

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda behördlicherseits bestimmte Blatt

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich Manz, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Abonnementpreise: Neben Wertung ebenfalls für den folgenden Tag. Tagespreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus postmonatlich 1,20, beim Abholen in der Geschäftsstelle abhänflich 50 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. (Sonntags- und Sonntagnummer 15 Pfg.)

Rechtsprechung Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise (in Reichsmark): Die 44 mm breite einpaltige Millimeterzeile 10 Pfg., örtliche Anzeigen 8 Pfg., am Tage der 90 mm breite Millimeterzeile 30 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 53

Dienstag, den 3. März 1931.

86. Jahrgang

## Tageschau.

- Der sächsische Ministerpräsident Schied weist heute in Berlin, wo er eine Unterredung mit dem Reichskanzler über die Einbeziehung der sächsischen Oberfinanz in die Offhilfe haben wird.
- Der frühere Reichsbaupräsident Dr. Schacht ist in Stockholm eingetroffen. Im Gespräch mit Pressevertretern machte er Ausführungen über die gegenwärtige Lage der Reparationspolitik und die deutsch-französischen Beziehungen.
- Gegen die Stahlhelmführer Seldte und Düsterberg ist auf Anordnung des Generalstaatsanwalts in Berlin wegen eines Auftrufs in der Stahlhelmzeitung ein Ermittlungsverfahren auf Grund des Republikshuhgesetzes eingeleitet worden.
- Die volksparteiliche Reichstagsfraktion hat im Reichstag einen Verfassungsänderungsantrag eingebracht. Verlangt wird hauptsächlich die Herabsetzung des Wahlalters auf 25 Jahre und die Herstellung einer Personalunion zwischen Reich und Preußen in der Person des Reichspräsidenten.
- Der Reichstag begann am Montag die Aussprache zum Haushalt des Reichsinnenministeriums. Innenminister Dr. Wirth wird erst am Dienstag das Wort nehmen.
- In der Stadt Mexiko brach in der Nacht zum Montag in einem alten Theatergebäude während der Vorstellung ein Brand aus. In der durchgehenden Panik wurden 14 Personen getötet und 20 verletzt.

\*) Ausführliches an anderer Stelle.

## Schwierige Verhandlungen über den Wehretat.

Die Auswirkung der braunschweigischen Wahl. — Um den Panzerkreuzer B. — Ein gemeinsamer Ausschuss der Deutschnationalen und Nationalsozialisten.

Berlin, 3. März. (Eig. Meldg.) Im Reichstag sieht man in dem Verlauf der gestrigen Besprechung, in der es dem Kanzler noch nicht möglich war, die Stellungnahme der Sozialdemokraten zu klären, eine Erleichterung der parlamentarischen Situation. Es handelt sich dabei vor allem um die Rate für das Panzerschiff B. In der vorigen Woche hatte man auf Grund früherer Besprechungen in Regierungskreisen noch den Eindruck, daß auch der Wehretat keine wesentlichen Schwierigkeiten mehr machen würde. Diese Auffassung wurde auch durch den bekannten Vorkursartikel des Reichstagsabgeordneten Dittmann bestätigt, der unumwunden erklärte hatte, daß die Sozialdemokratie ihre Hauptaufgabe in der Verteidigung des Staates gegen den Nationalsozialismus sehe und sich von dieser großen Linie ihrer Politik nicht durch den Streit um Einzelheiten abbringen lassen werde.

Nun hat sich die Stimmung der Fraktion unter dem ersten Eindruck der braunschweigischen Wahlen offenbar geändert, da die Hauptgewinner nicht die Nationalsozialisten, sondern die Kommunisten sind. In sozialdemokratischen Kreisen glaubt man wohl, daß diese Situation bei der weiteren Taktik berücksichtigt werden muß. Aus der Tatsache, daß die Besprechungen heute weiter gehen, schließt man in unterrichteten Kreisen, daß man doch an eine Verständigung glaubt. Sie liegt nach Ansicht unterrichteter Kreise vielleicht auf dem Gebiete gewisser Gegenleistungen auf sozialem Gebiete. Auch die Annahme des sozialdemokratischen Gefrierfleischantrages, mit der auch in der Vollziehung des Reichstages allgemein gerechnet wird, könnte die Lage erleichtern helfen.

Dagegen wird in Kreisen der Regierungsparteien jetzt unter keinen Umständen mehr damit geredet, daß die Rechtsopposition in den Reichstag zurückkehrt. Zu der Mitteilung der beiden Parteien über ihre gemeinsame Sitzung verurteilt übrigens noch, daß ein Ausschuss gebildet wurde, der die Aufgabe hat, das taktische Zusammengehen beider Parteien für die Zukunft zu sichern. Daraus schließt man im Reichstag, daß die Deutschnationalen sich von der Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit der Regierung noch weiter entfernt haben, so daß auf der anderen Seite die Notwendigkeit einer Verständigung mit der Sozialdemokratie noch zwingender hervortritt. Die Verhandlungen werden freilich als recht schwierig beurteilt. Weder der Reichswehrminister noch der Kanzler ist zu einer Steigerung der Schiffsrate bereit, und wenn es gelingt, mit den sozialdemokratischen Führern zu einer Verständigung zu kommen, so bleibt schließlich immer noch die Frage offen, ob sie sich in ihrer Fraktion durchzusetzen vermögen.

## Verfassungsänderungsantrag der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 2. März. Die volksparteiliche Reichstagsfraktion hat heute im Reichstage einen Antrag eingebracht, der den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Reichsverfassung enthält. Darin wird in erster Linie die Herabsetzung des Wahlalters von 21 auf 25 Jahre, ferner die Herstellung einer Personalunion zwischen Reich und Preußen in der Person des Reichspräsidenten verlangt, der zugleich Oberhaupt des Landes Preußen werden soll. Schließlich wird vorgeschlagen, daß der Reichstag künftig vom Reichspräsidenten einberufen und geschlossen werden soll. Soweit die Personalunion mit Preußen in Betracht kommt, soll alles Nähere durch ein preussisches Landesgesetz und eventuell durch ein Reichsgesetz geregelt werden.

Dieser Antrag ist eines der Ergebnisse der wochenlangen Vorbereitungen, die in dem von der volksparteilichen Fraktion eingesetzten besonderen Ausschuss für die Verfassungsreform und die Reichsreform geleistet worden sind. Damit ist jedoch die Arbeit dieses besonderen Ausschusses keineswegs beendet, sondern er wird weitere Vorschläge zur Verfassungs- und Reichsreform ausarbeiten. Für den April ist eine Vorstandsitzung der Deutschen Volkspartei in Aussicht genommen, auf der ein Aktionsprogramm der Partei beraten werden soll, das in erster Linie diese Reformvorschlüge enthalten wird. Man ist sich in volksparteilichen Kreisen darüber klar, daß der heute eingebrachte Antrag im Augenblick keine Aussicht hat, im Reichstage die erforderliche

Zweidrittelmehrheit zu finden, aber die Fraktion erachtet es als dringend notwendig, für dieses wichtige Gebiet der innerpolitischen Reformmaßnahmen alle Möglichkeiten schon jetzt gründlich vorzubereiten und durch entsprechende Anträge den Weg zu ebnen, der bei einer künftigen Verwirklichung derartiger Reformen beschritten werden muß, auch wenn es sich dabei um den außerparlamentarischen Weg handeln sollte.

## Schied verlangt Offhilfe für die Lausitz.

Dresden, 3. März. Ministerpräsident Schied ist Dienstag früh nach Berlin abgereist zu einer Unterredung mit dem Reichskanzler. Dabei wird der Ministerpräsident die Wünsche der sächsischen Regierung auf Einbeziehung der sächsischen Lausitz in die Offhilfe mit allem Nachdruck vertreten. Die Aussichten für eine Bewirklichung der sächsischen Wünsche werden zwar in Berliner politischen Kreisen ungünstig beurteilt, aber der sächsische Ministerpräsident wird dem Kanzler gegenüber mit allem Nachdruck betonen, daß es für Sachsen unerträglich ist, wenn Mecklenburg und Brandenburg in die Offhilfe einbezogen werden, aber Ostpreußen davon ausgeschlossen bleiben soll. Am Donnerstag werden die bereits angekündigten Unterredungen der Vertreter der sächsischen Industrie mit den zuständigen Ressorts der Reichsregierung im Reichswirtschaftsministerium stattfinden. Am Freitag wird sich eine Konferenz beim Reichskanzler anschließen, in der voraussichtlich über die stärkere Berücksichtigung der sächsischen Industrie bei der Vergebung von Reichsaufträgen und über alle damit zusammenhängenden wirtschaftlichen Fragen Beschlüsse gefaßt werden wird.

## Dr. Schacht in Stockholm.

### Auffehenerregende Erklärung über die Tributfrage.

Dr. Schacht ist in Stockholm eingetroffen und wird morgen auf Einladung der deutsch-schwedischen Gesellschaft über die moralische und wirtschaftliche Weltkrise sprechen. Der schwedischen Pressevertretern erklärte heute Schacht u. a.: Deutschland kann die Reparationen unmöglich bezahlen, wenn es keine Möglichkeiten hat, zu verdienen. Außer den Grundstücken hat man Deutschland fast alles weggenommen. Wenn die früheren Feindstaaten keine Bernunft zeigten, würde Deutschland zum Konkurs gezwungen. Auf die Frage nach der Zusammenarbeit Deutschlands und Frankreichs antwortete Schacht, diese Zusammenarbeit habe sich bisher darauf beschränkt, daß Deutschland alljährlich an Frankreich eine Milliarde bezahlen mußte. Das erste, was nötig sei, um Deutschland wieder in die Höhe kommen zu lassen, sei eine Rückgabe der Kolonien, was um so leichter geschehen könnte, da die Gegenseite übermäßigen Kolonialbesitz habe und mit dem deutschen Kolonialbesitz nichts Rechtes anzufangen wisse. Auf die Frage, was er tun würde, wenn er Diktator in Deutschland wäre, antwortete Schacht, daß er u. a. durch geeignete Maßnahmen die Produktion der Landwirtschaft steigern und industrielle Unternehmungen in landwirtschaftliche Gegenden verlegen würde. Die Arbeitslosigkeit müsse zunächst behoben werden. Keine Auslandsanleihe dürfe mehr aufgenommen werden. Die Kapitalbildung müsse aus eigener Kraft erfolgen.

Auf die Frage, was er tun würde mit den Reparationen, wenn er Diktator wäre, antwortete Schacht: Morgen früh um 8 Uhr würde ich aufhören, einen Pfennig zu zahlen.

## Ermittlungsverfahren gegen Seldte und Düsterberg.

Halle, 2. März. (Eigene Meldung.) Der Generalstaatsanwalt in Berlin hat, wie soeben bekannt wird, gegen die Bundesführer des Stahlhelm, Seldte und Düsterberg, auf Grund des § 5 Absatz 1 des Republikshuhgesetzes in Verbindung mit § 20 des Reichspressgesetzes wegen des Auftrufes in der Stahlhelmzeitung Nr. 2 ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Der am 18. Januar erschienene Auftruf war die Einladung zum Volksbegehren.

Es handelt sich um einen Satz in einem Aufruf, der zum 18. Januar von Seldte und Düsterberg erlassen worden ist und der lautet:

„Kameraden! Seit 18 Jahren lebt das deutsche Volk im undeutschen Zwischenreich des bismarckfeindlichen Marxismus. Diesem Zwischenreich, das die völkischen,

## Die SPD. und die Braunschweiger Wahlen

Berlin, 3. März. (Eigene Meldung.) Der sozialdemokratische „Vorwärts“ stellt in seiner Spätausgabe vom Montag fest, daß sich „die Sozialdemokraten im allgemeinen gut behauptet“ hätten. Zu dieser Erklärung fügt sich das Blatt seinen Bespern gegenüber verpflichtet. Aber wer die betrübten Gesichter der sozialdemokratischen Abgeordneten am Montagmorgen in der Wandelhalle des Reichstages sah, der wußte sofort, daß man in maßgebenden sozialdemokratischen Kreisen über das Braunschweiger Wahlergebnis sehr betrübt ist. Nun bleibt im Reichstag nur wenig übrig, auch wenn es hinter verschlossenen Türen und nur unter Parteifollegen verhandelt wurde. Man weiß bereits, worüber sich die sozialdemokratischen Abgeordneten sehr lebhaft gestritten haben, nämlich um die Frage, ob die SPD. es sich noch weiterhin leisten kann, die Regierung Brünning zu unterstützen. Ein großer Flügel der Partei will nichts mehr von Brünning wissen, weil er befürchtet, das könnte eines Tages auch die Machtstellung in Preußen kosten. Schließlich befürchtet man im sozialdemokratischen Lager, daß doch über kurz oder lang die Preußenwahlen kommen und daß diese eine so schwere Niederlage für die Sozialdemokraten bedeuten könnten, daß die SPD. sich nicht mehr von diesem Schlag erholt. Die Arbeiterbewegung merkt sich, wie man in sozialdemokratischen Kreisen jetzt feststellt, doch recht genau, wenn die sozialdemokratischen Führer dauernd das Gegenteil von dem machen, was sie ihren Wählermassen versprochen hatten. Man ist jetzt bei der SPD. doch in bezug auf den Wehretat und den Sozialetat viel vorsichtiger geworden, weil man eingesehen hat, daß man durch die Unterstützung der Regierung Brünning zu viel riskiert. In den nächsten Tagen wird sich schon zeigen, ob die Sozialdemokraten aus den Braunschweiger Wahlen die Folgerungen gezogen haben oder nicht. Vielleicht entscheidet sich jetzt auch bald das Schicksal der Regierung Brünning, die ja von den Sozialdemokraten abhängt. Zieht sich die SPD. von der Regierung zurück, dann wird die Neuwahlfrage auch im Reich akut, allerdings würde Brünning wohl zunächst für eine Vertagung des Reichstages sorgen und erst Ende des Sommers Neuwahlen ausschreiben, weil die Regierung dann auf besseres Wahlwetter hofft. Die Sozialdemokraten überlegen gegenwärtig, ob es nicht unter Umständen besser ist, möglichst bald zu wählen als später. Dabei sind zwei verschiedene Auffassungen maßgebend. Die einen glauben, die wirtschaftliche Lage werde sich bessern, die Arbeitslosigkeit zurückgehen, so daß bessere Ergebnisse für die Parteien der Mitte zu verzeichnen sein werden, die andere Meinung geht aber dahin, die Wirtschaftslage würde sich nicht bessern und die Schwierigkeiten wirtschaftlicher und finanzieller Art würden noch größer werden, so daß es zweckmäßiger sei, schon so bald wie möglich zu wählen.

aus dem norddeutschen Grenzgebiet. Dieser Bereich am Rande.

Der Förderer vom Stahlhelm. Roman aus Dresdens Bergmannsbergrube von Regina Bertelsh.

sittlichen, kulturellen und auch die wirtschaftlichen Grundlagen der deutschen Nation völlig zu zerstören droht, hat für den Kampf angefangen, um aus dem Geist der Frontkameradschaft und der Volksgemeinschaft das wahre Deutsche Reich und die Nation erstehen zu lassen.

Aus den bisherigen Vornehmungen läßt sich der Schluß ziehen, daß angeblich der Satz, daß das Zwischenreich die öffentlichen, sittlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Grundlagen der deutschen Nation zu zerstören drohe, als Verächtlichmachung der verfassungsmäßig festgelegten republikanischen Staatsform anzusehen sei. Vor etwa zehn Tagen sind der verantwortliche Schriftleiter, der Verleger und Drucker der Stahlhelmzeitung vernommen worden. Jetzt wurden auch die Ermittlungen auf die Verfasser des Aufsatzes, Seidte und Düsterberg, ausgedehnt. Ob es überhaupt zu einer Anklage kommt, scheint angesichts dieser Sachlage mehr als fraglich.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. März. Reichsinnenminister Dr. Wirth war in der Reichstagsitzung vom 2. März am Regierungstisch anwesend, da die Fortsetzung der zweiten Lesung des Reichshaushaltplanes für 1931 beim Haushalt des Innenministeriums fortgesetzt wurde. Dr. Wirth selbst kam aber während dieser Sitzung noch nicht zu Worte. Das dürfte vielmehr erst am Dienstag der Fall sein, da die Verhandlungen fortgesetzt werden. Uebrigens finden an diesem Tage auch die Abstimmungen zum Ernährungshaushalt statt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat übrigens zur zweiten Beratung des Innenhaushalts eine Entschließung eingebracht, alle Reichs- und Gemeindebeamten, die auf Grund des Artikels 39 der Reichsverfassung zur Ausübung ihrer Obliegenheiten als Mitglieder des Reichstags beurlaubt sind, zum Dienst heranzuziehen, falls sie ihre Obliegenheiten als Abgeordnete nicht erfüllen. Das richtete sich natürlich gegen die Rechtsopposition, die nach wie vor abwesend ist. Die Kommunisten haben in einer Entschließung die Reichsregierung erlucht, die Zahlung von Sozialkostenzuschüssen an die Länder Thüringen und Braunschweig mit sofortiger Wirkung einzustellen. Außerdem beantragten sie in Verbindung mit der ersten Beratung des Gesetzentwurfes gegen Waffenmißbrauch die sofortige Aufhebung des Republikwaffengesetzes, des Demonstrationsverbots für Berlin und des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften. Der Haushaltsauschuß empfahl ebenfalls noch die Annahme einer ganzen Reihe von Entschließungen über neues Beamtenrecht und Berufsschutzpflicht.

In der Aussprache betonte der Zentrumsabgeordnete Dr. Schreiber, daß aus den letzten Ausführungen des deutschen nationalen Parteiführers Dr. Hugenberg nicht deutlich genug zu ersehen sei, ob er „von der unerantwortlichen kulturkämpferischen Agitation seines Parteifreundes Doehring gegen das Zentrum“ abrücke. Auch sonst bewegten sich die Ausführungen Schreibers in Vorwürfen gegenüber den Rechtsparteien, denen der Redner Mangel an Vorwurf, sowie „offenes Spiel mit dem Gedanken des Bürgerkrieges“. Der Sozialdemokrat Sched-Bielefeld wollte beweisen, daß durch den großen Zerwürfungsprozeß in der heutigen Wirtschaft die Notwendigkeit des Sozialismus stärker als je erwiesen sei. Der Volksparteier von Kardorf wandte sich gegen die Behauptung, man habe die Opposition mundtot machen wollen. Er sprach auch noch von der Erörterung unseres Wehrwillens durch die weltgehenden Pazifismus, weshalb er die Entscheidung des Ministers in der Filmverbotsfrage begrüßen könne. Pehold von der Wirtschaftspartei bedauerte die Kürzungen im Haushalt des Innenministeriums, und der Christlichsoziale D. Mumm verlangte, daß im Innenministerium der Staatsgedanke lebendig bleibe. Schließlich verteidigte der staatsparteiliche Redner Dr. Aitz die Reform der Geschäftsordnung des Reichstages. Die Aussprache schloß um 7 Uhr.

Da Reichstagskanzler Dr. Brüning Montag nachmittag mit den Vertretern der SPD über die Behandlung des Wehrersatzes ergebnislos verhandelt hatte, wurde die anberaumte sozialdemokratische Fraktionsitzung auf Dienstag abend vertagt. Der Untersuchungsausschuß des Reichstags hat sich Montag abend unter dem Vorsitz des Zentrumsabgeordneten Dr. Bell konstituiert.

### Die Verteilung der Mandate in Braunschweig.

Braunschweig, 2. März. Die Kommunalwahlen haben für die Stadtverordnetenversammlungen der Städte und die Kreisräte der sechs Verwaltungsbezirke infolge der Entwertung der letzten drei Jahre — die letzten Kommunalwahlen waren im Februar 1928 — beträchtliche Verschiebungen in den Mandaten erbracht. Die Stadtverordnetenversammlung einschließlich der Hauptstadt zählen 208 Sitze. Davon entfallen auf die Nationalsozialisten 47 Sitze (vorher 2); außerdem sind 6 „Stahlhelmmandate“ vorhanden. Auf die verschiedenen Listen bürgerlichen Gepräges (Einheitsliste, Mittelstand, Beamte, Landbund usw.) entfallen 62 Sitze (vorher 105), auf die Sozialdemokraten 72 (vorher 94), auf die Kommunisten 21 (vorher 4). Die Nationalsozialisten gewannen somit 45 Mandate, wozu noch die 6 Stahlhelm-Mandate gerechnet werden dürfen. Die Kommunisten gewannen 17 Sitze, die Bürgerlichen verloren 44 Sitze und gewannen 1 Sitz, die Sozialdemokraten verloren 23 Sitze und gewannen 1 Sitz. Schließlich gingen noch drei demokratische Mandate verloren.

Die Kreisräte haben insgesamt 102 Sitze; davon erhielten die Nationalsozialisten 32 (vorher 2), verschiedene bürgerliche Listen (Mittelstand, Beamte usw.) 21 (vorher 46), die Sozialdemokraten 42 (vorher 53), die Kommunisten 7 (vorher 1). Die Nationalsozialisten gewannen also 30 Sitze, die Kommunisten 6, die Sozialdemokraten verloren 11, während die Bürgerlichen 25 Sitze abgeben mußten.

### Abreise Dr. Curtius' nach Wien.

Berlin, 2. März. Reichsminister Dr. Curtius, Staatssekretär Dr. Bänder und der österreichische Gesandte Dr. Frant traten heute mit dem fahrplanmäßigen Nachzug die Reise nach Wien an. Die Witte des Gesandten, die Herren der österreichischen Botschaft und Staatssekretär v. Bülow hatten sich zum Abschied auf dem Bahnhof eingefunden.

### Neue große Betriebsstilllegungen.

Oberhausen, 2. März. Die Gute-Hoffnungs-Hütte teilt mit, daß sie durch die in den letzten Wochen eingetretene außerordentliche Verschärfung des Absatzmangels gezwungen sei, am 31. März d. J. folgende Betriebe stillzulegen: die Zeche Oberhausen einschließlich Brückfabrik, die Zeche Hugo, Stertrabe, die Koterel der Zeche Stertrabe und die Koterel der Zeche Jacobi. Die erforderliche Anzahl an den Regierungspräsidenten in Düsseldorf ist am Montag erstattet worden.

In den zur Stilllegung kommenden Betrieben werden zur Zeit beschäftigt: Zeche Oberhausen 1090, Zeche Hugo 987, Koterel der Zeche Stertrabe 127, Koterel der Zeche Jacobi 117 Arbeiter. Von der Stilllegung werden außerdem noch 140 Angestellte betroffen. Die Verwaltung hofft, bei gleichbleibender Abgabe von den freierwerbenden Zecharbeitern etwa 600 Mann auf die übrigen Zechen der Gute-Hoffnungs-Hütte übernehmen zu können.

### Amerikanischer Wirtschafts-optimismus.

New York, 2. März. Der bekannte amerikanische Wirtschaftspolitiker Julius Barnes, der Vorsitzende des National Business Council, eine Art privates Institut für Konjunkturanalyse, äußert sich in seinem letzten Bericht ausgesprochen optimistisch über die wirtschaftliche Lage sowohl in den Vereinigten Staaten als auch im Ausland. Die Festigung der Wirtschaft und die Verbesserung gegenüber den wirtschaftlichen Verhältnissen im Dezember seien Anzeichen für eine allgemeine Aufwärtsbewegung. Die saisonmäßige Belebung des Geschäfts in diesem Frühjahr werde ebenfalls dazu beitragen, die Aufwärtsbewegung zu fördern. In dem Bericht werden hervorgehoben die bessere Geschäftslage in der Automobilindustrie, die Vermehrung der Rohstoffenergie und die erhöhten Sporeinlagen.

### Die Veröffentlichung des französisch-italienisch-engl. Flottenabkommens.

Paris, 3. März. Nach dem „Matin“ verläutet in offiziellen Kreisen, daß die für den morgigen Mittwoch angekündigte Veröffentlichung des französisch-italienisch-englischen Flottenabkommens erst am Donnerstag oder Freitag erfolgen werde.

### Das „friedliebende“ Frankreich und das „kriegslüsterne“ Deutschland.

Weder in Deutschland noch im vernünftigen Ausland wird sich darüber jemand im Zweifel sein, daß Frankreichs hysterisches Schreien nach „Sicherheit“ nur nach dem Rezept des „Halbt den Dieb!“ konstruiert ist. Jeder, der auch nur oberflächlich die Geschichte kennt und z. B. weiß, daß seit dem ersten Einfall der Franzosen auf deutschem Boden im Jahre 876 (französische Niederlage bei Andernach) 22 französische Angriffskriege gegen Deutschland, aber nur zwei deutsche Angriffskriege gegen Frankreich die beiden Länder erschüttert haben, ist auch darüber unterrichtet, daß der letzte deutsche Angriffskrieg übrigens schon mehr als 700 Jahre zurückliegt.

Jetzt ist es gelungen, einen streng sachlich-objektiven Maßstab für die Kriegslust und den Friedenswillen der Völker zu finden. In einem kürzlich erschienenen Buch von Georg Glockemeier: „Künftige Kriege — Preußischer Militarismus“ hat sich der Verfasser die ansehnliche und nur von einem tiefen geschichtlichen Wissen zu bewältigende Arbeit gemacht, zu errechnen, wie viele Kriege und wie viele Friedensjahre die wichtigsten unter den europäischen Staaten seit dem Beginn der Neuzeit, also in den 430 Jahren 1500—1930, zu verzeichnen hatten. Man wird zugeben, daß es nicht leicht ein einwandfreieres Mittel geben kann, einen Maßstab für den „Militarismus“ der einzelnen Nationen zu finden — mag auch im einzelnen das Bild noch immer leicht verzerrt sein, wie man erkennt, wenn man sich erinnert, daß z. B. Oesterreich Jahrhunderte lang in zahlreichen Abwehrkämpfen gegen die drohende Türkengefahr gestanden hat.

Glockemeiers Zahlenstatistiken sind nun schlechterdings eine einzige große Anklage gegen die Kriegslust Frankreichs. Von den noch zumeist unkultivierten Ländern Türkei und Rußland abgesehen, denen die Kriegführung lange Zeit Lebensaufgabe war, schneidet in jener Statistik kein Land so schlecht ab wie Frankreich, das von 1500 bis 1930 mehr Kriege als Friedensjahre erlebt hat, während die gesamten deutschen Bundesstaaten einschließlich des „militaristischen“ Preußen, in der gleichen Zeit weniger als halb soviel Kriegsjahre wie Frankreich aufzuweisen hatten.

Folgende Anzahl von Kriegsjahren weist die Geschichte für die einzelnen Hauptnationen jener 430 Jahre europäischer Geschichte nach:

Türkei	285 Jahre,
Rußland	232 Jahre,
Frankreich	224 Jahre,
Oesterreich	215 Jahre,
England	179 Jahre,
Holland	137 Jahre,
Schweden	156 Jahre,
Deutschland	109 Jahre,
Italien	105 Jahre,
Dänemark	90 Jahre,
Schweiz	46 Jahre.

Wer wagt nun wohl noch zu bezweifeln, daß Frankreich ein beispielloses „friedliebender“ Staat ist und gegen das böse Deutschland „gesichert“ werden muß?

### Der Mostauer Lendenprozess.

Berlin, 3. März. (Eigene Meldung.) Die Sowjetregierung braucht wieder einmal einen großen politischen Prozeß. Es ist ja jetzt in Sowjetrußland üblich geworden, die Verbrechen in den Diensten der kommunistischen Propaganda zu stellen. Mit dem neuen Prozeß gegen die Menschewitz, die etwa unteren Sozialdemokraten entsprechen, soll ein propagandistischer Schlag gegen die zweite Internationale, also gegen die sozialdemokratischen Parteien, geführt werden. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, Sabotageakte bei den russischen Zentralbehörden begangen zu haben, um eine ausländische Intervention und eine Umsturzbewegung herbeizuführen. Mit Justiz hat diese Gerichtsverhandlung natürlich nichts zu tun. Es handelt sich lediglich um eine politische und propagandistische Angelegenheit, die auch als solche gewertet werden muß.

Es handelt sich um 14 Angeklagte, die man sich herausgepickt hat. Natürlich werden die Angeklagten wieder alles eingestehen

und man wird sie nach einem strengen Urteil wieder laufen lassen, wie man das bisher verschiedentlich getan hat. Die Kommunisten und die heutigen Führer des Sowjetstaats haben von den Menschewitz am allerwenigsten zu befürchten. Es gibt wohl noch eine ganze Reihe von Arbeitern, die mit dem heutigen System durchaus nicht zufrieden sind, die wehmütig an die schönen Zeiten der Bolschewisten denken. Aber diese sind sehr zurückhaltend und treten mit ihren Ansichten nicht hervor, denn das würde ihnen voraussichtlich das Leben kosten, zum mindesten aber einige Jahre Deportation nach Sibirien einbringen. Deshalb kann die Sowjetregierung ganz beruhigt sein. Von den Menschewitz, die es noch gibt, ist nichts zu befürchten. Aber die Sowjetregierung braucht jetzt einen Prozeß, um der Bevölkerung Sowjetrußlands und den Kommunisten zu zeigen, um welche herrlichen Menschen es sich bei den Sozialdemokraten handelt. Man braucht wirklich keinen großen Prozeß, um die 14 Angeklagten, wenn sie wirklich Sabotage verübt haben sollten, verschwinden zu lassen. Täglich werden zahlreiche Menschen, ohne daß man ihnen den geringsten Prozeß macht, von den Sowjetbehörden in die Kerker geworfen, oder nach Sibirien geschickt, oder sogar erschossen. Man braucht keine Gerichtsverfahren, denn man hat ja die politische Polizei, die alles ohne Prozeß und ohne Aufhebens erledigen kann. Täglich verschwinden in Rußland eine Anzahl von Menschen, die politisch irgendwie verdächtig sind oder die sich mißlieblich gemacht haben, ohne daß die Öffentlichkeit irgend etwas davon erfährt.

Deshalb glaubt die Sowjetregierung auch niemand mehr, wenn sie einen Prozeß aufzieht, um Recht zu sprechen. Es gibt in Sowjetrußland kein Recht nach unseren Begriffen. Die Sowjetunion ist kein Rechtsstaat, sondern ein Polizeistaat im übelsten Sinne des Wortes. Was daher während des Prozesses gesprochen wird, ist nur darauf abgestellt, propagandistische Wirkungen auszuüben. Alle kommunistischen Blätter der Welt müssen sich eingehend mit diesem neuen kommunistischen Prozeß beschäftigen. Man will durch die Gerichtsverhandlung beweisen, daß auch die sozialdemokratischen Parteien des Auslandes für eine militärische Intervention gegen Sowjetrußland eintreten. Es sind also nicht nur, so erzählen die kommunistischen Blätter ihren Lesern, die Kanonen- und Stahlbarone, die Industriellen und die Petrochemikanten die Kriegstreiber gegen die Sowjetunion, sondern die sozialdemokratischen Parteien sind selbst dafür zu haben, daß die Sowjetregierung verjagt und die russischen Arbeitermassen mit militärischen Machtmitteln ihrer Freiheiten wieder beraubt werden.

### Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 3. März.

#### Wie wird der März?

Im März der Bauer die Pflügen anspannt, Er sät seine Felder und Wiesen ins Saat, Er pflügt den Boden, er egget und sät Und rührt seine Hände frühmorgens und spät —. Benigens will es so eine schlaue Waise, die uns die Wanderdügel aus dem Märzrischen mitgebracht haben. Bei uns freilich ist es nicht immer so sicher, daß der Märzwind aus West oder Süd bläst. Oft genug pfeift uns der Winter dann noch ein Lied, das uns darüber hören und Sehen vergehen will. Spät erst ließ der Winter sich diesmal blicken — anfangs schien es fast, als wollte er wie vor einem Jahr wieder einmal ganz fortbleiben — aber er besann sich dann schließlich doch noch auf seine Pflichten und hat uns im vergangenen Monat ganz tüchtig heimgesucht, so daß wir heute hier und da auf den stehenden Gewässern und geschützten Stellen in den Wäldern seine schneeligen oder eissigen Spuren finden können.

Nach den alten Schäfferregeln gibt uns ein winterlicher Februar ja einige Hoffnung auf einen günstigen März und so dürfen wir uns immerhin schon ein wenig im voraus auf ein paar vorfrühlingshafte Wochen freuen mit ihrem ersten Knospen und Keimen, mit milden Nächten und ein paar schönen, sonnigen Tagen. Die werden uns um so lieber sein, als sie ja schon merklich länger geworden sind. Haben wir doch am 21. den „offiziellen“, vorchristlichen und kalendernmäßigen Frühlingsanfang: jene Aequinoxtien, die in den Geistesgeschichte C. Th. A. Hoffmanns immer eine so große Rolle spielen und uns da so angeheimt grüßlich geschildert werden — jene Nächte, in denen durch die Frühlingsstürme der wilde Jäger dahindrauf und in denen alle Hegen und sonstiges Spitzgindel gute Tage haben.

Werden unsere Vorfrühlingssträume sich erfüllen? Wollen es hoffen. Wollen hoffen, daß es ein gutes Frühjahr werden wird, ohne böartige, winterliche Rückschläge, die denen in der Stadt Kummer machen und dem Landmann Schaden bringen. Wollen hoffen, daß das Frühjahr dem Sommer die Möglichkeit gibt, das zu halten, was jenes Volkslied am Ende verspricht.

So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei — Da erntet der Bauer das duftende Heu, Er mäht das Getreide und drischt es dann aus; Im Winter, da gibt es manch' fröhlichen Schmaus.

— Wegezweigen im Staatswald. Auf Antrag des Reichverbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine sind die sächsischen Forstämter angewiesen worden, in allen Fällen, wo ein Baum wegfällt, der ein Wegezweigen oder eine Wegezweige trug, für erneute Anbringung der Zweigen und Tafeln an anderer geeigneter Stelle zu sorgen, wenn dies zur Sicherung der Wegezweignungen erforderlich ist. Die Forstämter haben sich hierbei mit den zuständigen Gebirgs- und Wandervereinen, welche die Kosten tragen, ins Benehmen zu legen.

— Im Bischofswerdener Jagdrevier wird von heute bis 10. März zur Beringung der Krähen Gift ausgelegt, worauf die Tierhalter hingewiesen werden. (Siehe Anzeige.)

— Der Verband sächsischer Bezirksvereine hält am Sonntagabend im Saale der Produktenbörse in Dresden eine Hauptversammlung ab, die von zahlreichen Mitgliedern aus ganz Sachsen sowie einer Reihe von Ehrengästen besucht war. Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Schmidt sprach über die sächsischen Kommunalfinanzen nach der Verordnung des Reichspräsidenten und bezeichnete als wichtigstes Problem, dessen Lösung das neue Jahr bringen müsse, die Neuordnung des Landesfinanzwesens. Minister des Innern Richter betonte, im außerordentlichen Haushaltsplan für 1931 seien 7 1/2 Mill. Mark vorgesehen, um den Lastenausgleich zugunsten der Gemeinden zu verstärken. Die Forderungen und Wünsche des Verbandes wurden in einer Entschließung zusammengefaßt, in der verlangt wird, daß auf die Tilgung aller den Gemeinden gewährten Darlehen für mindestens drei Jahre verzichtet werde. Ferner wird die sofortige Uebernahme der Wohlfahrts- und Krisen-erwerbslosenfürsorge auf das Reich unter Heranziehung der Länder und Gemeinden gefordert. Vor

laufen lassen, Kommunisten von den Menschen noch eine durchwegs über die Wachen und treten ihnen voraus. Jahre Deport. Sowjetregie, es noch gibt, brauche jetzt und den Kommunisten es sich bei seinen großen Sobotage werden gleich werden. Pflichten, über noch, die seine Seele, täglich, die politisch macht haben, er, mehr, wenn gibt in Sowjetunion, in Sinne des den wird, ist auszuüben, eingehend mit eigen. Man die sozialistische Interessen nicht nur, so le Kommunisten, sozialdemokratische, Sowjetregime, militärischen

allem aber müsse die Neuordnung des sächsischen Finanzausgleichs nunmehr endlich Tatsache werden.

**Kammernau, 3. März. Sängerehrung.** Dem Wirtschaftsbesitzer Bernhard Hartmann ist es vergönnt, auf eine 60jährige Mitgliedschaft beim Männergesangsverein „Liedertranz“ zu Kammernau zurückblicken zu können. Als Jüngling von 17 Jahren trat er am 1. März 1871 dem Verein bei und wurde nach und nach der Führende im 1. Tenor. Mit großer Treue besuchte er die Übungsabende, war aber auch stets bereit, dem Verein bei Aufführungen von Singpielen usw. als gewandter Darsteller zu dienen. Freud und Leid der Sangesbrüder erlebte er während der sechs Jahrzehnte mit so vielen, die schon der kühle Rasen deckt, und denen er einen letzten Gruß mitgingen, wenn der einst so frohe Liedermund verstummt war. Der dankbare Gesangsverein ließ es sich nicht ergehen, den verdienten Jubilar, den schon die Ehrenzeichen für 40- und 60jährige Mitgliedschaft schmücken, und dem die höchste Auszeichnung zuteil wurde, die ein Mitglied des Deutschen Sängerbundes erlangen kann: der Ehrenbrief desselben, durch ein Gändchen, durch Beglückwünschung durch den Vorsitzenden Richard Philipp und durch Ueberreichung mehrerer Geschenke zu erfreuen. Tief gerührt sprach der Jubilar seinen Sangesbrüdern herzlichen Dank für die Ehrung aus. Ein so seltener Anlaß konnte nicht ohne besondere Nachfeier bleiben. Der Sängerkorps vereinte sich darnach noch in Kluges Gastwirtschaft zu einem frohen Kommers, der in Wort und Lied die Sängertreue feierte. Möchte der Senior des Vereins noch lange Jahre in Rüstigkeit verbringen!

**1. Steinigwaldsdorf, 3. März. Mütterberatungsfunde.** Nächster Donnerstag, nachm. von 2-3 Uhr, findet in der hiesigen Schule die diesmonatliche Beratungsfunde für Mütter, die Kinder bis zu 6 Jahren haben, statt.

**h. Wehrsdorf, 3. März. Gefallenen-Ehrung.** Der Männergesangsverein „Sängerbund“ trug am Sonntag Reminiszenzen sein Teil zur Ehrung der Toten des Weltkrieges bei. Unter Leitung seines Dirigenten Hans Hartmann brachten die am Ehrenmal verammelten Sänger die von Meister Jüngst vertonte Dichtung: „Hoch über den Sternen“ zu Gehör. Daraus legte der 1. Vorsitzende, Herr Paul Baumhölzer, mit feilschenden Worten des Gedankens einen Kranz mit Schleife nieder. Im Anschluß erklangen als Gelöbnis der Lebenden Wilhelm Raabes Worte: „Ans Werk“, vertont von Johannes Händel.

**Reichswitz, 3. März. Aufgeklärte Einbrüche.** In letzter Zeit waren von zunächst unbekannt gebliebenen Tätern Einbruchdiebstähle in Gastwirtschaften in den benachbarten Ortlichkeiten verübt worden, so in der Nacht zum 20. Februar in Reichswitz und in der folgenden Nacht in Quos. In beiden Fällen wurde Bargeld gestohlen. Als Täter konnte nunmehr der Steinarbeiter Nikolaus Kindermann aus Crostwitz ermittelt und festgenommen werden. Er dürfte vermutlich noch weitere Diebstähle auf dem Kerbholz haben.

**Neusalza-Spremberg, 2. März. Erfolgreiche Revision.** Das Reichsgericht in Leipzig hat die Revision des früheren Bürgermeisters Richter von hier verworfen, der in der Vorinstanz wegen Untreue zu zehn Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe sowie Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf drei Jahre verurteilt worden war. Es bleibt somit bei der ausgesprochenen Strafe.

**Jittau, 2. März. Die Jittauer Unruhen vor den Stadtvorordneten.** Zu Beginn der Stadtverordnetenversammlung am Freitag sprach der Vorsteher Sattler sein Bedauern über die Vorgänge am letzten Montag aus und dankte der Polizei für ihr energisches und besonnenes Einschreiten. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß der bei den Unruhen getötete Emil Kalb erst am Sonnabend beerdigt werde und die Untersuchung der Vorgänge noch nicht abgeschlossen sei, bat der Vorsteher, die Aussprache über die ganze Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung zu verlagern. Die Sozialdemokraten gaben eine längere Erklärung ab. Auch die Kommunisten wünschten sofortige Besprechung der Vorfälle. Nachdem Oberbürgermeister Zwingenberger für die nächste Sitzung eine Erklärung in Aussicht gestellt hatte, beschloß das Kollegium gegen die Stimmen der Linken und Nationalsozialisten die Verlegung der Besprechung. Die Stadtverordneten nahmen dann im weiteren Verlaufe der Sitzung noch den Abschluß des Stadtkrankenhaus zur Kenntnis, der einen erheblichen Fehlbetrag aufweist.

**Neustadt, 3. März. Sturz aus dem Segelfluggzeug.** Am Sonntagnachmittag wollte der Sohn des Polizeihauptwachtmeisters E. Reinhold, des Erbauers des neuen Segelfluggzeuges, auf dem Schützenplatz einen Probeflug vornehmen. Beim Aufstieg berührte eine Tragfläche die Drähte der daselbst befindlichen elektrischen Leitung; dadurch stürzte der Junge aus etwa 7 Meter Höhe aus dem Flugzeug, ohne dabei nennenswerten Schaden zu erleiden. Das Flugzeug selbst wurde nur leicht beschädigt.

**Aus den sächsischen Wintersportgebieten.**

**Drachberg** vom 3. März, mittags 12 Uhr.  
Jittau, Hochwald, Lausche: — 10; 85 Jtm., Firnschnee, Stl und Nebel gut.  
Kalkenberg: — 6; 27 Jtm., geföhrt, Stl und Nebel mäßig.  
Jannow: — 9; 60 Jtm., verharzt, Pulverschnee, Stl und Nebel sehr gut.  
Schellerhaus: — 8; 85 Jtm., verharzt, Pulverschnee, Stl und Nebel gut.  
Obersteinbach: — 10; 140 Jtm., 1-2 Jtm. Neuschnee, verweht, Stl und Nebel gut.  
Ziegenberg: — 11; 167 Jtm., 1-2 Jtm. Neuschnee, verweht, Stl und Nebel gut.  
Witterungsaussichten: Geringer Nachtfrost, Tagsüber Temperaturen wenig geändert. Aufkommen von Bewölkung.

**Witterungsbericht der Sächs. Landeswetterwarte vom 3. März, mittags 12 Uhr.**

**Wetterlage:**  
Nach Abzug der ozeanischen Strömung ist es im Bereich des von Südwest nach Mitteleuropa vorgestoßenen hohen Druckes über Nacht zur Bewölkung und Aufhellung gekommen. Durch Ausstrahlung sanken die Temperaturen auf wenig Grad unter Null. Die gestrigen Höchsttemperaturen lagen in Westdeutschland über, in Ostdeutschland unter Null. Die vom Atlantik gegen Europa anbreitende Störung gewinnt langsam an Raum. Das die Störung begleitende Fallgebiet ist nur schwach. Ueber der Ost- und Nordsee sind noch kleine Reststörungen verblieben.  
**Witterungsaussichten:**  
Wälgig, drückend teilweise auch noch ziemlich heiter. Gebirge mäßiger Nachtfrost. Temperaturen in der Ebene und teilweise

auch in den unteren Gebirgslagen über Null. Schwache bis mäßige Winde aus Südost bis Südwest.

**Letzte Drahtmeldungen. Eintreffen der deutschen Gäste in Wien.**

Wien, 3. März. Der deutsche Reichsaußenminister Dr. Curtius und Staatssekretär Dr. Pänder in Vertretung des Reichsanzlers sind heute vormittag zu ihrem dreitägigen Besuch hier eingetroffen.

**Ueberfall auf einen Chauffeur.** In der Fäur des Hauses Brunnenstraße 185 in Berlin wurde am Montagabend nach 8 Uhr der Chauffeur Brügge von dem Bauarbeiter E. Niebergelchlagen. Brügge hatte für eine Textfirma mit einem Angestellten nach der Brunnenstraße 185 Pakete zu bringen. Während der Angestellte die Pakete die Treppe hinauftrug, brachte Brügge diese in die Hausflur. Hier trat ihm plötzlich ein Mann entgegen, bogte ihn zu Boden und versuchte mit einer mPakete zu fliehen. Auf die Hilferufe des Angestellten, der in dem Augenblick zurückkehrte, wurde der Täter verfolgt und nach kurzer Jagd eingeholt. Er bestreitet die Raubabsicht, behauptet vielmehr, er habe den Chauffeur zu einer Fahrt aufgefordert, dieser habe sich aber gemeldet. Dann habe er (der Täter) versucht, ein Paket zu erlangen, sei aber durch Brügge verhindert worden.

**Amtliche Bekanntmachungen. Wichtig für Aufwertungsgläubiger! Gefahr des Erlöschens von Grundbuchrechten.**

Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden und Reallasten, die der Aufwertung unterliegen, deren Aufwertungsbeitrag aber im Grundbuch noch nicht eingetragen ist, erlöschen, wenn der Antrag auf Eintragung der Aufwertung des Rechts nicht spätestens **bis zum Ablauf des 31. März 1931** beim zuständigen Grundbuchamt gestellt wird. Hierzu gehören 3. B. noch eingetragene Papiermarkrechte, gelöschte und infolge Vorbehalts oder Rückwirkung ausgewertete Rechte, abgetretene und für den früheren Gläubiger ausgewertete Rechte. Den Antrag kann außer dem Gläubiger auch der Eigentümer oder ein Dritter stellen, der ein rechtliches Interesse an der Eintragung hat.  
Amtsgericht Bihofsmerda, den 28. Februar 1931.

Auf Blatt 225 des Handelsregisters für die Firma F. A. Günther in Neutirch (Sauffh) ist heute eingetragen worden: Die Firma lautet künftig: F. A. Günther Kommanditgesellschaft und hat ihren Sitz in Neutirch (Sauffh).

Durch Kaufvertrag vom 10. April 1930 in Verbindung mit dem Nachtrag vom 9. Dezember 1930 hat der Verwalter im Konkurs über den Nachlaß der bisherigen Inhaberin Auguste Minna Wohls geb. Günther in Hohenbucka das zum Nachlaß gehörende und in Neutirch (Sauffh) betriebene Handelsgeschäft samt der Firma mit Zustimmung der Erben der bisherigen Inhaberin an die Firma F. A. Günther Kommanditgesellschaft veräußert.

Diese Firma haftet nicht für die im Betriebe des Geschäfts entstandenen Verbindlichkeiten der bisherigen Inhaberin, es gehen auch nicht die im Betriebe begründeten Forderungen auf sie über. Persönlich haftende Gesellschafterin ist die Kaufmannsrau Marianne Semrad geb. Rinke in Neutirch (Sauffh). Drei Kommanditisten sind vorhanden. Die Gesellschaft hat am 1. Dezember 1930 begonnen.

Dem Kaufmann Ottomar Semrad in Neutirch (Sauffh) ist Procura erteilt.

Amtsgericht Bihofsmerda, den 25. Februar 1931.

Durch den unterzeichneten Bezirksvollzieher sollen meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

- am Mittwoch, den 4. März 1931, vorm. 11 Uhr, in Frankenthal (Sammelort: Steglitzs Restaurant) 1 Waschtisch, 1 Bürste
- in Burkau (Sammelort: Schusters Gasthof) nachm. 2 Uhr: 1 Flurgarderobe,
- am Donnerstag, den 5. März 1931, vorm. 10 Uhr, in Neutirch (Sauffh) 2 (Sammelort: Sauer's Restaurant) 1 Büffel,
- in Postschapplich (Sammelort: Böhmanns Gasthaus) vorm. 10 Uhr: 1 Büffel,
- in Splittwitz (Sammelort: Gasthaus Lorenz) vorm. 11 Uhr: 1 transportabler Küchenschrank und 1 Sofa,
- in Demitz-Thumitz (Sammelort: Henschels Bierede) nachm. 2 Uhr: 1 Kommode,
- in Neutirch (Sauffh) 1 (Sammelort: Café Verhold) nachm. 1/3 Uhr: 1 Radioapparat (Sachwert), 1 Motorrad 3 1/2 PS., 1 Sprechapparat mit Platten, 1 Schreibstisch und 1 Büffel.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bihofsmerda.

**Amtsgericht Schirgiswalde.**

Auf Blatt 819 des Handelsregisters, die Firma Winkelhagen-Hänisch Weinbrennerien Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Wittchen betr., ist heute eingetragen worden: Als Vorstandemmitglied ist bestellt der Direktor Paul Kramath in Bihofsmerda.

Amtsgericht Schirgiswalde, den 28. Februar 1931.

Mittwoch, den 4. März 1931, soll vorm. 10 Uhr in Wittchen, Sammelort der Bieter „Gasth. Hillmann“, 1 Flecklerpegel meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schirgiswalde.

Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich May, G. m. b. H., verantwortlicher Schriftleiter: Max Fiederer, sämtlich in Bihofsmerda.

Leung 2302 Berlin SW19



Lasst Sonne herein durch **Alsberg-Gardinen**

ALSBERG veranstaltet von morgen ab eine große **Ausstellung Die schöne Frühjahrs-Gardine 1931**

mit vielen fertigen Beispielen für schöne und dabei preiswerte Fensterdekorationen.

**Alsberg**

Alsberg veranstaltet gleichzeitig ein großes Gardinen-Preiswettbewerb an dem sich jeder beteiligen kann. Näheres an jeder Alsbergkassette!

Die Ausstellung befindet sich im III. Stock und ist geöffnet von 9-7 Uhr.

**Waldmannen, Waldböde, Waldschiffen**  
u. and. mehr aus gutem Holz empfiehlt preiswert

**Böttcherei Richard Krabl**  
Bihofsmerda, Hofstr. 3.  
Sämtliche Reparaturen werden prompt u. billig ausgeführt.

**Hypotheken**  
zu 8 % Zinsen vergibt Kreditgemeinschaft. Näheres u. Dank schreiben kostenlos durch **J. Walczak, Seimsdorf 3.**

**Über-Madras-Gardinen**  
Kunststoff-Falbel-Mull- große Auswahl, sehr billig

**Kurt Epler, Kornmarkt 11**  
gegenüber Rest. „Goldst. Stern“

**Zuverl. Person**  
für dort. Bezirksämter als Generalvertr. ges. Hoh. dauernd. Verdienst. Beruf gl. (kostenlos).  
**Gehring & Co., G. m. b. H.**  
Unkel-Rhein 467.

In 3 Tagen **Richtraucher!**  
Auskunft kostenlos!  
Sanitas-Depot, Hallea. E. 487 T.

Eine hochtragende **Ruh**  
ist zu verkaufen in **Cossern 11.**

Bei offenen Füßen, Überbeinen, allen schwer heil. Wunden, Ekzemen, **Flechten**, Brandwunden, näss. und trockenen Schuppenl., Hautausschlägen, machen Sie einen Versuch mit der antiseptischen **Crinol!**  
Wundsalbe  
Du haben in der Stadt - Apotheke und Neue Apotheke Bihofsmerda.

**Malakulatur**  
Du haben in der **Ruchdruckerei von Friedr. May, G. m. b. H.**

**Voranzeige!**  
**Rösler's Gasthaus Nieder-Putzkau**  
 Sonnabend, d. 7. bis Montag, d. 9. März  
**Großes bayrisches Bierfest**  
 Sonnabend Schichtfest. Von 10 Uhr an Weißfleisch, 11 Uhr ff. Grützwurst, nach Schweinsknochen.  
 Sonntag Bratwurstessen. Flotte Bedienung. Unterhaltung.  
 Um gütigen Zuspruch bitten  
**Gleams Rösler und Frau.**

Vom 3. bis 10. März ist im **Bischofswerdaer Jagdrevier** zwecks Vertilgung der **Räthen Gift ausgelegt.**  
 Die Tierhalter werden darauf hingewiesen.  
**Der Jagdpächter.**

**Bäckerlei**  
 Knechtel und Café mit Konzeption, Bier, Wein und Glühwein, 5 Min. v. Bahnhof, Autominibus-Haltestelle.  
 Zur Übernahme sind 6000 bis 8000 Mark erforderlich. Offert. unter „Bäckerlei 777“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**0,2 Schäferhunde**  
 8 Wochen alt, Ia-Abstammung, verkauft preiswert.  
**K. Hue, Weidersdorf.**

**Gastwirtschaft**  
 von jungem Ehepaar zu pachten gesucht, wo 2000 bis 2500 Mk. vorläufig genügen. Offert. unt. „G. M. 23“ bei die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**1 Lehrling**  
 für Schlosserei zu Osterm gesucht. Zu erf. in der Geschäftsstelle dies. Blatt.

**Junge Frau sucht Aufwartung!**  
 Zu erf. in der Geschäfts. d. Bl.

**Das Inserat**  
 ist das Fundament jeder kaufmännischen Propaganda

**Bergeht die Sächsische Nothilfe nicht!**  
 In den ersten Tagen des Monats März wird die Sammlung für die Sächsische Nothilfe in der Stadt Bischofswerda fortgesetzt.  
 Mit den gespendeten Mitteln konnte manche bittere Not gelindert werden. Aber jede Woche steigert sich die Zahl derjenigen, die öffentliche Hilfe in Anspruch nehmen müssen.  
 Deshalb geb ein Jeder, der hierzu noch in der Lage ist, nach seinen Kräften für die Sächsische Nothilfe.

**Musik-Programm Leipzig (250,3)**  
 Sonntagabend: Dresden (319)

**Wöchentliches Vortrags-Programm.** 10, 15.40 und 17.55: **Wirtschaftsnachrichten** (So. nur 10 und 15.45). • 10.05: **Wetter**, **Bekehr.** • Ca. 10.10: **Tagesprogramm.** • 10.15: **Was die Zeitung bringt.** • 11: **Werbendachrichten.** • 11.45: **Wetter, Wasserstände.** • 12: **Schallplatten.** • 12.55: **Neuener Zeit.** • Ca. 13: **Wetter, Preise, Börse, Sportnachr.** • 17.30, 17.55: **Wirtschaftsnachrichten, Wetter, Börse, Zeit.** • Ca. 21: **Nachrichten.** • Ca. 22 bis 22.30: **Zeit, Nachrichten, Wetter.**

**Mittwoch, 4. März.**  
 9.00: **Dr. L. Sed:** Was Tierpark für den Berliner Zoo.  
 10.10: **Hans Koller:** Columbus steht Land.  
 11.30: **Dr. Sennewald:** Waffentocher i. Schweize u. Schweinefleisch.  
 14.45: **Arbeitsheute:** Was ist die Wunderlampe.  
 15.45: **Grete Dargatz:** Praktische Haushaltsführung erste u. letzte.  
 16.00: **Dr. M. Witzburger:** Balls, Kultur- und Berufsleben.  
 16.30: **Rachmattingslager:** Hamburg.  
 17.30: **Dr. Banoff:** Das Volkstheater im osteuropäischen Raum I.  
 18.00: **Erndtebergsdorf.**  
 18.30: **Dr. C. David:** Kurtus: Standorten in der Weltliteratur.  
 19.00: **Herrmann:** Der Goldhamster.  
 19.20: **Prof. Dr. H. G. Bonn und Partner:** Vortragsreihe des **Glaubes** über der Wirtschaft.  
 20.00: **Unterhaltungsmusik:** Kapelle **Emil Koch.**  
 20.30: **Die Kummer** führt Ein **Hörbild** aus dem Zirkusleben von **Otto Bred** und **H. S. Kober.**  
 22.10: **Berlin:** **Wetter, Tages- und Sportnachr.** 2. Danach: bis 0.30 **Lanz-Kulit:** S. **Gindler-Orchester:** Refraktionen u. Wenling.

**Dienstag, 5. März.**  
 6.20: **Deutscher Welt:** **Wirtschaftsnachrichten** • 6.55: **Wetter für den Landwirt.** • 7: **Wannacht.** • 10.15, 13.30: **Nachrichten.** • 12.00: **Schallpl.** bsp. **Schallpl.** • 12.25: **Wetter f. Landwirte** (So. 12.50). • 12.55: **Neuener Zeit.** • 14: **Schallplatten.** • 15.30: **Wetter, Börse.** • 19.55: **Wetter für Landwirte.** • Ca. 21: **Wetter, Tages- und Sportnachr.**

**Mittwoch, 4. März.**  
 10.50: **Charlotte Brauer:** Beruf und Haushalt.  
 14.00: **Helmut über Porzellan.** Dr. **Kalbert Joellner** und **Serbert Schall.**  
 14.30: **Jugendfunk:** „Dornröschen“. Märchenspiel.  
 16.30: **Ingenieur Andreoli:** Fernübertragung elektrischer Energie.  
 16.50: **Serenaden und Humoresken.** Das **Leipziger Kapellorch.**  
 18.00: **Schallpl.** **Schwens:** Erfahrungen mit **Verkehrskuln.**  
 18.30: **Stallentz.**  
 18.50: **Wir geben Auskunft.**  
 19.50: **Autobildung:** Die **Kummission** der **Karlsruhe** auf die **nützlichen** **Landwirtschaft.**  
 19.50: **„Siegner“.** H. S. **Janus „Entwurzelte“.** von **C. u. S. Wuguln.**  
 21.10: **Witz Langmuil.** Die **Kapelle** **Witz-Marta.**  
 22.25: **Neue Tammull.** Die **Kapelle** **Witz-Marta.**

**Gasthaus Sangerwald**  
**Abend**  
 Sonntag und Sonntag  
 den 7. und 8. März:  
**Schlachtfest**  
 Von 11 Uhr an Weiß-  
 fleisch. Ergeb. lab. ein  
**Max Lehmann und Frau.**

**Warum denn**  
**in die Ferne schauen,**  
**denn das Gute**  
**liegt so nah!**  
 Das Pfund Schweinefleisch  
 75, 85 und 95 Pfennig  
 Rindfleisch  
 das Pfund 90 Pfennig  
 sowie meine  
**H. Banoffl. Würstwaren**  
**Dint, Leber- u. Knoblauch-**  
**wurst, das Pfund zu 1 Mark**  
**Erhard Schreiber,**  
**Schl. Reiter, Demitz-Th.**

**Hammel-**  
**fleisch**  
 empfiehlt u. abgibt  
**Steigermeister Gust Jilke,**  
 Große Zöpfergasse.

**Hammel-**  
**fleisch**  
 empfiehlt  
**E. Philipp, Fleischermeister,**  
 Burkau.

**Cohnschnitt**  
 führt billigt aus  
 auch trockene Dichtung, **Stab-**  
**breiter u. Zuhilfen liefert**  
**Sägerwert A. Gensel, Barlau**  
 am Bahnhof Telefon 64.

**Spise-**  
**Herrn-**  
**Schlafzimmer**  
**Küchen**  
 sowie einzelne Möbel in besserer  
 u. einfacher Ausführung kaufen  
 Sie billigst bei  
**Ew. Schmeizer jun.,**  
 Tischlermeister, Bismarckstr. 17.

**Spise-**  
**Herrn-**  
**Schlafzimmer**  
**Küchen**  
 sowie einzelne Möbel in besserer  
 u. einfacher Ausführung kaufen  
 Sie billigst bei  
**Ew. Schmeizer jun.,**  
 Tischlermeister, Bismarckstr. 17.

**Sausmädchen**  
 zum 15. März.  
**Müller, Rabenberg Sa.,**  
**Dresdener Straße 27.**  
 gesucht wird für 15. März  
 ein lauberes, fleißiges  
**Mädchen**  
 nicht u. 20 Jahren, die das Kochen  
 gelernt hat und schon im Restau-  
 rant in Stellung war. Off. an  
**Hotel Schl. Hof, Sebnitz.**

**Mädchen,**  
 24 Jahre alt, angenehme Er-  
 scheinung, welche sich keiner  
 Arbeit scheut, in Gastwirtschaften  
 und Betrieb erfahren, sucht  
 per 1. 4. oder später Stellung  
 als Köchin oder dergl. Werte  
 Angebote an **Hotel Reichshaus**  
**Sofield Cypre** erbeten.

**Mädchen**  
 Jüngerer, ebrliches, lauberes  
**Mädchen**  
 für 1. oder 1. April als Auf-  
 wartung gesucht. Zu melden  
 nachm. von 3-5 Uhr.  
**Bischofsstraße 8, part.**

**Suche Ältere**  
**Magd**  
 in Landwirtschaft.  
**Krautzsch, 67491g 16.**

**Geschäfts-Übernahme!**  
 Einer geehrten Einwohnerschaft von Bischofswerda  
 und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß wir das  
**Lebensmittel-Geschäft**  
**von Herrn Walter Schmidt,**  
**Bischofswerda, Lindenstr. 7**  
 ab 1. März übernommen haben.  
 Wir werden stets bemüht sein, unsere geehrte  
 Kundschaft nur mit guter Ware preiswert zu be-  
 dienen und bitten, unser Unternehmen freundlichst  
 unterstützen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll  
**Günther Sucker und Frau**  
 Mitglied des Rabattspartvereins.

**MITARBEITER!**  
 bei zeitgemäßen Bezügen an allen Orten  
 sucht maßgebende Hypotheken- und Bau-  
 sparkasse. Unterstützung durch öffentliche  
 Verträge und Inserate. Herren, als Ver-  
 trauensleute geeignet, wollen sich melden  
 unter „Eras 31“ i. d. Geschäftsstelle d. Bl.  
**Existenz! Verdienst!**

**Hildesberg-**  
**Polytechnikum**  
 Bildliche Ing.-Akademie  
**Oldenburg i. O.**  
 Ausbildung zu Ingenieuren aller Fachrichtungen  
 Druckmaschinen Konstruktion

**Geschäfts-Übernahme!**  
 Der geehrten Einwohnerschaft von Demitz-Thumitz  
 und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß  
 ich am 1. März 1931 das von Herrn Froberg, Haupt-  
 str. 15 betriebene Friseurgeschäft übernommen habe.  
 Durch langjährige Tätigkeit im Berufe als Herren-  
 friseur und Bubikopfschneider hoffe ich, mir die nötigen,  
 dazu erforderlichen Fachkenntnisse erworben zu haben.  
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich  
 beehrende Kundschaft stets zur größten Zufriedenheit  
 zu bedienen. Ich bitte höflich um gütige Unterstützung  
 meines jungen Unternehmens.  
 Demitz, den 2. März 1931.  
**Otto Hoppe, Hauptstr. 15**  
**Friseur u. Bubikopfschneider**

**BRAUCHST DU GELD?**  
 Zur Instandsetzung Deines Grundstücks -  
 zur Ablösung teurerer oder von Aufwartungs-  
 Hypotheken - - - oder zum Neubaun? - - -  
 Wir sind maßgebliche Hypotheken- und  
 Zweck-Sparkasse und können in kurzer Frist  
 helfen! - Anfragen u. Rückporto-Beifügung  
 an **Hybag, Dresden-A. 1.**

**Statt Karten.**  
 Für die herzliche und liebevolle Anteilnahme durch Wort, Schrift, herrliche  
 Blumenspenden und das ehrenvolle Geleit beim Heimgange unseres lieben, un-  
 vergesslichen Vaters, Herrn  
**Johann Karl Gottfried Bellack**  
 sagen wir hierdurch allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekann-  
 ten unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank allen denen, die sich wäh-  
 rend seines Krankenlagers um ihn bemühten, sowie der Freiwilligen Feuerwehr  
 Bischofswerda für freiwilliges Tragen und ehrenvolles Geleit.  
 In tiefem Schmerz  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Bischofswerda, Klostergasse 5, den 2. März 1931.

**Statt Karten.**  
 Beim Heimgange unseres teuren, lieben Entschlafenen, des Wirtschaftsbesitzers  
**Ernst Alwin Büttner**  
 sind uns von Verwandten, Freunden und Bekannten so viele wohlthuende Beweise  
 inniger Teilnahme und Verehrung durch Wort, Schrift, herrlichen Blumenschmuck  
 und zahlreiches Geleit zur letzten Ruhestätte bewiesen worden, daß es uns drängt,  
 hiermit allen unseren  
**herzlichsten Dank**  
 auszusprechen.  
 Beimsdorf, den 2. März 1931.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Buchführungen**  
**Gelehrte / Bücher**  
 Besondere Leistungen sowie  
 (Hilf. Buchführungen) be-  
 halten alles Wert werden ganz  
 bei. billig angefertigt. Zu erf. tag.  
 bei **B. Sommermann**  
 Bergstraße 1.

**Anzüge**  
 desinfiziert, angepasst u.  
 bügelt **1.**  
**Gebr. Lehmann**  
 Färber u. chem. Waschanstalt  
 nur Kirchstraße

**Wo** erhalten Sie ein  
**Speise-**  
**Service 23teilig**  
 Goldrand, für nur  
**8.50 Mk.?**  
 Dort, wo Sie stets beson-  
 ders preiswert kaufen, bei  
**S. Bredeman II**  
 Dresdenstr. 5.

**Max Thomas**  
 Naturheilpraxis u. Homöopathie  
 Biochemie - Heilkräuter  
**In Bischofswerda**  
**Altmarkt 24, 1**  
 Donnerstag, 1/2 - 6 Uhr.  
 Alle Krankheiten außer Ge-  
 schlechtskrankheiten  
 Spezial: **Nerven u. Gemüt.**  
 20jährige Praxis. Ruf 406.

Frische Luft im Nordosten.

Die Konsolidierung Finnlands. — Estlands Abkehr von Polen.

Von Oleg Berting-Riga.

Im nordöstlichen Winkel Europas haben sich kürzlich zwei Ereignisse abgespielt, die fraglos Lichtpunkte in der allgemeinen Unerfreulichkeit des europäischen Geschehens darstellen: die Wahl des finnländischen Nationalhelden Soinhusud zum Staatspräsidenten und der Regierungswechsel in Estland.

Die Wahl Soinhusuds kann wohl als der bisherige Höhepunkt auf dem Wege der nationalen Gesundung und staatlichen Festigung Finnlands betrachtet werden. Den Auftakt dazu bildete das plötzliche Entstehen der Lappo-Bewegung, die geradezu mit elementarer Gewalt das Land erfasste und die Auflehnung des nationalen und patriotischen Gefühls der Völker Finnlands gegen das Ueberhandnehmen des internationalen, die bürgerliche Staatsordnung zerstörenden Kommunismus bedeutete.

Es ist interessant, daß Finnlands Schicksal zweimal an einer einzigen Stimme hing: sowohl die bürgerliche Zweidrittelmehrheit als auch die Wahl Soinhusuds sind das Ergebnis des Uebergewichts einer Stimme — eine eindrucksvolle Warnung für die Wahlfrauen aller Länder. Durch eine Stimme gelangte Finnland in die glückliche Lage, eigentlich nur zwei Parteien im Parlament zu besitzen, die Bürgerlichen (die allerdings in einen rechten und in einen linken Flügel gespalten sind) und die Sozialisten, und ferner als Staatsoberhaupt einen Mann erwählt zu haben, der wie kein anderer dazu geschaffen erscheint, das Staatswesen mit fester, sicherer Hand zusammenzuhalten und auch die Lappo-Deute, deren Mann er ja eigentlich ist, wo nötig, in ihrem starken Betätigungsdrange zu zügeln.

Wenn Soinhusud auch durchaus die konservative Richtung, und vor allem die gemäßigten Lappo-Parteien vertritt, so steht doch die ganze bürgerliche Bevölkerung des Landes hinter ihm, und auch die Liberalen tragen ihm offensichtlich — fürs erste wenigstens — die Niederlage ihres Kandidaten Stahlberg nicht nach. Die außergewöhnlichen Verdienste, die Soinhusud sich im Kampfe um die Freiheit Finnlands erworben hat, stellen ihn über die Parteien, machen ihn zum „Vater des Vaterlandes“, zum nationalen Helden ohne Furcht und Tadel, der für die meisten Finnländer ungefähr daselbe bedeutet, wie Hindenburg für viele Deutsche. Nicht ohne Grund spricht die Presse von der „Hindenburg-Wahl“ in Finnland. Das Bekanntwerden dieser Wahl wurde mit Sturm und Jubel auf den Straßen begrüßt.

Soinhusud besitzt im Gegensatz zu Hindenburg allerdings keinen militärischen Rang. Aber auch er hat genug Tapferes geleistet. Zur Sarezeit wurde er als erbitterter

Kämpfer für die Unabhängigkeit Finnlands zeitweilig nach Sibirien verbannt. Während des Weltkrieges rief er mit Kosola, dem Führer der Lappo-Bewegung, und anderen finnländischen Patrioten die finnischen Jägerbataillone ins Leben, die auf deutscher Seite gegen die Verbündeten kämpften. Während der russischen Revolution weigerte er sich, vom Tode bedroht, einem revolutionären Matrosenkomitee eine für Finnland nachteilige Unterschrift zu geben, und erklärte: „Wenn Ihr mich auch todschlagt, die Unterschrift kriegt Ihr nicht!“ — In der Bolschewikenzeit endlich überrumpelte er mit wenigen Getreuen die Mannschaft eines bolschewistischen Eisbrechers, entkam mit dem Schiff nach Reval und reiste von dort nach Deutschland, um die Befreiung Finnlands durch die deutschen Truppen und die Befreiung des Landes von den Bolschewiken zu erwirken. Bekanntlich hatte seine Mission vollen Erfolg.

Es ist kein Wunder, daß hinter einem solchen Manne der ganze staatl. denkende Teil des Volkes geschlossen steht und sich gern von ihm zur Einigung und Festigung führen lassen wird. Man darf auch bestimmt erwarten, daß sich unter dem Einfluß dieses mit Deutschland schicksalsverbundenen und ausgesprochen deutsch-freundlichen Mannes die guten Beziehungen zwischen dem Reiche und Finnland festigen und ausbauen werden.

Auch der Regierungswechsel in Estland dürfte für das Land nicht unbedeutende Folgen haben. Die estländische Regierung hat ein neues Gesicht bekommen, und nach diesem zu urteilen, wird auch die estländische Politik ihre „Züge“ merklich verändern. An Stelle des polenfreundlichen Staatsältesten (Staatspräsidenten) Strandmann ist Konstantin Päts getreten, ein sachlich eingestellter Mann, der auf wirtschaftlichem Gebiet eine führende Rolle spielt und auch in politischer Hinsicht ein anerkanntes Organisations-talent bewiesen hat, vor allem beim Abwehrkampf gegen die Bolschewiken im Jahre 1918. Er hat sicherlich sehr viel für sein Vaterland getan, ohne dabei irgendwelche chauvinistische Tendenzen zu zeigen.

Der wichtige Posten des Außenministers ist durch Jaan Tõnisson besetzt, einen der ältesten und bedeutendsten estnischen Politiker. Daß er den baltischen Deutschen gegenüber eine merkliche Abneigung an den Tag legt, die sich allerdings keineswegs auf die übrigen Deutschen und die deutsche Kultur überhaupt erstreckt, fällt hier nicht ins Gewicht, zumal ihm, jedenfalls in den letzten Jahren, kraße Deutschfeindlichkeit wirklich nicht nachgesagt werden kann. Von Bedeutung ist, daß Tõnisson eine ausgesprochen skandinavische Einstellung hat, also einer Richtung angehört, die der vom Kabinett Strandmann bisher vertretenen gerade zuzwiderläuft. Der Besuch des Schwedenkönigs Gustav V. in Estland im Sommer 1929 erfolgte auf Tõnissons Betreiben.

Auch sonstige Anzeichen deuten darauf hin, daß die Abkehr Estlands von Polen beginnt. Vor allem macht sich das Bestreben einer Annäherung an Litauen bemerkbar. Das zeugt offensichtlich von nicht gerade polenfreundlichen Gefühlen. Der kürzlich zwischen Estland und Litauen abgeschlossene Handelsvertrag hat in Polen stark verächnelt. Die Gründung eines Vereins für estländisch-litauische Annäherung in Reval und die soeben in Riga abgeschlossene

estländisch-litauische „Presto-Entente“ dürften von Polen auch nicht gerade freudig begrüßt werden.

Letztlich hat Polen, soweit die internationale Öffentlichkeit es zuließ, immer die kalte Schulter gezeigt und Annäherung an Litauen gesucht. Jetzt ist zu der Gruppe Lettland-Litauen augenscheinlich auch Estland getreten, d. h. es hat sich eine natürliche Gruppierung derjenigen baltischen Staaten gebildet, die nicht auf Grund des Versailles-Vertrages entstanden sind.

Es ist sehr leicht möglich, daß Tõnisson bemüht sein wird, diese neue Gruppe durch seine skandinavische Politik zu beeinflussen und vor allem die Beziehungen zu Finnland auszubauen, das sich seit 1925 recht demonstrativ von den baltischen Staaten zurückhält, insbesondere auch von Estland. In diese Zeit fielen bekanntlich die Bemühungen Polens, einen „Baltischen Bund“ zu schaffen, der natürlich sehr bald unter Polens Vorherrschaft geraten wäre und — sollte. Aus diesem Plan ist nichts geworden, aber Finnland, das die Absichten Polens deutlich merkte, war verärgert, denn als der gefestigte Staat des Nordostens faßte es die politischen Bestrebungen als lästige Zumutung auf.

Kürzlich ist nun auch in Finnland ein Verein für finn-ländisch-estländische Annäherung gegründet, der jedenfalls die abgekühlte Freundschaft für das estnische Brudervolk wieder zum Erwärmen bringen soll. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wendet sich Estland jetzt entschlossen mit dem Gesicht nach Westen, einer strengen Neutralitätspolitik zu, die durch die Verbindung mit Polen stets gefährdet war.

Goldland Tanami.

Ein neues Dorado in der Wüste. — Menschen und Tierwelt wandern hinter dem Wasser her. — Arbeitslose als Goldgräber.

Von Ludwig Hahlinger.

(Nachdruck verboten.)

Nachrichten aus Australien wissen zu melden, daß dort ein neues Rennen nach Gold eingeleitet hat. Tanami ist der Name, der angeblich in kurzem den gleichen kalifornischen Klang haben wird wie vor mehr als drei Jahrzehnten Klondyke, Tanami, das Goldland in der nördlichen Sandwüste.

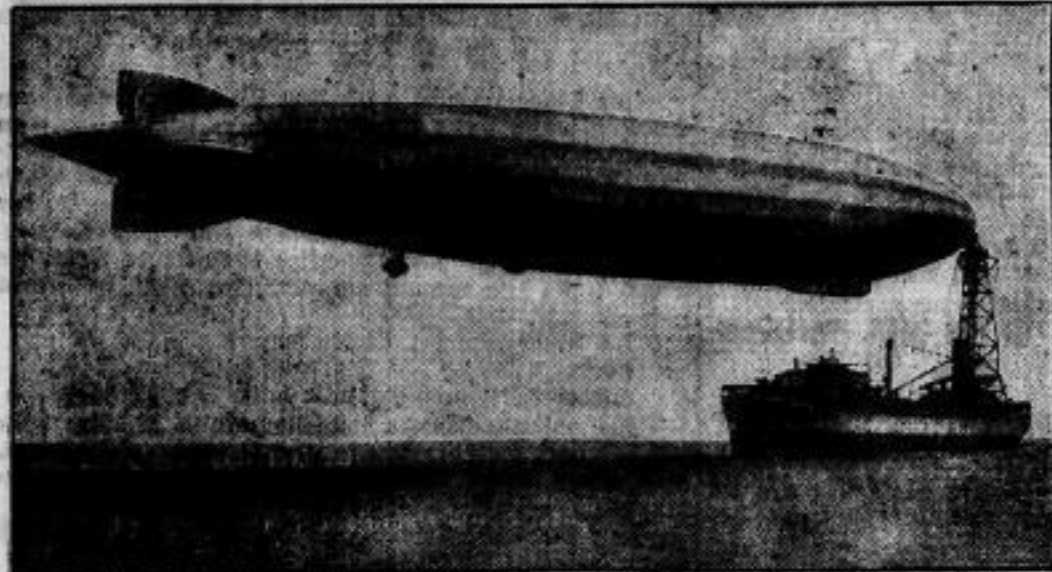
Die Kunde von der Entdeckung von Goldfeldern an der Grenze des Nordterritoriums und Westaustraliens ist nicht neu. Der Engländer David Carnegie war der erste, der unter unsagbaren Mühen die Sandwüste durchquerte. Die Wanderdünen und der lose Sand, in den der Fuß tief einsank, wurden seiner Forschungsexpedition um ein Haar zum Verhängnis. Und während Carnegie um einen Schwel Wasser ein Vermögen gegeben hätte, mußte er entdecken, daß der ihm mit jedem Schritt zur Qual werdende Sand Gold in ungeahnten Mengen enthielt.

Carnegies Bericht fand keinen starken Widerhall, eines- teils weil damals die großen Goldfelder im Süden bei Kalgoorlie und Coolgardie alle Goldgräber an sich zogen, anderenteils weil die Unzulänglichkeit und die Gefahren der Sandwüste selbst die wagehaftigsten Abenteurer abschrecken mußten.

Trotzdem fanden sich einige Desperados, die den Zug in die Wüste wagten. Unter diesen war auch ein Engländer Robert M. Macdonald, der wohl als einziger einen kurzen Bericht über seine Ergebnisse veröffentlichte, da die anderen, die vor oder nach ihm das Abenteuer überstanden, schweigen zu müssen glaubten.

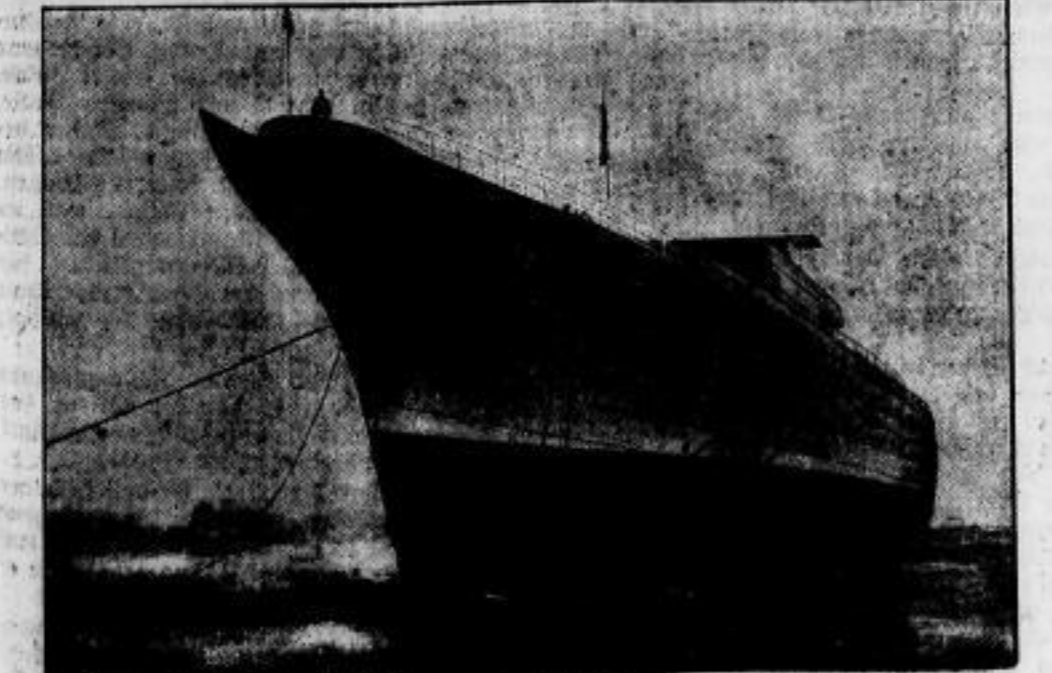
Macdonald brach in Gemeinschaft mit mehreren Beifahrern vom Eisenbahndpunkt in Westaustralien auf. Die acht-hundert Kilometer lange Wanderung durch die westaustralische Wüste war ein Kinderpiel im Vergleich zu dem, was die Goldsucher an der Grenze des Nordterritoriums erwartete. Das Wasser ging zur Reige, und die wenigen Liter, die noch übrig blieben, konnten ihrer Dickköfigkeit wegen kaum noch getrunken werden. Die Wüste schien endlos. Eine Wanderdüne reichte sich gleichförmig an die andere, als hätte die nämlliche Riesenhand sie geschaffen.

Der Sand hemmte jeden Schritt, als wollte er die Menschen höhnen: „Bleibt doch, hier ist ja genug von dem Gold, das Ihr sucht!“ Wenn die Männer Sand in ihre Hüte füllten, so konnten sie sicher sein, Gold mit hinein geschauelt zu haben. Sie brauchten den Sand nur langsam in einen anderen Hut laufen zu lassen, so zerstäubte ihn der leise



Zusammenarbeit von Luftschiff und Kriegskolonne.

„Los Angeles“, der ehemalige deutsche Zeppelin ZR 3, am Ankerhalt des amerikanischen Kriegsschiffes „Datoka“. Bei den diesjährigen amerikanischen Flottenmanövern wurde zum ersten Mal jenseits des Ozeans ein Zusammenwirken von Luftschiff und Kriegskolonne erprobt. Die „Datoka“ war zu diesem Zweck mit einem Ankerkast für den Zeppelin versehen worden.



Der Stapellauf des „Schwimmenden Restaurants“ in Hamburg.

Die „Savanna“, eine der größten Yachten der Welt, die sich der Amerikaner William F. Gibb in Hamburg bauen ließ, ließ auf der Werft von Blohm & Voß von Stapel. Es handelt sich um ein schwimmendes Restaurant, das außerhalb der Hoheitsgrenzen der U. S. A. verankert werden soll und demgemäß nicht dem Alkoholverbot unterliegt. Kleine Boote werden den Verkehr mit dem Ufer unterhalten.



Winterübungen der bayerischen Gebirgsartillerie.

Schwieriger Pöhlübergang einer Batterie. Die bayerische Gebirgsartillerie hielt ihre diesjährigen Winterübungen an der Kampenwand in der Nähe des Chiemsees ab. Die tiefverschneiten Gebirgspfade boten außerordentliche Schwierigkeiten und erforderten den Einsatz aller Kraft.

Windzug, und Goldstaub oder -körner fielen zu Boden. Doch die Goldsucher waren schon zu erschöpft, um sich über die Entdeckung nachzudenken. Wasser war das Einzige, wonach sie sich jetzt sehnten.

Da tauchte eines Tages völlig unerwartet ein Schwarm Papageien auf. Wo Bewesen waren, mußte auch Wasser sein, und die erschöpften Lebewesen wurden von neuem geweckt. Dann standen Emus zwischen den Sanddünen und betrachteten neugierig und ohne Scheu Menschen und Kamele. Kängurus hüpfen mit grotesken Sätzen über den Sand. Das Wasser mußte in nächster Nähe sein. Und doch kam die Nacht, ohne daß die Wasserstelle gefunden worden wäre. Die Weihen glaubten schon, in ihrem erschöpften Zustand das Opfer einer Sinnestäuschung geworden zu sein.

In der Nacht träumte Macdonald von endlosen Strömen kristallklarem Wassers. Als er einmal aufwachte, sagte er sich: Das ist das kommende Ende! Dann schlief er wieder ein, um plötzlich durch das Jerren der aufschreckenden Kamele geweckt zu werden. Eine Horde Australneger hatte das Lager überfallen.

Die Weihen taumelten hoch und — lachten wie Irrsinnige. Lachend gingen sie zum Sturm auf die Schwarzen vor, denn sie wußten, wo Eingeborene waren, dort mußte auch Wasser sein. Sie glaubten, ein paar Schiffe würden die Angreifer vertreiben. Doch die Australneger, die vielleicht noch keinen Weihen mit Feuerwaffen gesehen hatten und deren Wirkung nicht kannten, wehrten sich tapfer, bis einer der Ihren fiel und sie so lautlos, wie sie gekommen waren, auch verschwanden.

Einer der Goldsucher hatte die Kraft, ihnen zu folgen. Er sah sie hinter einer Sanddüne verschwinden, lief bis an deren Rand, und zu seinen Füßen spiegelte sich der Mond in einer Wasserlache. Die Schwarzen wollten die Wasserstelle noch verteidigen, doch als die anderen Goldsucher nachkamen, flüchteten sie. Mensch und Tier dankte die überfließende Frühlingszeit wie der kostbarste Trunk.

Die Karawane schlug neben der Wasserstelle ihr Lager auf und erhobte sich langsam wieder. Jede Nacht verführten die Schwarzen, die Eindringlinge anzugreifen und zu verfolgen, doch sie konnten gegen die im Sande verankerten und gut bewaffneten Weihen nichts ausrichten. Am vierten Tage litten sie derartig Durst, daß sie Frieden anboten. Sie durften trinken, soweit sie wollten, und gaben den Weihen zum Dank dafür Goldkörner in Massen. Durch Zeichen ga-

ben sie den Goldsuchern dann zu verstehen, daß sie die Bewegung der Wasserstelle durch die Wanderdünen befürchteten. Die Weihen halfen ihnen, mit Keilspalten zum Schutz der Wasserstelle zu bauen. Hierbei entdeckten sie, daß unter dem nur wenige Fuß hohen Sand goldhaltiges Kalkgestein lag, was eine noch reichere Ausbeute versprach. Die Wasserstelle war ein vor Millionen von Jahren erschollener winziger Krater.

Von den Eingeborenen erfuhren die Goldsucher, daß die Schwarzen von einer der in der Wüste verstreuten Wasserstellen zur anderen zogen, sobald die Wanderdünen ihnen das längere Bleiben an einer Wasserstelle unmöglich machten. Hierbei folgten Papageien, Emus, Kängurus und Kiefeneidechsen den Menschen.

Nachdem sich Menschen und Kamele erholt hatten, zog die Karawane nordwärts weiter und erreichte nach Wochen den äußersten Vorposten der Zivilisation bei Hall's Creek und von dort aus den Hafen Darwin.

Von dieser Expedition wurde damals in der Öffentlichkeit nichts bekannt. Dagegen tauchten vor drei Jahren ungefähr neuerdings Gerüchte über das fabelhafte Goldland Tanami auf, und mancher der Arbeitslosen in den großen Städten glaubte, hier warte ihm das Glück. Ungenügend ausgerüstet und ohne Kenntnisse des Landes waren die meisten solcher Abenteurer zum Untergang verurteilt. Außerdem wurden damals die leichter erreichbaren Goldfelder im ehemaligen Kaiser-Wilhelmsland entdeckt, die den Hauptstrom der Suche anzogen.

Inzwischen ist von Süden herauf eine Bahnlinie bis nach Alice Springs, dem Hauptort des neugebildeten Territoriums Zentralaustraliens, gebaut worden. Von dort aus sind es „nur“ noch 600 Kilometer bis zum Südrand herum 150 Kilometer langen und dreißig Kilometer breiten Goldfeldes von Tanami. Drei Viertel dieser Strecke können noch dazu mit dem Kraftwagen zurückgelegt werden, so daß nach australischen Begriffen Schwierigkeiten für die Goldsucher kaum noch zu überwinden sind. Die ersten Goldgräber, die Tanami auf diesem Wege erreichten, sind zurückgekommen und berichten nicht nur von dem stark goldhaltigen Sand, sondern auch von den schon von Macdonald und seinen Gefährten entdeckten vulkanischen Gesteinen. Letztere sollen in der Tonne bis zu hundert Unzen Gold enthalten. Eine Behauptung, die angesichts der bisherigen Erfahrungen fast unglaublich klingt und doch vielleicht durch Macdonalds Bericht eine Bestätigung findet.

### Aus dem Gerichtssaal. Landgericht Brauns.

Brauns, 28. Februar. Der wiederholt verurteilte 27 Jahre alte Schneider Kurt Kubach aus Reulich hatte gegen seine vom Amtsrichter in Bilschdorf wegen Rückfallbetrugs erlassene Verurteilung zu 6 Monaten Gefängnis Berufung eingelegt. Kubach, der früher bei einem Bäcker als Brotbäcker tätig gewesen war und wegen Unterschlagung einjähriger Kundscheide seine Stellung verloren hatte, gab heute zu, in Reulich und in einer Mühle der dortigen Gegend Hüner, Tauben und Kanarienvögel gestohlen zu haben. Er suchte sich mit seiner damaligen Realloge zu entschuldigen. Diese Lasten war aber vom Vorherrichter schon ausreichend berücksichtigt worden. Seine Berufung wurde daher verworfen.

Ein ganz ungewöhnlicher Fall ist nach dem Quänten des Gerichtsorgans, Regierungsmedizinalrat Dr. med. Kraft, der den Grenzbehörden bestimmte, mehrfach verurteilte Tischler Adolf Reffel aus Siebenau (Tschöps) zu verurteilen. Am 22. Dezember 1920 war er festgenommen worden, weil er ohne Ausreisepapiere wieder bei Ebersbach über die Grenze nach Sachsen gekommen war und in Niederottendorf Jagdrevieren begangen hatte. Seine Papiere wollte er verloren haben. Der Amtsrichter in Siebenau hatte ihn für seine Straftaten mit 11 Monaten Gefängnis bestraft. Die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung wurde verworfen, seine Strafe auf 8 Monate unter Anrechnung der Unteruchungszeit ermäßigt.

Sechs Wochen Gefängnis hatte vom Amtsrichter Abbau der Vertreter Alwin Pohlitz aus Bilschdorf die Abbau wegen Unterschlagung eines Kraftwagens erhalten. Er und die Staatsanwaltschaft hatten gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Die von ihm vertretene Autostirma Strobbach & Co. in Dresden hatte ihm eine vierjährige Limousine zum Preise von 2700 RM. bei einer sofortigen barem Anzahlung von 1700 RM. und Retenanzung in Weichen innerhalb 6 Monaten mit Vorbehalt des Eigentumsrechts bis zur völligen Begleichung geliefert. Die Retenanzungen hatte er nicht eingehalten, angeblich weil er auf einer Reise nach Belgien seinen Paß verloren und deshalb zu mehreren Monaten Freiheitsstrafe verurteilt worden war. Vor dieser Zeit hatte er aber den ihm noch nicht gehörigen Wagen für 300 RM. an den Müller Bauer in Bilschdorf verkauft, damit wiederrechtlich über den fremden Wagen verfahren. Die vom Borsdorfer ausgeworfene Strafe wurde auf 3 Monate Gefängnis erhöht. Von einer weiteren Beschuldigung, die Firma Bauer in Abbau beim Kaufe eines Anzuges betrogen zu haben, wurde er freigesprochen. — Verteidiger war R.-A. Hilbert-Abbau.

Bestrafte Weinpaulerei. Die Besitzerin eines in der Gerodstraße 30 in Dresden gelegenen alkoholfreien Cafés, Ida Selma Schütz, hatte sich vor dem

Unsere unerschöpfliche Natur kann keine ununterbrochene Stillezeit ertragen. Regenzeit muß es haben, wenn und die Sonne recht lieblich scheinen soll. Und nur durch einen Zufall von Dittelfeld gewinnen die Lederhosen des Lebens ihren wahren Hochgenuss.

Resegarten.

## Drei springen ins Leben

Copyright 1920 by Karl Köhler & Co., Berlin-Rehendorf. (Nachdruck verboten.)

Zwei Stunden später wachte es die ganze kleine Stadt. Da wachte sie, daß der Storch, der weiter unten in der Straße auf dem hohen Dach der Städtischen Brauerei sein Nest hatte und selber drei Junge betreute, dreimal zum Schwanzschlag geflogen war und jedesmal seine zappelnde Last in der Wilmannschen Wohnung abgeladen hatte. Es blieb, nur hier hätten die Fenster offen gestanden.

Drillinge: drei springende kleine Mädchen — wie war das möglich! Es ist verbürgt, daß an diesem Vormittag von nichts anderem die Rede war als von diesem unerhörten Ereignis. Die Kinder mühten sich verzweifelt und ohne allen Erfolg, auf das Wort Drillinge einen passenden Reim zu finden, damit der liebe alte Singfang

Wieder goder — bring' mi'n lüttele Bruder,  
Wieder besser — bring' mi'n lüttele Schwester  
eine neue Variation erhalte, die Frauen sich schelten und tuschelten zusammen, daß hier und da begründete Gefahr bestand, das Mittagessen werde nicht rechtzeitig oder überhaupt nicht fertig; und die Männer schließlich — aber es ist besser, man schweigt davon. Es fehlt ihnen jegliches Verständnis für eine solche Sache, denn sonst hätte — um nur ein Beispiel zu nennen — Klempnermeister Schmidt im ganzen eine Seele von Mensch. Ich nicht so bedenklich den Kopf frauen dürfen, wie er es doch tat.

Malglanz lag über der kleinen Stadt. Die Sonne stand heiter am wolkenlosen Himmel, der gesehene Storch hatte sich einen allerliebsten Tag ausgesucht, die Eheleute Wilmann so reich zu beglücken. Es war wohl Uhr vorbei, soeben hatte die Kirchturmuhr geschlagen; ein Singen und Klängen war in der Luft. Oben waren es kleine, eilige Sängler, die den jungen Sommer im Leibe hatten, unten mühten sich immer noch Kinderstimmen, auf „Drillinge“ irgendein gleichlautendes Wort zu finden; da kam Frau Huß des Weges: Frau Huß, die weiße Frau.

In diesem Augenblick war sie die wichtigste Person am Ort. Sie überschattete, nicht nur durch Körperfülle, den Polizisten, der soeben über den Marktplatz stelte (sicher hatte er hochwichtige Papiere: Verfügungen, Befanntmachungen, vielleicht auch Strafmandate in seiner abgegriffenen Aktentasche). Frau Huß war alleiniger Brennpunkt aller Gedanken. Immer wieder mußte sie erzählen, und wo sie ihre Weisheit abgeladen hatte, ging es von neuem an die Zubereitung des Mittagessens; der Strom der Gefühle verließ sich im Bett der Pflichten. Dann aber — es soll nicht vergehen werden — machten sich viele Hände daran, alle Schächeln und Truben zu öffnen, um aus reichen oder begrenzten Schätzen — wie die Verhältnisse nun einmal lagen — kleine Schube, kleine Hemden kleine Strümpfe, die entbehrlich erschienen — auch in Zukunft! — hervorzuholen, zu einem Paket zu schnüren und 'ns Wilmannsche Haus zu schicken. In Häusern, die noch mehr tun konnten, legte man noch eine Flasche Wein und andere schöne Sachen dazu; denn: jedermann wußte, daß der Storch, dieser Schelm, in der Abfahrestelle keine sehr glückliche Hand gehabt hatte.

„Na, das ist ja reizend,“ sagte Onkel Jakob und kraute genau wie Klempnermeister Schmidt den Kopf, als

wolle er unzweideutig kundtun, daß seine Worte blanke Höhen seien. Frau Wilmann lächelte hilflos vor sich hin. „Ja“, fuhr Jakob Häuser fort und nahm noch einmal neben dem Bett Platz. „das wird eine schöne Musik geben, ich freu' mich schon darauf, und dann mein Geld, wer kriegt das?“ Seine buhigen Frauen zogen sich finkter zusammen, und die Augen ruhten durchbohrend auf dem Gesicht des Schwagers, des dreifachen Vaters, der wie ein Häufchen Unglück am Fußende des Bettes stand. „Nun muß ich mein Testament wohl noch umstoßen, was, Ernst?“

Ernst Wilmann schluckte. „Wer hätte das gedacht?“ sagte er bedrückt. Onkel Jakob lachte gällig. „Kein Mensch, Ernst, da kannst du die ganze Welt fragen! Sie spricht von nichts anderem.“

„So, wirklich?“ Der Vater, seines Reichens Buchhalter, Buchhalter in der Bombonfabrik von Lützen und Arnold, blickte mit einem peinlichen Gesichtsausdruck auf den großen, lauten Schwager. Zum Glück kam dessen Frau, jetzt Tante Anna, zur Schlafstubentür herein. Sie übernahm sehr bald die Situation.

„Das Essen ist fertig, Jakob,“ sagte sie ziemlich bestimmt, „geh' man schon nach oben.“ „Zeit wird es auch,“ knurrte er. „Es ist halb eins, also noch früh genug.“ Damit machte sie sich an dem großen Wäschelkorb zu schaffen, aus dessen Riffen drei winzige Köpfe von unbestimmter Farbe hervorklugen. Ein feines reiches Atmen wurde bei genauerem Hinhorchen vernehmbar, und in dem Halbdämmer, das im Zimmer herrschte, bewegten sich trallernartige Finger wie Spinnen auf dem Weß der Bezüge.

„Was gibt es denn heute?“ fragte Jakob Häuser, vorerst sitzenbleibend. „Das wirst du sehen.“ „So, so! Und du?“ „Ich habe hier zu tun.“ „Was, ich soll allein essen?“ „Ja, und nicht nur heute, sondern jedenfalls noch sehr oft.“ Sie war ans Bett getreten, ihre Hand glitt über das Gesicht der Schwester. „Das ist ja heiter,“ rief Onkel Jakob. „vielleicht soll ich mir mein bißchen Essen auch noch selber machen!“

„Das war' gar nicht so dumm,“ erwiderte seine Frau kaltblütig, „dann könntest du mal an deinem eigenen Wert herumrödeln.“ Unter Schelten und Brummen ging Onkel Jakob hinaus, um, oben angelangt, in eine gelindere Stimmung zu verfallen: Es gab Pfannkuchen. „Er ist ein Quertopf,“ sagte Tante Anna und trat vom Bett zurück, um mit raschen Händen Ordnung zu schaffen. Als dann zwischendurch die Drillinge besorgt worden waren, und die operierte Pflegerin sich in ihre eigene Wohnung verfügt hatte, setzte Ernst Wilmann sich zu seiner Frau ans Bett.

Er sah lange so: Ihre Hand in der seinen haltend und vor sich hingrubelnd. Eigentlich sah dieser keine Mann recht betrübte in die Welt. Rein gar nichts verriet an ihm, daß er seines dreifachen Glück zu würdigen wisse. Sein hynales, feines Gesicht, bartlos, mit sanften, nachdenklichen Augen, zeigte entschieden eine Hinneigung zum Geistigen, zum stillen Gelehrten; auf einen Buchhalter in einer Bombonfabrik hätte niemand geraten. Und dies stille, seine Aussehen und Auftreten stimmte in der Tat ziemlich genau mit dem überein, was Ernst Wilmann in seiner Freizeit war: Ein Mann, der noch mit achtunddreißig Jahren in allen möglichen Wissenschaften heimlich zu werden suchte und daneben jede Kunstform anbetete. Und nun dies! Nun war dieser schwarz-weiße Gefelle aus Ägypten gekommen und hatte den halben Schwanzentisch leergefickt.

Ein Seufzer, einem leisen Stöhnen nicht unähnlich, irrte durchs Zimmer. „Ernst!“

Wilmann sprach auf. „Ich glaube, du freust dich gar nicht, Ernst.“ Er lächelte mit Anstrengung. „Wie kommst du auf den Gedanken, Paulchen?“

„Bist du die Kinder noch gar nicht gesehen hast.“ „Das weißt du doch nicht! — Sieh' mal, ich muß mich ja erst an das Riesegeiznis gewöhnen. Die Leute reden von uns, nur von uns, wie Jakob sagt, und dann: Du machst mir Sorge.“

„Ich fühle mich sehr wohl, Ernst.“ „Das sagst du so. Ach, wir wollen das Beste hoffen... Dann aber auch unsere ganzen Berechnungen! Sie brechen wie ein Kartenhaus zusammen.“

Das letzte hätte er nicht andeuten sollen. Was hatten Sorgen mit dem Inhalt des Wäschelkorbes zu tun? Sie hatten vorläufig hübsch draußen zu bleiben. Hier waren drei kleine Menschen ins Haus geschneit, Frühlingsschönen mit Gesichtern von unbestimmter Farbe und mit Krallenfingern, wenn der Vergleich erlaubt ist; drei Seelen, drei Hoffnungen.

„Sie werden alle satt werden,“ kam es aus den Rissen heraus. „Nicht eins möchte ich wieder hergeben, Ernst.“ Die Raisonne glitt sachte dem Westen zu; in wenigen Stunden mußte sie in Amerika sein. Es sang und pfiß in allen Zweigen, und auf dem großen Rest, das die Städtische Brauerei schmückte, stand auf einem Bein der Storchenvater und klapperte laut und bedeutungsvoll. In der Ferne sah er seine Frau schweben und näherkommen, Übung — Übung! Drei hungrige Mäuler!... Sebet die Vögel unter dem Himmel an! Sie fien nicht, sie ernten nicht!...

Die Kinder auf der Straße sangen: Wieder goder — bring' mi'n lüttele Bruder,  
Wieder besser — bring' mi'n lüttele Schwester. — Der passende Reim auf Zwillinge und Drillinge hatte sich noch nicht gefunden, und so blies es beim Lieberlieferen. Die Frauen lachten und tuschelten, die Männer, die vorbeigingen und oben den Storch klappern, unten die Kinder verzweifelnde Reimerfische machen hörten, machten eilig, daß sie weiterkamen.

Es war eine Umwälzung größten Stils, eine Revolution, deren Folgen noch nicht abzusehen waren. Boreff war eines gewiß und nicht mehr zu vertuschen: Onkel Jakob, bisher absoluter Herrscher in dem kleinen hübschen Hause, dessen Eigentümer er war, sah sich gestürzt. Dafür beherrschten andere Stämme, drei an der Zahl, die Lage. Sie kamen immer noch aus dem Wäschelkorb, denn der Wogen, der natürlich eigens angefertigt werden mußte, weil es in keinem Geschäft der Welt fertige Kinderwagen für Drillinge gibt — dies unentbehrliche Beförderungsmittel für Säuglinge — sah noch in Tischlermeister Krauses Werkstatt seiner Vollendung entgegen. Onkel Jakob hatte ihn gestiftet; es war sein Patengeschenk.

Zußerdem stülte er in einer Sitzung des Sportklubs „Roter Pfennig“, dessen Präsident er war, den Antrag, den Drillingen je ein Sparfassenbuch über fünfundsiebzig Mark zu stiften; dieser Antrag fand einstimmige Annahme.

Ein paar Worte über Jakob Häuser! Er war in seiner bürgerlichen Stellung städtischer Beamter. „Rechte Hand des Bürgermeisters“, wie er so oft selbst sagte, und das traf zu. Er konnte alles, wußte alles; auf jeden Fall gehörte er zu den „marktlichsten Erscheinungen“ der kleinen Stadt.

Als Ernst Wilmann eines Nachmittags eilig seinem Heim zustrebte, tauchte sein Schwager vor ihm auf; ein Ausweichen war unmöglich.

„Ich bin unangenehm,“ sagte Jakob Häuser ganz laut, aber näher gekommen war; „denn das ist nicht zum Ausweichen, Ernst.“ Wilmann versuchte zu lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

# Mein Flug um die Welt.

Von H. Bruce,  
der Frau, welche die Welt umflog.

(Nachdruck verboten.)

Die kürzlich von ihrem 30000 Kilometer-Flug heimgekehrte weltbekannte Fliegerin erzählt hier, wie sie durch einen Zufall zum Flugsport gelangte.

Ich liebte das Reisen von jeher und war oft allein oder mit meinem Manne unterwegs. Ich fuhr auch selbst Auto, ans Fliegen aber habe ich früher nie gedacht. Ich fand immer, die Luft wäre nicht sicher genug für mich.

Eines schönen Julimorgens ging ich durch die Straßen Londons und blieb vor einem Schaufenster stehen, in dem ein nettes kleines Flugzeug ausgestellt war. „Hochzeitsreise-Lapp“ nannte es sich und sah so anziehend aus, daß ich nicht so schnell von dem Fenster weggehen konnte. Der Preis stand auch dabei: 555 Pfund Sterling (11000 Mark).

„Unfinn“, sagte ich mir und schritt weiter. Doch ich konnte den Gedanken an dieses Flugzeug nicht los werden, und als ich meine Besorgungen erledigt hatte und mir noch eine Stunde bis zum Mittagessen übrig blieb, ging ich wieder vor das Schaufenster. Ich stand da und überlegte mir, daß ein Auto schließlich auch nicht so sicher ist. Vielleicht war das Fliegen nicht gar so gefährlich. Hingehen und fragen — das konnte mir ja nichts schaden. Im nächsten Augenblick stand ich schon im Laden.

„Ist es auch wirklich ganz sicher?“ fragte ich den Mann, der mich empfing.

„Unbedingt“, sagte er zuversichtlich. „Würde ich damit fliegen können, wohin ich will?“ „Überall hin“, versicherte er. „Wenn ich es kaufe, dann möchte ich damit um die ganze Welt fliegen.“

Der Mann nahm mich wahrscheinlich nicht ganz ernst. Da er aber ein guter Geschäftsmann war, versicherte er, daß ich ganz gewiß mit dieser Maschine um die ganze Welt fliegen könnte.

„Gut“, beschloß ich plötzlich, „ich werde Ihnen morgen Bescheid geben.“ Ich ging nach Hause, und da mein Mann mit meinem Söhnchen fort war, breitete ich sofort eine Karte vor mir aus.

Wohin sollte ich nun fliegen? Ich war jetzt nämlich fest entschlossen, das Flugzeug zu kaufen. Indien würde ich gern kennenlernen, aber das lag nicht weit genug entfernt. Australien? Das war schon besser, aber auch noch so nah bei England. Wie wäre es aber mit einem Flug um die Erde? Ich breitete die Weltkarte vor mir aus und kam zu der Ueberzeugung, daß dies das Richtige war.

Am nächsten Tage kaufte ich das Flugzeug und begann mit den Vorbereitungen für den Flug. Ich mußte sehr gut, daß eine solche Reise ein sorgfältiges Studium der Luftfahrt erforderte, das war mindestens genau so wichtig wie das Fliegen selbst. Doch bald konnte ich feststellen, daß ich gar nicht so viel Zeit hatte. Wenn ich nicht bald aufbrach, würden der Winter und schlechtes Wetter mich überraschen.

Die Zeit, die ich für meine Vorbereitungen hatte, betrug neun Wochen.

Ich ging zum Luftministerium und erfuhr, daß allein das Befolgen von Seefarten von China und dem Fernen Osten ungefähr vier Monate in Anspruch nehmen würde, ebenso lange das Herbeschaffen von Brennmaterial zu den Landungsstationen.

„Kann man die Seefarten nicht telephonisch bestellen?“ fragte ich.

„Ja, aber wie steht es mit Ihren Flugkenntnissen?“ war die Erwiderung. „Wir wußten gar nicht, daß Sie

fliegen können. Seit wann besitzen Sie denn einen Führerschein?“

„Meinen Führerschein werde ich schon rechtzeitig bekommen“, lächelte ich. „Sorgen Sie nur für die Seefarten!“

Wir wurden uns über die Zeitdauer von sechs Wochen einig, und die Telegramme wurden abgefaßt. Die Antwort kam rechtzeitig; als ich aber mit meinen Vorbereitungen so weit fertig war, merkte ich, daß ich kaum Zeit zum Fliegenlernen hatte. Mir blieben nur zwei Wochen, aber ich brachte es doch zu Stande.

Als mein Mann sich von mir verabschiedete, war er sehr aufgeregt. Er dachte bestimmt, er würde mich nie mehr wiedersehen. Im Augenblick fühlte ich auch, daß es besser wäre, zu Hause zu bleiben, schon meines Kindes wegen. Dennoch beschloß ich, das Unternehmen auszuführen.

Natürlich wäre ich lieber mit meinem Manne zusammen geflogen. Aber ich hatte nicht genug Geld, ein größeres Flugzeug zu kaufen, und in dem kleinen war jeder Raum mit Brennmaterial ausgefüllt. Neben diesem und dem Öl hatte ich nur sehr wenig Gepäck bei mir. Ich flog im ganzen ungefähr 20000 Meilen. Den Atlantischen und den Stillen Ozean überquerte ich auf einem Dampfer, sonst aber legte ich die ganze Strecke in meinem winzigen Flugzeug zurück. Die Reise kostete ungefähr 2000 Pfund, diese Summe mußte ich aus meiner eigenen Tasche bezahlen.

Der Flug verlief nicht ganz gefahrlos. Ich mußte in der Wüste notlanden, ich kam mit dem Leben manchmal gerade so davon, ich hatte schreckliche Augenblicke zu durchleben, aber niemals wollte ich zurückkehren. Das Wort „Mißerfolg“ kenne ich nicht. Auf meiner ganzen Reise fühlte ich, daß ich lieber sterben als umkehren würde. Als ich in der Nähe des Persischen Golfes in der Wüste landen mußte, blieb ich drei Tage lang ohne Nahrung und ohne Hilfe. Ich konnte die englischen Schiffe auf dem Meere sehen. Ich wußte, daß sie mich suchten, und wenn sie mich nicht bald fanden, dann würden sie melden: „Frau Bruce verlohren!“ Was sie auch tatsächlich taten. Es wäre für mich leicht gewesen, mein Flugzeug anzuzünden und so den Schiffen ein Zeichen zu geben, aber ich wollte meine Maschine nicht zerstören. Damit hätte ich mein Unternehmen aufgegeben. Als der dritte Tag heran kam, war ich halb tot. Ich beschloß, den Platz zu verlassen und nach Hilfe zu suchen. Nach vielen Stunden der Qual gelang es mir, durch einen wilden Botschafter an eine kleine Rettungsgesellschaft zu senden, die mich dann schließlich fand. Drei Wochen lang war ich krank. Mein Mann telegraphierte, ich sollte zurückkommen. Ich bekam das Telegramm im Bett, lehrte aber doch nicht um.

Ich bedauere es auch nicht. Ich war vier und einen halben Monat unterwegs, was viele Menschen zu lange finden. Aber ich wollte mich gern an verschiedenen Orten aufhalten und unternahm diese Reise zum größten Teil aus Abenteuerlust. Natürlich lernte ich dabei auch viel vom Fliegen und gewann nützliche Erfahrungen.

Ich erlebte Sensationen und Aufregungen genug. Doch was die Hauptsache ist: Ich fühlte, ich habe mich verändert. Ich glaube, ich bin besser geworden. Wenn man der Gefahr dem Leben und dem Tod ins Auge sieht, dann ändert man sich ganz bestimmt und sieht Sachen, die einem früher sehr wichtig vorkamen, ganz anders an.

Wenn man mich fragen würde, ob ich mein Abenteuer wiederholen wollte, ich glaube, ich würde ja sagen. Natürlich hätte ich dann den Wunsch, mit meinem Manne zu fliegen. Aber obgleich ich viele Orte wiedersehen möchte, so würde ich doch auf die Frage, wo ich leben möchte, antworten: „Zu Hause!“ Die Welt ist klein. Es lohnt sich wahrlich, sie zu kennen. Aber die Heimat hat auch ihre Reize, die man erst schätzen lernt, wenn man sie in der Fremde entbehrt.

Dresdener Amtsgericht wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz und wegen Betrugs zu verurteilen. Sie hat in ihrem Lokal mit Zuckersirup stark verdünnten Johannisbeerwein zu hohen Preisen verkauft. Die Angeklagte ging von einer früheren Verkäuferin aus, die vor Gericht als Zeugin beauftragt, daß wiederholt auch Zuckersirup zugesetzt sei. Die Zeugin gab auch an, daß die für den verdünnten Wein verlangten Preise zwischen drei und sechs Mark pro Flasche betragen haben. Bis zu welchem Grade eine Verdünnung erfolgte, geht daraus hervor, daß die Angeklagte aus einem Alter reinen Johannisbeerweins, den sie für 1,25 Mark kaufte, drei bis vier Flaschen verdünnten Wein herstellte, so daß ihr Verdienst viele hundert Prozent betragen hat. Die Angeklagte verteidigte sich vor Gericht damit, daß sie keine alkoholhaltigen Getränke verschicken durfte und durch den Zusatz von Zuckersirup aus dem Johannisbeerwein habe Kraft machen wollen. Dies ging jedoch aus der Aufschrift der Flaschen nicht hervor, denn sie trugen sämtlich ein Etikett mit der Bezeichnung von reinem Johannisbeerwein. Als Verteidigung dafür wählte die Angeklagte die Angabe, daß sie keine anderen Etiketts habe erhalten können. Natürlich hielt das Gericht nach dieser Sachlage den Teilbestand des Betrugs für gegeben und verurteilte die Angeklagte unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 300 Mark, für die sie im Nichterbringungsfall 30 Tage Gefängnis zu verbüßen hat.

## Neues aus aller Welt.

— Auto fährt in eine Gruppe Schulkinder. Aus Kachen wird gemeldet: Ein von einer 22jährigen Dame gesteuertes Personkraftwagen fuhr heute in der Mittagstunde auf den Bürgersteig und in eine Gruppe Schulkinder hinein, die gerade an einem Reggerlaten vorüberging. Hierbei wurden 4 Kinder zum Teil schwer verletzt. Das Schaufenster des Ladens wurde zertrümmert. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

— Arturo spuckt eine Revolverkugel aus. Von einer ungewöhnlichen Heilung, die den Medizinern noch viel Kopfschmerzen verursachen dürfte, wird aus Havanna berichtet. In der kubanischen Hauptstadt erhielt vor nunmehr fünfzehn Jahren ein gewisser Arturo Rene eine Revolverkugel in den Kopf. Eine Entfernung der Kugel auf operativem Wege würde nach Ansicht der Ärzte zum sofortigen Tode geführt haben; daher ließ man das Geschoss an Ort und Stelle in der Hoffnung, daß es einwachsen und weiter kein Unheil anrichten werde. Es ging auch alles gut, Arturo lebte mit der Kugel im Schädel munter und vergnügte weiter, ohne die geringsten Beschwerden zu verspüren. Kürzlich bekam er nun einen starken Hustenanfall, in dessen Verlauf er einen harten Gegenstand im Munde fühlte. Er spuckte ihn aus; es war die Kugel, die er seit anderthalb Jahrzehnten mit sich herumgetragen und die auf so ungewöhnlichem Wege seinen Körper wieder verlassen hatte. — Die Natur bleibt immer noch der beste Arzt.

— Trochis Haus niedergebrannt. Das Haus Trochis auf der Insel Brinkipo bei Sumbawa ist, wie die „Montagspost“ aus Konstantinopel meldet, durch Feuer ganz zerstört worden. Der Brand brach gegen 2 Uhr früh im Dachgeschoss durch einen schadhaften Kamin aus. Die gesamte Garderobe, alle persönlichen Effekten, alles Bargeld des Ehepaars Trochis und der übrigen Hausbewohner verbrannten, ebenso die große Bibliothek, Trochis Bücher mit zahllosen Randbemerkungen und Einlagen, die Frucht jahrelanger Arbeit, sind bis auf wenige Bände vernichtet. Das Archiv mit dem umfangreichen Briefwechsel Trochis mit Lenin konnte gerettet werden. Dagegen ist das Material für ein geplantes Buch über politische Männer der Gegenwart vernichtet. Wie weit das Material für andere Bücher, z. B. über die Rote Armee und über Lenin, gerettet ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Trochis und seine Hausgenossen suchten im benachbarten Hotel Savoy Unterschlupf.

## Völkernationale Reichsvereinigung.

Geismansdorf, 3. März. Die Sitzung der Völkernationalen Reichsvereinigung war gut besucht, namentlich auch von auswärtigen Brüdern. Um der Gäste willen wurde nochmals auf unsere Hochziele hingewiesen. 1. Christen wollen wir sein und Christen nachfolgen. 2. Deutsch wollen wir sein, deutsche Waren bevorzugen und auf deutsche Ehre halten. Wie sehr uns Deutschen die Selbstachtung fehlt, zeigte uns wieder einmal der Remarque-Film. Sehr viele Deutsche dulden die Herabwürdigung unserer Krieger. Wird aber derselbe Film in Paris vorgeführt, so wird alles ängstlich vermieden, was die Franzosen und Französischen herabsehen könnte. 3. Wir wollen einander als Brüder achten, wie die Kameraden im Weltkrieg taten. Damit stimmt unser Verlangen nach Volksgemeinschaft und Volkstaat überein unter Ablehnung der Partei- und Klassenherrschaft. Das neuverordnete Wahlgesetz zerbricht freilich die Volksgemeinschaft der großen Parteien und die Unterdrückung kleiner oder neuer Parteien. — Nach den Hochzielen wurden ausführlich unsere Forderungen besprochen. Hindenburgs Präsidenschaft soll durch Gesetz oder Volkswahl verlängert werden, damit nicht durch eine Neuwahl die Parteifeindschaften aufs gefährlichste gesteigert werden. — Mit Arbeitsdienst — zunächst freiwillig — soll ein ernsthafter Versuch gemacht werden, die Arbeitslosigkeit zu vermindern. Auch in Sachen möchte ein Versuch gemacht werden. — Der Außenhandel steht nicht in unserer Macht allein. Das Ausland kann durch Zollmauern oder Ablehnung unserer Waren ihn verhindern. Folglich müssen wir den Binnenmarkt heben. Das geschieht am besten durch Förderung der Landwirtschaft und durch starke Handelsförderung, die freilich nur Zweck hat, wenn sie durch den Staat und freiwilligen Arbeitsdienst ermöglicht wird und wenn die Landwirtschaft lebensfähig gemacht wird. Dazu muß freilich auch die Selbsthilfe der Landwirtschaft einwirken (wie in Dänemark und Holland) durch Genossenschaften zur Veredelung der Produkte und zur besseren Abhängelastung. Unsere völkernationalen Abgeordneten haben einen feststehenden Antrag eingebracht, wie die Genossenschaften staatlich gefördert werden können. Es kann nicht so weiter gehen, daß unser verarmtes Volk hunderte von Millionen jährlich für Lebens- und Genussmittel ans Ausland geht. — Wir erkennen an, daß Minister Schiele sich ernstlich um die Landwirtschaft und um die Öffentliche demüht. — Zur Außenpolitik haben wir den Antrag unterbreitet, die Regierung möge sofort einen Ausschuss von parlamentarischer Sachverständiger beauftragen zur Untersuchung der Kriegsschuld. Die Reparationen betr. wies der Völkernationalen Abgeordnete hin, das Bestreben, zuerst unsern Haushalt völlig zu sanieren (gelund zu machen) und dann Reparationsberaubung zu beantragen, ist falsch. Kein Kaufmann, der zuerst selbst seine Vermögensverhältnisse gesund macht, werde Schuldenersatz von seinem Gläubiger bekommen. — Wir sollen, sagt Abel, nicht vom Verfallener Vertrag reden, sondern nur vom Verfallener „Diktat“, weil wir dazu durch schlimmste Drohungen gezwungen worden sind. — In unserem Sachverhalt haben die beiden Völkernationalen im Landtage kräftig dafür mitgewirkt, uns das Ministerium schied zu erhalten, weil es sich mit vier Ministern begnügt (vorher sieben), weil es nicht marxistisch, sondern überparteilich ist, und weil es auf 20 Prozent des Gehalts verzichtet hat. — Von den Abgeordneten haben die beiden Völkernationalen zuerst auf einen Teil ihrer Tagelöhner verzichtet.

## Zimmer noch unerledigte Kriegsgefangenenansprüche.

Ein unglaublicher Zustand.

Trotz aller Bemühungen der interessierten Kreise harren die Entschädigungsansprüche der ehemaligen Kriegsgefangenen noch immer ihrer Erledigung. Dieser Lage sind dem Reichstag und dem Reichsrat in einer Eingabe der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener und anderer Kriegsgefangenenverbände neue Vorschläge für die Regelung dieser Ansprüche unterbreitet worden. Es wird vor allem Einspruch gegen die Absicht des Reichsfinanzministers erhoben, die unter 10 Mark liegenden Beträge der Arbeitsloshaben aus französischer Kriegsgefangenschaft (es handelt sich um mehrere hunderttausend Fälle) der Hindenburgspende zu überweisen. Man verlangt die Auszahlung der Beträge über 3 Mark und schlägt vor, die Restbeträge der bekannten Wohltätigkeit der Kriegsgefangenen Elsa Brandström für ihre Lebensfähigkeit zur Verfügung zu stellen. Ferner wird Auszahlung der durch die Genfer Konvention verbrieften Gebühren des Sanitätspersonals und eine Entschädigung für die nach dem Waffenstillstand in den zerstörten Gebieten Nordfrankreichs und Belgiens von den zurückgebliebenen deutschen Kriegsgefangenen geleistete Wiederbaubarbeit gefordert. Das Endziel dieser Bemühungen der ehemaligen Kriegsgefangenen ist eine allgemeine gesetzliche Schlussregelung aller derartigen Ansprüche. Gegen die vorantretenden Instanzen wird der Vorwurf erhoben, daß sie sich der Interessen und Ansprüche der ehemaligen Kriegsgefangenen gegenüber den ehemaligen Feindstaaten nicht in dem Maße angenommen haben, wie es ihre Pflicht gewesen wäre. Darum wird auch Reichstagsbesetzung gefordert über alle Verhandlungen, die wegen dieser Forderung mit den fremdländischen Regierungen geführt werden. Die Reichstagsingabe hebt hervor, daß nicht materielle Vorteile für den einzelnen der ehemaligen Kriegsgefangenen Anlaß sind, ihre Ansprüche mit jähiger Energie zu verfolgen. Trübselig ihres Handelns und Fortberns sei vielmehr das Bewußtsein einer seit dem Kriege bis in die heutige Zeit andauernden Zurückführung der ehemaligen Kriegsgefangenen gegenüber anderen Volksgenossen. Diese zeigt sich vor allem in der einseitigen Preisgabe der Rechte der Kriegsgefangenen im Rapallo-Vertrag und unlängst im Young-Plan. In beiden Fällen blieb die Entschädigung der preisgegebenen deutschen Kriegsgefangenenansprüche im Gegenzug zu der Regelung ähnlicher Ansprüche, z. B. der Auslandsdeutschen, bislang ungerührt. Reichstag und Regierung sollten endlich einmal eine Lösung dieser jahrelang verschleppten Fragen herbeiführen.

Zu näherer Auskunft ist die diesige Ortsgruppe der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Herr Frh. Hauswald, Wilhelmsstraße, Margaretenweg, gern bereit, auch können sich Interessenten jederzeit an die Bundesleitung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener e. V. Berlin W. 35, Potsdamer Straße 26 b, wenden.

## Wenn Lotteriegewinner Recht haben.

Drei Mark festlen Ellencon zum Kauf des Glückslos. — Die unfreiwillige Großmut des Kommissars. — Das große Los als Hochzeitsgeschenk Rothschilds.

Von Hans Felix Kocholl.  
Augenblicklich findet wieder einmal eine Haupt- und Schlussziehung der Preussischen Klassenlotterie statt, und Zehntausende von Losbesitzern harren voller Spannung auf die Nachricht, daß fortuna ihnen hoch gewesen sei und ihnen einen namhaften Gewinn — es brauchen ja nicht gerade die 500000 des Großen Loses zu sein — in den Schoß geworfen habe. Nun, die Mehrzahl wird sich damit bescheiden müssen, daß es diesmal noch nichts geworden ist, und auf die nächste Gelegenheit warten. Trotz aller Enttäuschung sind diese aber noch wesentlich besser daran als jene, die das Glückslos mit dem Haupttreffer schon in der Tasche oder doch greifbar nahe hatten und dann doch durch eine Laune der Glücksgöttin um ihre Hoffnung betrogen wurden.

Gelegentlich einer der letzten Ziehungen der bereits genannten Lotterie hörte man von dem Fall eines mitteldeutschen Prokuristen, der ein ganzes Los alle Klassen durchgepielt und es dann am Beginn der letzten Ziehung insafolge augenblicklicher Geldverlegenheit an einige Freunde verkauft hatte. Man kann sich seine Gefühle vorstellen, als auf die Nummer einer der höchsten Gewinne fiel, und es war ein schlechter Trost für den Bedauernswerten, daß die durch einen Zufall plötzlich wohlhabend Gewordenen ihm einen Teil ihres Gewinnes abgaben.

Mergerlich ist es auch, wenn man das Glückslos schon in der Hand hält und Lust hat, es zu kaufen, aber das nötige Kleingeld nicht besitzt. Verbürgt ist der Fall des Dichters Detlev von Ellencon, dem eines Abends am Kneipisch von einem am Tische sitzenden jungen Dichter ein Werteloss der Preussischen Klassenlotterie für drei Mark angeboten wurde. Ellencon war aber in der gleichen Klemme wie der Losbesitzer, er mußte die Erwerbung ablehnen. Ein Fremder, der von dem Handel hörte, kaufte dann das Los. Er hatte das Geschäft nicht zu bereuen, denn in einer der nächsten Ziehungen wurde es mit dem Hauptgewinn gezogen.

Das Große Los gewissermaßen verschert hat auch der bekannte Wiener Komponist Komzak, dem während seines Aufenthalts in Baden-Baden, wo er die Kurtafel leitete, von einem seiner Musiker ein Los angeboten wurde. Komzak gab dem Mann zehn Gulden, verzichtete jedoch auf das Los, das dann wenige Tage später mit dem Hauptgewinn herauskam. Man kann sich die Gefühle des glücklichen R-

Winters vorzuziehen, der natürlich nichts Besseres zu tun hatte, als seinen Abschied zu nehmen, zuvor jedoch seinem Kapellmeister, der ihm, wenn auch unbewußt, zu seinem Reichtum verholfen hatte, eine besonders wertvolle Geige schenkte. Auch daß man absichtlich das Große Los verschont, ist schon vorgekommen. Von dem Frankfurter Bankier Albert von Rothchild wird erzählt, daß er einem langjährigen Angestellten seines Hauses als Hochzeitsgeschenk ein österreichisches Kiste-Kreuz-Los überreichte. Der junge Ehemann machte ein reichlich verwundertes und nicht gerade erfreutes Gesicht, denn solch ein Los hätte er sich selbst für wenige Mark kaufen können. Die Verwunderung dauerte indes nur bis zum nächsten Tage, als er erfuhr, daß sein Los schon vor der Hochzeit mit dem Hauptgewinn gezogen worden war.

Zu den unglücklichen Glücklichsten, die ein Los, auf das später ein Hauptgewinn entfällt, richtig gekauft und bezahlt haben und dann doch leer ausgehen, gehörte ein schlesischer Gutsbesitzer, der bei einer großen Wiener Bant eins der Sachsen-Reinigungslos 50 Thalerlose erstanden hatte. Das Papier war gegen Hinterlegungschein im Gewahrsam der Bant geblieben. Als der Gutsbesitzer nun in der Zeichnungsliste fand, daß auf sein Los der Betrag von 300 000 Mark gefallen war, eilte er schleunigst nach Wien, um das Geld zu erheben. Er kam jedoch zu spät, er fand die Bant geschlossen, weil der Inhaber dem glücklichen Gewinner die Röhre, das Geld abheben zu müssen, abgenommen hatte und damit nach Amerika durchgebrannt war. Der Pech haben soll, dem nützt eben auch der Besitz des Großen Loses nichts.

Frage zurückzuführen. Die Haferrunde stiegen um 2 RM. auf 147-150 RM. je Tonne. Die weitere Befestigung der deutschen Produktmärkte wird in starkem Maße von der Kupferhaltung der bisherigen Getreidepolitik abhängen. Die Hüllenerträge lagen teilweise in der Erwartung neuer Zölle gleichfalls beständig. In den letzten Tagen trat allerdings auf die teilweise überaus stürmische Preisreaktion ein, die überwiegend auf eine Ernüchterung der Stimmung und nur zu einem geringen Teil auf eine wirkliche Zunahme des Angebotes zurückzuführen war. Im Kartoffelgeschäft vernahm die wechselläufige T. regnerische Witterung der letzten Tage die Dankbarkeit nicht zu stärkeren Verkäufen zu bewegen. Die Zufuhren ließen weiter sehr gering aus. Der Absatz wogte jedoch noch immer unbedeutend nachfrage verhältnismäßig glatt. Teilweise konnten einige Preissteigerungen festgestellt werden. Futterkartoffeln waren befreitend gefragt. Auch das Saatgutgeschäft hat an Umfang gewonnen. Dagegen verkehrte der Markt für Futterkartoffeln ruhiger. Die Ausfuhr ausläufen für Kartoffeln dürften im Augenblick nicht mehr so günstig wie bisher zu bezahllen sein, nachdem der englische Bedarf fühlbar zurückgegangen ist. An den deutschen Schafschermärkten gestaltete sich die Nachfrage sehr schwach. Besonders gering war die Nachfrage an den Rindermärkten. Das Geschäft war infolge dessen überall sehr unbedeutend, abgesehen von den meisten Märkten, die schwächer waren. In den Rindermärkten war die Beschäftigung nur wenig verändert, doch wogte sich das Geschäft infolge der geringen Nachfrage auch hier größtenteils unglücklich. An den Schafmärkten war die Preisentwicklung im allgemeinen gleichfalls rückläufig. Nur in Berlin, wo eine wesentliche Verringerung der Zufuhren zu verzeichnen war, konnte eine kleine Befestigung erzielt werden. Bei den Schweinen konnten trotz der geringen Nachfrage die Preise an den meisten Märkten gehalten werden, was auf die etwas schwächeren Zufuhren zurückzuführen sein dürfte.

# Handels- und Wirtschaftsnachrichten.

## Der Messe-Montag.

Leipzig, 2. März. Das Messabzeichen, das Messabzeichen, mitten im Strahengewühl immer wieder zu Rate gezogen, und der an seiner Armbinde kenntliche sprachentunde Schupmann geben dem Straßenbilde der Leipziger Altstadt, das am Montag eine noch erheblich größere Belegung zeigt als am Sonntag, sein charakteristisches Gepräge. Der Montag gilt, nachdem der Ansturm der Kundenschaft aus der weiteren Umgebung Leipzigs am Sonntag vorüber ist, erfahrungsgemäß der eingehenden Orientierung der Einkäufer, die diesmal bei dem sehr großen Angebot von Neuheiten auch wohl etwas länger dauern wird als sonst. Dabei sprechen sich Neuheiten, die dem gegenwärtigen Bedarf entsprechen, sehr schnell herum, und schon äußerlich sind die Stände und Kojen, die auf diesem Gebiet etwas Besonderes bringen, an einem stärkeren Zustrom der Messebesucher kenntlich. Die ausländische Note kommt erfreulicherweise stärker zum Durchklang.

Die am Sonntag besonders auf der Textilmesse erteilten Aufträge scheinen in der Summe vieler kleinerer Bestellungen, wie sie der Konjunktur und der Kaufkraft der Verbraucher entsprechen, durchweg die Erwartungen erfüllt zu haben. Ob weitere Nachbestellungen erfolgen werden, hängt natürlich davon ab, wie diese auf der Messe angebotenen Neuheiten sich bei der Ladendenschaft einführen. Auf der Möbelmesse herrscht ein erfreulicher Andrang und ganz besondere Nachfrage nach billigeren und kleineren Möbeln, wie sie den heutigen Wohnungen entsprechen. Für wirtschaftlich arbeitende Maschinen und Antriebsmotoren besteht auf der Technischen Messe reges Interesse. Der Einbau der Antriebsmotoren in die Werkzeugmaschine und in die moderne Textilmaschine erweist sich als ein bedeutender technischer Fortschritt, der viel Beachtung findet. Auf der Baumesse konzentriert sich die Aufmerksamkeit auf Baumaschinen, die eine einfache Bedienung ermöglichen und im Materialverbrauch sparsam sind. Die Siedlungsblöcke in der Nähe der Technischen Messe, die die technische Anwendung von vier verschiedenen Baumweisen und Baustoffen veranschaulichen, werden von der Fachwelt als ausgezeichnetes Orientierungsmittel gemüldert.

Da alles noch im Fluss ist und man einstweilen nur Zufallswerte feststellen kann; so haben Angaben über ein besonderes Interesse der ausländischen und der deutschen Kundenschaft für bestimmte Fabrikate in den einzelnen Branchen so lange keinen Wert, als es sich nicht zu bestimmten Aufträgen gefestigt hat und damit Anhaltspunkte für die Tendenz des Bedarfs gibt.

\*\* Radeberger Bank A.-G. in Radeberg. Der Aufsichtsrat schlägt für 1930 die Verteilung von 10 Prozent (11 1/2 Prozent) Dividende auf die Stammaktien vor.  
\*\* Sächsische Bank zu Dresden (Sächsische Notenbank). Der Aufsichtsrat beschloß, der für den 8. April 1931 einzuberufenden

Hauptversammlung für 1930 die Verteilung einer Dividende von 8 % (11 % i. B.) vorzuschlagen.  
\*\* Zahlungseinstellung im Baumwollwaren-Großhandel. Die seit 25 Jahren bestehende Beinen- und Baumwollwaren-Großhandlung Hugo Rosenthal Textil-F. G., Berlin, löst sich laut „Deutsche Konzeption“ mit ihren Gläubigern auf der Basis eines viermonatigen Moratoriums auf ein. Die Passiven sind sehr bedeutend. Verschiedene Webereien sind mit hohen Beträgen beteiligt.

## Konkursnachrichten.

Eröffnet: Chemnitz: Nachlass Strumpfweberei Sigfried Großmann, i. Fa. Leon Großmann, Chemnitz und Thum, Ann. 13. April. Großhain: Handelsmann Gustav Franz Warte, Wersbüh, Ann. 12. März. Oelsch (Wogl.): Kaufmann Salo Jacob, i. Fa. Hamburger Engroslager A. Lwozger, Oelsch, Ann. 21. März. Pirna: Holzstoff-Fabrik Rühbach-Häfelich G. m. b. H., Dresden, Ann. 25. März. Wurzen: F. Zeit jun. Nachf., Weinhandlung, Spirituosen- und Likörfabrik, G. m. b. H., Wurzen, Ann. 21. März.

## Kurzer Wochenbericht der Preisberichtstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat vom 23. bis 28. Februar 1931.

An den deutschen Produktmärkten war in letzter Zeit eine starke Befestigung zu verzeichnen. In erster Linie wurde hieron der Weizen betroffen. Das Angebot war gering, die Nachfrage der Mühlen wurde stärker. Hinzu kam, daß vielfach auch im Hinblick auf die Verjüngungsfrage Meinungsäußerungen getätigt wurden. Die Aufwärtsbewegung der Preise am Weizenmarkt wurde nachdrücklich unterstützt durch eine beachtliche Befestigung des Mehlggeschäftes, die durch vermehrte Nachfrage der Bäcker bedingt wurde. Bezeichnenderweise beschränkte sich die Hausse nicht nur auf den Weizenmarkt, sondern griff infolge der großen Preisspanne auch auf das Roggenmehlggeschäft und den Roggenmarkt über. Auch hier spielte naturgemäß das kleine Angebot eine Rolle. Die Mühlen traten demgegenüber stärker als Käufer auf. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß die Nachfrage der großen rheinischen Mühlen sich im allgemeinen noch in ziemlich engen Grenzen hielt. Die Weizenpreise stiegen in Berlin um 14 RM. je Tonne auf 284 bis 289 RM., die Roggenpreise um 8 RM. je Tonne auf 163-165 RM. Das Getreidegeschäft wurde durch die Befestigung des Brotgetreidemarktes nicht unbeträchtlich beeinflusst, zumal auch das internationale Getreidegeschäft freundschaftlicher lag. Die Getreidepreise zogen um 2-4 RM. je Tonne auf 192-206 RM. für Futtergerste an. Am Haferrmarkt war die letzte Haltung zum Teil auf den Einfluss des Brotgetreidemarktes, z. T. auf die günstige Beurteilung der politischen Verhältnisse für die Einfuhr zurückzuführen.

## Dresdner Börse

Anleihen des Reiches und der Länder		27. 2.	2. 3.
60. Wrl.-Anl. 32	93,25	93,25	
6 do. 35	91,25	91,25	
7 Reichsanl. 29	88,75	88,75	
4 D. Reichsfl.	85	85	
Internat. 5 1/2 %	74,5	74,5	
7 1/2 % Reichsanl.	84,75	84,75	
6 E. St. Anl. 27	77,5	77,5	
6 E. Schaham. 29	99,5	99,5	
6 Rphl. Sch. 2	92	92	
6 Lokalt. Or. 1	100,5	100,5	
6 do. 4	100,25	100,25	
6 do. 1	83	83	
6 do. 2	89	89,5	
Anl.-Auslösung	53	5,5	
D. Wbl. Anl. 1/2	—	—	
4 Schutzgebiet.	2	—	

Deutsche Staatsanleihen		27. 2.	2. 3.
8 Dresdn. Stdt. 18	87	87	
7 do. 21	8	77,5	
6 do. 20 1/2	77,5	77,5	
6 do. 28	77,25	77,25	
6 Städt. Anl. 18	97,25	97,25	
6 Spig. Stdt. 28	89,5	89,5	
6 do. 19	88,5	88,5	
6 Niesl. Stdt. 20	88,5	88,5	
6 Niesl. Stdt. 21	82,5	83	
Dresd. Anl. mit 49	49,5	—	
do. ohne	—	5,125	
8. Ed. Sch. Om.	—	53	
8. Comm. mit 36	61	61	
do. mit 10	61	61	
do. ohne	25	25	

Ausländische Staatsanleihen		27. 2.	2. 3.
4 Ausl. (Nl.)	8,8	8,8	
4 Bodenbach	8,8	8,8	
4 Teplitz 1921	8,8	2,8	

27. 2.		2. 3.	
7 Ldw. Opfdr. 2	96	96	
7 do. 4	97	97	
6 do. 3	88	88	
5 Ldw. Aufw.-Opfdr. 1 a-28	90,5	90,5	
8 Ldw. Opfdr. 2	93	93,25	
6 do. 3	84	84	
Ldw. Aufw.-Opfdr. 3 a 32	49,4	49,7	
Anteilsh. 3 a 32	3,3	3,3	
8 Lauf. Opfdr. 8	100,75	100,75	
8 do. 13	101	101	
8 do. 10	87,25	87,25	
5 do. 8	75,75	78	
5 Ldw. Aufw.-Opfdr. 11	91,25	91,7	
5 Ldw. Opfdr. 12 a	91,25	91,7	
— Cufsch. zu 6	11,5	11,7	
6 Lauf. Opfdr. 12 a	84	84	
E. Ldw. Opfdr. 2	101	101	
8 do. 5	101	101	
8 do. 6	101	101	
8 do. 7	101	101,25	
8 Hann. Bod. Opfdr. 8	97	97	
7 do. 9	96	96	
8 do. 10/11	88	88	
8 Lpz. S. Opfdr. 3	100	100	
8 do. 5	100	100	
8 do. 11	100,5	100,5	
8 do. 13	100,5	100,5	
8 do. 15	100,5	100,5	
8 do. 16	101	101	
8 do. 17	101,5	101,5	
7 do. 6	95	95	
7 do. 8	86	86	
7 do. 9	81	81	
7 do. 10	81	81	
4 1/2 Lpz. A.-Opfdr. 7	89,3	89,5	
4 1/2 do. 7 a	89,3	89,5	
8 Lpz. S. Opfdr. 4	96,75	96,75	
8 do. 14	97	97	
8 do. 8	82	82	
8 Mitt. S. Opfdr. 1	100	100	
8 do. 2	100	100	
8 do. 3	100	100	
8 do. 4	100	100	
8 Mitt. S. Opfdr. 5	100	100	
8 do. 6	100	100	
8 do. 7	99,75	100	
8 do. 8	100,25	100	
8 do. 9	100,5	100,5	
7 do. 1	93	93	
7 do. 2	93	93	

27. 2.		2. 3.	
7 Mitt. S. Opfdr. 3	97	93	
7 do. 4	96,5	96,5	
6 do. 1	86	86	
4 1/2 do. (Mod. Pf.)	89,25	89,25	
8 Mitt. S. C.-D. 1	93,5	93,5	
6 do. 2	96	96	
6 do. 1	78	78	
10 E. Dresden Anl.	100,3	100,3	
Choppfdr. 6 u. 7	100,25	100	
8 do. 3 u. 4	100,25	100	
8 do. 5	100,25	100	
8 do. 6	100,5	100,4	
8 do. 17 u. 18	101	101	
8 do. 19	100,5	100,9	
8 do. 20	100,75	101,25	
8 do. 21	100,75	101,7	
7 do. 10	94	94	
7 do. 15	97	97	
6 do. 11	85	85,5	
5 do. 1 u. 2	85	85	
4 1/2 do. 9	95,8	98	
4 1/2 do. 9 a	97	97	
8 E. S. Schuld. 1	97	97	
8 do. 2	98	98	

Sachwerte		27. 2.	2. 3.
5 Baugn. Rogg. 1	8,5	8,5	
5 do. 2	8,5	8,5	
5 Ldw. Opfdr. 1	2,84	2,3	
7 Ldw. Opfdr. 1	2,2	2,2	
5 Lpz. S. Opfdr. 1	2,28	2,28	
5 Pfandh. Or. Nr. 1	0,33	0,33	
5 Kauf. Roggen 1	8	8	
5 do. 2	8	8	
5 E. Roggenl. v. 23	7	7	
5 Wsch. St. Pf. 14	14	14	
5 do. Aug. 14	14	14	

Deutsche Pfand- u. Hyp.-Briefe		27. 2.	2. 3.
4 Kr. S. Gem. Anleihe 1/2	2,3	2,25	
4 do. 3	1,9	1,85	
4 do. 4	0,11	0,11	
4-18 do. 6	7	7	
3 1/2 Kr. Grdb. 5	8	8	
4 do. 6	5,8	5,9	
3 1/2 4 Mitt. S. Hkr. Pfdbf. 1	7,1	7,1	
3 1/2 3 4 do. 1-4	—	—	
3 1/2 4 Pfdbf. 1	—	—	
3 1/2 4 Pfdbf. 1	—	—	

## Produktenmarkt.

Dresdner Produktmarkt vom 2. März. Weizen, effekt. Gewichtsbasis 75 Kilogramm 295 bis 300 (291 bis 296), fester. Roggen, effekt. Gewichtsbasis 72 Kilogramm 170 bis 175 (168 bis 173), fester. Futtergerste 190 bis 205 (190 bis 205), ruhig. Sommergerste, sächsische 215 bis 225 (215 bis 225), ruhig. Hafer, inländischer, bereinigt 152 bis 162 (150 bis 160), ruhig; untergereinigt 170 bis 175 (168 bis 173), ruhig. Weizen zur Saat 23 bis 24 (23 bis 24), ruhig. Lupinen zur Saat, blaue 20 bis 22 (20 bis 22), ruhig; gelbe 30 bis 32 (30 bis 32), ruhig. Weizenkeim 29 bis 30 (29 bis 30), ruhig. Erbsen, gelbe, feine 29 bis 31 (29 bis 31), ruhig; Wollersbacher 25 bis 27 (25 bis 27), ruhig. Kaffee, Siebenbürger 150 bis 160 (150 bis 160), böhmisches 155 bis 165 (155 bis 165), nordbrasilianischer 135 bis 140 (135 bis 140), ruhig. Trockenkaffee 6,70 bis 6,90 (6,50 bis 6,70), ruhig. Kaffeebohnen 14,25 bis 14,50 (14,25 bis 14,50), ruhig. Dresdner Marken: Futtermehl 11,70 bis 12,70 (11,70 bis 12,70), ruhig. Weizenmehl 11 bis 11,50 (10,90 bis 11,50), fest. Roggenmehl 10,50 bis 11,70 (10,30 bis 11,70), stetig. Haferauszug 53 bis 55 (53 bis 55), stetig. Backermehlmehl 47 bis 49 (47 bis 49), stetig. Inlandweizenmehl, Auszug 48,50 bis 50,50 (48,50 bis 50,50), stetig. Weizenmehl 15,50 bis 17,50 (15,50 bis 17,50), stetig. Roggenmehl 0 60 % 28,25 bis 29,25 (28,25 bis 29,25), stetig. Roggenmehl 15 bis 17 (15 bis 17), stetig.

## Neueste Baumwoll-Kurie.

Bremen, 2. März. Baumwolle. Ribbina uniberfa standard 25 mm foto 12,47 Dollar-Cents (Brottag 12,25).

## Ämtliche Devisenkurie.

Die ämtl. Notierungen stellen sich an der hiesigen Berliner Börse in Mark wie folgt: (Die Notierungen verstehen sich in Reichsmark.)

Telegraphische Auszahlung	Währung	27. 2.		2. 3.	
		Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires	1 Papier-Peso	1,395	1,599	1,391	1,595
Canada	1 Canad. Dollar	4,261	4,209	4,201	4,209
Japan	1 Yen	2,061	2,085	2,081	2,065
Kairo	1 ägypt. Pfund	20,95	20,97	20,93	20,97
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	—	—	—
London	1 Pfund	20,417	20,457	20,418	20,456
New York	1 Dollar	4,200	4,210	4,205	4,215
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,251	0,263	0,242	0,244
Singapur	1 Malakka-Pfund	2,987	2,973	2,97	2,983
Amsterdam	100 Gulden	168,58	168,92	168,53	168,87
Wien	100 Schillingen	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw.	100 Belg.	58,585	58,705	58,585	58,705
Bukarest	100 Lei	2,48	2,504	2,488	2,504
Budapest	100 Pengo	73,29	73,43	73,27	73,41
Danzig	100 Gulden	81,85	81,81	81,85	81,81
Helsingfors	100 finl. Mark	10,578	10,598	10,578	10,598
Italien	100 Lire	22,01	22,05	22,015	22,05
Lugoslaven	100 Diner	7,286	7,400	7,390	7,404
Konstantinopel	100 Liras	41,98	42,6	41,93	42,04
Kopenhagen	100 Kronen	112,41	112,63	112,42	112,64
Oslo	100 Kronen	18,87	18,91	18,85	18,89
Paris	100 Franc	16,468	16,468	16,465	16,465
Prag	100 Kronen	12,451	12,471	12,451	12,471
Petropolis	100 Milreis	92,9	92,9	92,9	92,9
Riga	100 Lats	80,91	81,07	80,91	81,07
Schweden	100 Kronen	20,91	21,07	20,91	21,07
Sofia	100 Lira	3,048	3,052	3,048	3,052
Spanien	100 Peseten	44,11	44,19	44,08	44,1
Stockholm	100 Kronen	114,50	114,72	114,50	114,7
Tatna	100 Est. Kr.	111,94	112,16	111,94	112,1
Wien	100 Schilling	59,06	59,18	59,06	59,18



Steuerterminkalender für den Monat März 1931.

Angegeben sind die vom Finanzamt verwalteten Steuern und Abgaben. — (Ohne Gewähr.)

5. März 1931. Lohnsteuer evtl. mit Ledigenzuschlag. Zahlstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.

10. März 1931. Bürgersteuer. 2. Teilbetrag. Zu zahlen an das Finanzamt nur, soweit sie durch besonderen Steuerbescheid angefordert worden ist, im übrigen stets an die Gemeindebehörde.

15. März 1931. Gewerbesteuer nach einem Viertel des im letzten Gewerbesteuerbescheid angegebenen Jahresbetrages. Zahlstelle: Finanzamt — mit Ausnahme der Gemeinden Bischofswerda, Schirgiswalde und Sohland a. d. Spree —.

20. März 1931. Lohnsteuer evtl. mit Ledigenzuschlag. Zahlstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.

Anmerkung: Rückstände an Umsatzsteuer, Einkommensteuer mit Zuschlagsteuer, Körperschaftsteuer, Vermögensteuer und Gewerbesteuer werden jetzt öffentlich durch Bekanntmachung in der Zeitung gemahnt; die schriftliche Einzelanmeldung fällt dann weg. Rückstände bis zu 1000 RM. je der Steuerart werden alsbald nach Fälligkeit der Steuer durch Postnachnahme eingezogen. Die Kosten der Postnachnahme fallen dem fälligen Steuerpflichtigen zur Last. Mit Rücksicht auf diese Vorschrift ist die pünktliche Entrichtung der Steuern besonders rathsam. Die Lohnsteuer und der Ledigenzuschlag für Lohnempfänger sind, außer im Falle der Verwendung von Lohnsteuermarken, in einer Summe in bar oder durch Ueberweisung an das Finanzamt abzuführen. Reichsbeiträge sind für Personen des öffentlichen Dienstes nur insoweit nicht abzuführen, als sie vom 1. Februar 1931 ab der prozentualen Gehaltsföhrung nicht unterliegen.

5. März. Aufwertungssteuer (Mietzinssteuer) für März 1931. Zahlstelle: Stadthauptkasse Bischofswerda bzw. Gemeindesteuerkasse.

10. März. Bürgersteuer, 2. Teilbetrag 1930. Zahlstelle: Stadthauptkasse Bischofswerda bzw. Gemeindesteuerkasse und Finanzkasse Bischofswerda.

15. März. Staatsgewerbesteuer und Gemeindezuschlagsteuer zur Gewerbesteuer, 4. Teilbetrag 1930. Zahlstelle: Stadthauptkasse Bischofswerda bzw. Gemeindesteuerkasse.

lagung des Handels mit Drogen, betreffend den Drogisten Erich Wagner in Kirchhau. — 14. Wahl eines Prüfers der pneumatischen Bierdruckapparate. — 15. Wahl der Mitglieder des Bezirksauswahlausschusses gemäß § 9 Abs. 3 des Schlichterordnungsgesetzes. — 16. Wahl der Sachverständigen zur Ermittlung der Entschädigung für die wegen Sencken geisteten oder gefallenen Tiere. — Schenk- und Lang-Erlaubnis-Gesuche: 17. Mundtowitz, Anton, in Kirchhau, 18. Großschmig, Kurt, in Sohland, 19. Israel geb. Köhler, Lina Selma, in Reuthaus (Saus). — 20. Kaiser, Fritz, Oberpuckau, 21. Kofner, Paul, Sohland a. d. Spree, 22. Nibbach, Richard, in Weismannsdorf, 23. Enghardt, Walter, in Weismannsdorf, 24. Bombach, August, in Hohlbusch, 25. Schlingenscheidt Schirgiswalde. — 26. Strohmann, Otto, in Schirgiswalde. — 27. Dringelich der Gemeinde Steinbühl über persönliche Dienste. — 28. Haftentlassenenübernahme bei der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden für ein Darlehen an die Gemeinde Buchwalde in Höhe von 22 500 RM. (Wasserleitungsbau). — 29. Aufschlagsbescheid gegen den Bürgerweid bei wegen Vereinerlichung der Gemeinden Kolonie Kleinweid und Dorf Kleinweid. — 30. Grundstücksabtrennungen. — 31. Sonstiges.

Die zweite Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft sächsischer bildender Künstler in Bautzen

wurde am Sonntagvormittag im Saale des Stadtmuseums eröffnet. An die in großer Zahl erschienenen Freunde und Gönner der Kunst, an die Vertreter der staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden richtete der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Oberregierungsrat Dr. Raestner, Bauhen, herzliche Begrüßungsworte, die er mit dem Ausdruck der Hoffnung verband, daß der Zusammenschluß in der Arbeitsgemeinschaft und auch die Ausstellung den Künstlern die Möglichkeit bieten werde, die jegliche Art der Not zu überwinden. Namens des Bauhener Kunstvereins sprach Museumsdirektor Dr. Biehl, dann nahm Museumsdirektor Prof. Dr. Polaczek, Biehl, das Wort zu einer Ansprache. Auch dieser Redner besaß sich mit der Not der Kunst, die in der Fremde nicht begründet liegt, mit der das Publikum der Kunst gegenübersteht. Die Kunst der verschiedensten Ausdrucksformen finde wohl ein Publikum, nicht aber die Kunst der herben und schlichten Gegenstände und Ausdrucksformen. Es ist notwendig, daß wir der Kunst unserer Tage mit dem Bewußtsein, sie zu verstehen, entgegenkommen. Wir alle, der Einzelne, die Gemeinde, der Staat, müssen helfen, um den Kampf gegen den Ungeist, der durch die Welt geht, zu bestehen. — Die Ausstellung selbst, die Oberregierungsrat Dr. Raestner danach eröffnete, weist gegen 120 Kunstwerke von etwa 40 sächsischen Künstlern auf. Nachdem sie vor dem bereits in Götting und Jittau gezeigt worden ist, hat sie ein etwas verändertes Aussehen erhalten. Jedoch ist auch jetzt wieder dank der Beteiligung der organisierten wie der nichtorganisierten Kunstlerkreise der Bauhener eine an Umfang wie an Qualität sehr beachtenswerte Veranstaltung zustande gekommen. Hoffentlich findet die Kunstlergemeinschaft in der Arbeitsgemeinschaft ihre gemeinsamen Ziele verfolgt, für ihre Ausstellung auch die dringend nötige Beachtung und Förderung, die diese zweite Kundgebung ihres künstlerischen Willens ja in vollem Maße verdient.

Aus Sachsen. Dr. Hüttner's Abschied vom Justizministerium.

Dresden, 3. März. Justizminister Dr. Mannsfeid versammelte am Sonnabend die Beamten seines Ministeriums, um in ihrem Beisein dem zum Chespräsidenten des Oberlandesgerichts ernannten Ministerialdirektor Dr. Hüttner beim Scheiden aus dem bisherigen Amte zugleich im Namen der Staatsregierung Worte herzlichen Dankes und wärmster Anerkennung für die dem Lande in vorbildlicher Pflichterfüllung geleisteten Dienste auszusprechen und ihm unter der Versicherung seines aufrichtigen Bedauerns um

den Verlust seines ersten Mitarbeiters zur Berufung in das höchste sächsische Richteramt zu beglückwünschen. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Hüttner wies in seinem Dank für das ehrenvolle Vertrauen, das ihm das Gesamtministerium gezeigt habe und das in gleicher Weise aus den so wohlwollenden Abschiedsworten des Ministers klinge, darauf hin, daß er auf den Tag 18 Jahre im Justizministerium tätig gewesen sei, und versprach, der Behörde, in der er solange und so gern habe wirken dürfen, und ihren Beamten in dankbarem und freundlichem Gedenken verbunden zu bleiben.

Sächsische Betriebsrätetagung.

Dresden, 3. März. Eine am Sonntag in Dresden abgehaltene Tagung der sächsischen Betriebsräte nahm zu der Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsfrage in Sachsen Stellung. Nach einem Referat des Landtagsabgeordneten Arndt wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der mit aller Entschiedenheit gegen die vom Unternehmertum betriebene und von Regierungsstellen unterstützte Lohnsenkungsaktion Stellung genommen und erklärt wird, daß zur Behebung des inneren Marktes und zur Besserung der Konjunktur eine fähbare Senkung der Warenpreise insbesondere für Gegenstände des täglichen Bedarfs dringend geboten sei. Im Hinblick auf die geradezu katastrophale Arbeitsmarktlage wird die Arbeitsschöpfung mit öffentlichen Mitteln zur Förderung des Wohnungsbau und beschleunigte Inangriffnahme von Notstandsmaßnahmen ebenso für erforderlich gehalten wie eine allgemeine gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit von höchstens 40 Wochenstunden und die Anwendung anderer sozialpolitischer Mittel zur Auflockerung des Arbeitsmarktes. Bei allen von der Regierung zu diesem Zwecke und zur Behebung der Industrie in Aussicht genommenen Maßnahmen sei die Mitwirkung der beruflichen Arbeitnehmervertretung, insbesondere auch eine Beteiligung der Gewerkschaften bei den zu erwartenden Verhandlungen mit der Reichsregierung erforderlich.

Tagung des Sächsl. Brauerbundes.

Dresden, 3. März. Am Freitag hielt der Sächsische Brauerbund in Dresden seine 15. ordentliche Jahresversammlung ab, die aus allen Teilen Sachsens zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Generaldirektor Mathias, erstattete den Geschäftsbericht. Er bezeichnete die Lage des Brauereigewerbes als katastrophal. Schuld daran seien außer der allgemein schlechten Wirtschaftslage die erneute Reichsbiersteuererhöhung, die weitere Gemeindebesteuer vom Sommer 1930 und die Reichsnotrverordnung vom Dezember. Sodann nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der die Mißbilligung darüber ausgesprochen wird, daß verschiedene Städte die Gemeindebesteuererhöhung verdoppelt haben. Mit besonderer Entrüstung wolle die Versammlung das Vorgehen der Kreisbauernschaften Dresden und Chemnitz zurück, die entgegen dem Wortlaut der Sächs. Gemeindeordnung die Städte Reichen und Chemnitz zur Verdoppelung der Gemeindebesteuer zwingen wollten. Die Versammlung erhebe schärfsten Protest dagegen, daß die Behörden ihre Hand dazu böten, das Selbstbestimmungsrecht der Kommunen in dieser Form zu verletzen.

Notkundgebung des Schuhmacherhandwerks.

Dresden, 3. März. Am Montagvormittag veranstaltete die Dresdner Schuhmacher-Innung in den Annenflächen eine überaus stark besuchte Kundgebung, der auch Vertreter der Reichs- und Landesbehörden, der Gewerkekammer usw. beiwohnten. Nach begrüßenden Worten von Obermeister Jünger sprach der 1. Verbandsvorsitzende, Obermeister

Table with 2 columns: Date, Amount. Includes entries for 27. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März.

Bezirksauschuh.

Tagesordnung zur Sitzung am Montag, den 9. März 1931, vormittags 10 Uhr, im Sitzungslokal der Amtshauptmannschaft Bautzen, Bismarckstraße 21.

- 1. Mitteilungen. — 2. Abrechnung des Verbandes der Bezirksverbände auf Veränderung des Bezirksumlages. — 3. Festsetzung der Höhe der Begehungsbeiträge für das Geschäftsjahr 1931/32. — 4. Aufnahme eines Darlehens von 150 000 RM. für den Begehungsbeitrag. — 5. Festsetzung einer vorläufigen Bezirksumlage für das Geschäftsjahr 1931/32. — 6. Ernennung der Begehungsbeamten für das Pfingstheim Bautzen-Selbau. — 7. Aufstellung der Bilanz und der Ordnung für das Pfingstheim Bautzen-Selbau. — 8. Unterverteilung einer weiteren Staatsbeihilfe zu den Lasten der Begehungsverbände u. Arbeitsfürsorge. — 9. Erstattungen des Landesfürsorgeverbandes aus der Zeit bis zum 31. März 1930. — 10. Wahl von Vertrauenspersonen in die Ausschüsse zur Wahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1931. — 11. 5. Nachtrag zur Sitzung des Bezirksfürsorgeverbandes. — 12. Dringelich der Gemeinde Weißa über die Umlage der Gebühren in Angelegenheiten der Schlachtleh- und Fleischbeschau. — 13. Unter-

Die schönen Stiefel.

Historische Skizze von Max Grube.

„Sacredieu, was bringst du da für ein Paar schöner Stiefel?“ fragte der Nationalgardist Colas, der als Posten vor dem wegen Ueberfüllung der Conciergerie zum Gefängnis eingerichteten Palais du Luxembourg stand, den Schuster Mathurin.

„Die sind für den Deutschen, den Grafen Schlabrendorf.“

„Für Schlabrendorf, willst du sagen, Gevatter, Grafen gibt's nicht mehr. Uebrigens ein verrücktes Huhn, dieser Aristokrat. Man weiß nie: Macht er Spaß oder Ernst?“ Wirklich schöne Stiefel. Mögen ein gutes Stück Geld kosten.“

„20 000 Franken. Ich arbeite noch immer billig.“

„20 000 Franken! Und das nennst du billig?“

„Das weißt du doch so gut wie ich. Wer weiß, ob ich dafür was Gbbares austreiben kann. Morgen sind diese verfluchten Assignaten vielleicht nur noch die Hälfte wert.“

„Diese verdamnten Aristokraten haben noch immer Geld. Nun sag' mir bloß, wozu brauchst du ein Schuß und Vaterlandsverräter neue Stiefel? Morgen hat er vielleicht keinen Kopf mehr. Da kann er auf den schönsten Stiefeln nicht herumlaufen.“

„Vielleicht möchte er morgen anständig auf dem Grèveplatz erscheinen.“

„Und ich muß mit meinen zerrissenen Schuhen durch den Dreck marschieren. Das nennen sie Freiheit und Gleichheit. — Ra, ich lass' dich durch. Sei nur geschick und verlange mehr!“

„Das ist ein guter Gedanke. Der Kunde kommt doch nie wieder. Bedenke, Gevatter.“

Der Nationalgardist setzte seinen Pfeifenstummel wieder in Brand und blies ein paar mächtige Wollen des übertriebenen Krautes in die Luft. Er war sehr nachdenklich geworden. Die Stiefel wollten ihm nicht aus dem Sinn. Und die noch immer bestehende Ungleichheit unter den Menschen. So ein Aristokrat hatte noch 20 000 Franken und wohl noch mehr, und ein Verteidiger der Freiheit bekam nur 18 Sous täglich. Solch eine Ungerechtigkeits!

Als am anderen Morgen die Wache abgelöst wurde, trug der Bürgercolat Colas ein Paar schöner Stiefel in seinem Tornister. Er hatte sich besonders diensteifrig gezeigt und in der Nacht auf eigene Faust noch eine Runde durch die Schloßsäle gemacht.

Der Kommissar des Revolutionstribunals war erschienen und verlas die Namen der Verurteilten. „Nummer 181 ist der namens Schlabrendorf.“

„Hier,“ erklang eine Stimme aus dem Hintergrunde, eine sehr ruhige Stimme, man war gegen den Tod recht gleichgültig geworden. „Bleib. Ich suche nur meine Stiefel. Ich kann doch nicht ohne Stiefel... Zum Donnerwetter, wo sind sie denn?“

„Ich werde Ihnen suchen helfen,“ sagte der dicke Bürger Tigre, der trotz seines gefährlichen Namens eigentlich ein recht gutberziger Kerkermeister war.

„So heißt ihn doch!“ schrie der Kommissar ungeduldig den übrigen Befangenen zu. Ein allgemeines Suchen begann, erwieb sich aber als ganz ergebnislos. „Dann gehst du eben ohne Stiefel mit, ich habe nicht länger Zeit.“

„Herr Kommissar, ich bitte Sie... In diesen halbgerissenen Schlappen und bei diesem abscheulichen Regen muß ich mir ja den schönsten Schnupfen holen.“

„Dann kannst du um so besser in den Sad niesen.“ Das war das landläufige, grausame Scherzwort dafür, daß der abgeschlagene Kopf von einem Sad aufgefangen wurde. Der Beamte lachte herzlich über seinen Witz.

„Hören Sie einmal, Herr — Verzeihung — Bürger Kommissar! Glauben Sie, daß es der Würde des Ortes entspricht, wenn jemand in diesem Luftzug erscheint? Alle die anderen Herrschaften haben die feinste Toilette gemacht. Meine mehr als mangelhafte muß unbedingt auffallen. Es könnte einen kleinen Anstand erregen.“

Der Kommissar rückte etwas verlegen die rote Mütze nach dem anderen Ohr zu.

„Der Sache wäre abzuhelfen,“ mischte sich Bürger Tigre in das Gespräch, „ich weiß einen Laden, wo es noch fertige Stiefel gibt. Man könnte einige Paare zur Auswahl kommen lassen. Rue du temple, die Nummer weiß ich nicht, rechter Seite.“

„Das ist ja über eine Meile entfernt! Ich komme ohnehin zu spät.“

„Namentlich die Damen.“ begann der Graf wieder, „die Damen, die sich stets zu diesem anregenden Theater drängen, dürften sich sehr beleidigt fühlen. — Bester Kommissar, da fällt mir ein Gedanke ein, der uns aus aller Verlegenheit reißt. Nehmen Sie mich morgen mit! Wenn die anderen Herrschaften etwas zusammenrufen, finde ich wohl noch Platz auf ihrem Wagen. Fortlaufen kann ich Ihnen nicht, und auf eine lumpige Person mehr oder weniger kommts doch nicht an. Es ist ja freilich nicht sehr angenehm für mich, vierundzwanzig Stunden warten zu müssen. Aber ich bin Ihnen gern gefällig.“

„In drei Teufels Namen, meinestwegen! Damit ich nur endlich fortkomme. Also auf morgen! Vorwärts marsch, Ihr anderen! Und etwas rasch!“

Der nächste Tag war der zehnte Brumaire, Brimidi, also Detadenwechsel, was wohl zur Folge hatte, daß ein anderer Kommissar erschien, ein langer, tüchtiger aussehender Mensch, dem sein Amt mehr Vergnügen zu bereiten schien als seinem Vorgänger. Mit sichtlichem Behagen verlas er die Namen der Todesopfer.

Der des Grafen befand sich nicht darunter. Schlabrendorf wunderte sich, fühlte sich aber nicht verpflichtet, auf das Versehen aufmerksam zu machen.

So ging es auch am nächsten Morgen. — „Da hab' ich eine komische Geschichte mit dem deutschen Befangenen,“ sagte Bürger Tigre zu seiner Frau, während er seine Suppe löffelte. „Sein Kopf sollte schon vor vierzehn Tagen unters Nationalrastriermesser, und er hat ihn noch immer auf den Schultern. Ob sie ihn am Ende vergessen haben?“

„Am allgemeinen herrscht doch Ordnung bei uns, wenigstens beim Köpfen. Was geht das übrigens dich an?“

„Was mich das angeht, meine gute Jeanette? Meinst du nicht, daß ich das meiden sollte?“

„So dumm wirst du doch nicht sein! Damit sie dich noch in die Geschichte reinzieht? Dann fragen sie, warum du's nicht gleich angezeigt hast. Miß' dich da nicht hinein! Sie werden ihn schon holen.“

Sie holten ihn aber nicht. Das hatte einen sehr einfachen Grund.

Bei dem sehr starken Betrieb um Dr. Guillotins menschenfreundliche Maschine nahm man sich nie die Zeit, nachzuzählen, ob die Listen stimmten oder nicht. Der letzte Fall war auch noch nicht vorgekommen.

Bürger Samson, der Scharfrichter, hatte im Eifer des Gefechts nicht darauf geachtet, daß er nur 17 Köpfe statt 18 sauber abgetrennt hatte.

Die Liste war ordnungsgemäß an das Tribunal abgeliefert worden. Schlabrendorf stand darauf. Der Aristokrat war also erledigt, hatte keinen Kopf mehr und lag in einer Kalkgrube. —

Wochen und Monate vergingen. Das interessante Schauspiel, in dem Bürger Samson die Hauptrolle spielte, wurde so alltäglich. Es verlief den Kelch der Neuheit. Wenn den Franzosen etwas langweilig ist, so geht es bald damit zu Ende.

Aber da geriet noch ein Kopf unter das Messer, dessen Fall doch großen Beifall fand. Das war der Kopf des Bürgers Robespierre.

Nun kamen alle noch lebenden Todesopfer frei. Graf Schlabrendorf ist erst am 27. August 1824, 74 Jahre alt, sanft in seinem Bett entschlafen.

Angermann, über die Kollage des Schuhmacherhandwerks. Nach eingehender Aussprache, an der sich namhafte Redner beteiligten, wurde einstimmig eine Entschliessung angenommen, die die sofortige Beseitigung der städtischen und staatlichen Reglebetriebe sowie die Bereitstellung behördlicher Aufträge für das Schuhmacherhandwerk, Steuererleichterungen und Maßnahmen gegen Schwarz- und Falscharbeit fordert.

### Erhöhte amerikanische Beteiligung an der Dresdener Hygiene-Ausstellung

Den Bemühungen des Senators Copeland in Newyork ist es gelungen, den Senat zur Bewilligung beträchtlicher Mittel für die amerikanische Beteiligung an der Dresdener Hygiene-Ausstellung zu bewegen. Die für die vorjährige Entsendung amerikanischer Delegierter nach Dresden ausgeworfenen 5000 Dollar wurden auf 85 000 Dollar erhöht, damit die Wohlfahrtsabteilung der amerikanischen Regierung, die dem Finanzministerium untersteht, Ausstellungsobjekte zukommenstellen und nach Deutschland senden kann. Man hofft, die erforderliche Zustimmung des Repräsentantenhauses noch vor Ende der Tagung, also noch vor dem 4. März, zu erlangen.

**Dresden, 3. März.** Generalleutnant a. D. v. d. Decken †. Am Montag verstarb hier im 70. Lebensjahre Generalleutnant a. D. Gustav v. d. Decken. Der Verstorbene war während des Weltkrieges Kommandeur des 1. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100, Kommandeur der 106. Reserve-Infanterie-Brigade und Chef der 32. Inf.-Division. Nachdem er im Juni 1918 zum Generalleutnant befördert worden war, erfolgte im Oktober des gleichen Jahres seine Ernennung zum Stappeninspekteur der 5. Armee. Nach Beendigung des Krieges wurde er Anfang 1919 verabschiedet. Seit seiner Pensionierung war er Vorsitzender des Verbandes Sächsischer Offiziervereine.

**Dresden, 3. März.** Der Bezirksausschuss der Amtshauptmannschaft Dresden beriet in seiner Sitzung am Montag über den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1931/32. Der vorgelegte Entwurf gleicht sich in Einnahmen und Ausgaben mit 5 307 207 RM. aus. Im letztjährigen Etat war bei 5 387 533 RM. Ausgaben ein Fehlbetrag von 494 542 RM. vorhanden. Der Etat soll am 22. März vom Bezirkstag verabschiedet werden. In der Aussprache wurde die von der Gemeindefinanzkommission erlassene Anweisung, daß die Lasten für die Wohlfahrtsverbände nicht durch Darlehen, sondern durch Umlagen aufgebracht werden müßten,

schärf kritisiert. Die Bezirksumlage, die der neue Haushaltsplan vorliegt, ist mit 2 358 000 RM. beinahe viermal so hoch wie im Vorjahre.

**Dresden, 3. März.** 25 Jahre Lohndienstbahn. Am 3. März sind es 25 Jahre her, seit die elektrisch betriebene Bahn von Niederseßlich nach Kreischa in Betrieb genommen wurde. Die Bahn hat in den 25 Jahren ihres Bestehens rund 14 Millionen Fahrgäste befördert. Die Verkehrsleistung betrug rund 425 Mill. Kilometer.

**Coswig, 3. März.** Tödtlich verbrannt. Am Sonnabendmittag hatte der 18 Jahre alte Autoschlosser Förster aus Heidenau mit einem jüngeren Lehrling nach Arbeitschluß in der Automobilfabrik Rade eine Reparatur an einem Benzintank vorzunehmen. Dabei überschüttete er sich versehentlich mit Benzin. Später begab er sich mit dem anderen Lehrling nach dem Klosett, um eine Zigarette anzustechen. Das brennende Zündholz, das von dem anderen Lehrling angezündet worden war, kam mit der Kleidung Försters in Berührung, die sofort Feuer fing. Förster wälzte sich zwar sofort auf dem Boden und wurde von herbeigeeilten Arbeitern mit Wasser bespritzt, doch hatte er bereits so schwere Verbrennungen erlitten, daß er noch am Sonnabendabend im Landkrankenhaus Meissen, wohin er übergeführt worden war, verstarb.

**Meissen, 3. März.** Ein Opfer der eigenen Unvorsichtigkeit. Als am Sonntagmittag der Gutsbesitzer B. Schäfer in Marschütz mit einem Bekannten an einer alten Pistole herumhantierte, um dieselbe in Ordnung zu bringen, entzündete sich plötzlich die Waffe. Der Schuß drang Schäfer in den Kopf und führte augenblicklich zum Tode.

**Leipzig, 3. März.** Durch Taschendiebstahl empfindlich geschädigt. Am 1. März gegen Mitternacht ist einem zur Frühjahrsmesse hier weilenden Ausländer in der Garderobe des Zentraltheaters am Dittirichring eine Brieftasche aus braunem Krokodillleder gestohlen worden. Sie enthielt etwa 750 holländische Gulden, 200 Reichsmark in Scheinen und verschiedene Papiere auf den Namen „Andreas Meyer“, Holland, 5. 9. 95 in Stabe-Kanaal geboren. Der Diebstahl ist nach den Angaben des Geschädigten ausgeführt worden, als er sich seine Garderobe zurückgeben lassen wollte. In der Garderobe herrschte ein starkes Gedränge.

**Freiberg, 3. März.** Begnadigung. Der Doppelmörder Hennig, der im Frühjahr v. J. wegen Mordes in zwei Fällen vom Schwurgericht Freiberg zweimal zum Tode verurteilt worden war, ist vom Gesamtministerium zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

**Leipzig, 3. März.** In den Bergen verunglückt. Die aus Büdenz in Borsdorf gemeldet wird, ist die Studentin Maria Otto von hier, die gemeinsam mit zwei Studenten im Gebiet der Freiburger Hütte am Formarinsee eine Skiwanderung unternommen hatte, beim Absteigen eines Schneebrettes verunglückt. Sie wurde von den Schneemassen verschüttet. Die Befährten der Verunglückten suchten Hilfe herbeizuholen. Von Dösaas ist inzwischen bereits eine Rettungsexpedition abgegangen, doch soll wenig Hoffnung bestehen, die Verunglückte noch lebend zu bergen.

**Zwickau, 3. März.** Wassergasvergiftung durch Rohrbruch. Durch den Bruch eines Hauptgasrohrs im benachbarten Oberhahndorf erkrankten alle 14 Bewohner des Hauses Nr. 27 an Wassergasvergiftung. Das Rohr führt in einem Meter Tiefe und etwa 2 1/2 Meter Abstand am Hause vorbei. In dem Hause selbst liegen keine Leitungen. Das Gas drang durch die Erde in den Keller und die sechs Wohnungen ein. Der Schaden konnte bereits beseitigt werden und damit auch die unmittelbare Gefahr für die erkrankten 14 Personen.

**Mühlau, 3. März.** Lastkraftwagen stürzt in den Straßengraben. Am Sonntagmittag kam in einer Kurve ein mit etwa 25 Personen besetzter Chemnitzer Lastkraftwagen ins Rutschen und stürzte in den Straßengraben. Fünf Insassen wurden schwer und mehrere leicht verletzt. Die schweren Verletzungen bestehen in Arm- und Beinbrüchen, sowie Kopfwunden. Sämtliche Insassen waren Chemnitzer. Nachdem der Arbeiteramarbeiterbund in Mühlau die erste Hilfe geleistet hatte, wurden die Schwerverletzten in das Rühwalskrankenhaus gebracht, während die leichter Verletzten mittels Krankenautos in ihre Wohnungen gebracht werden konnten.

**Auerbach i. V., 3. März.** Die vermisste Skifahrerin noch nicht gefunden. Die Meldung, daß die Blawener Skifahrerin Fräulein Charlotte Steinhäuser auf tschechoslowakischem Boden von Waldbarbeitern mit einem Weinbruch ertrunken aufgefunden sein soll, trifft nach Mitteilung der Blawener Kriminalpolizei nicht zu. Auch eine am Sonntag unternommene Stilleisung blieb ergebnislos. Der Schnee liegt namentlich in der Ufbergengegend sehr hoch, so daß ein Durchkommen in den Wäldern, wenigstens für Fußgänger, fast unmöglich ist. Gestern nachmittag und auch in den Abendstunden herrschte im Ufbergengebiet wieder ein starker Schneesturm. Infolge der Schneemengen sind dort übrigens mehrere Straßen für den Fahrverkehr gesperrt, und um an verschiedene Häuser gelangen zu können, mußten besondere Fußwege ausgeschauelt werden.

**Plauen, 2. Febr.** Schwere Unglücksfall durch Explosion einer Benzinflasche. Durch Explosion einer Benzinflasche hat sich die 20jährige Hausdame Martha Engelmann schwere Verbrennungen an Kopf, Brust und beiden Armen zugezogen. Das Mädchen wollte, während es sich Wasser zum Baden einlief, einige Krüge mit Benzin reinigen, als die Benzinflasche explodierte und die Kleider Feuer fingen. Auch Wäsche ist verbrannt.

### Der neue Luftschiffverkehrsflughafen am Bodensee.

Wenn sich der Bodenseerente im Kursschiff von Römanshorn oder Korichach her dem württembergischen Ufer nähert, wird er die Beobachtung machen, daß mit der Silhouette Friedrichshafens eine neue Veränderung vor sich geht. Hat das Stadtbild schon durch den massigen, weithin sichtbaren Mast der im Februar ds. Js. fertiggestellten Riesenluftschiffhalle auf dem eigentlichen Zuppelinseln eine neue Note erhalten, so wird das noch in verstärktem Maße der Fall sein, wenn die zweite moderne Luftschiffhalle auf dem westlich der Bahnlinie nach Ulm sich hingiehenden Bodentaler Flugplatz, die sich 3. St. im Bau befindet, gleichfalls vollendet ist.

Schon jetzt kann man sich beim Anblick des mächtig aufstrebenden Eisengerüppes, mit dessen Aufstellung im Herbst nach Abschluß der ersten Planungsarbeiten begonnen wurde, davon einen Begriff machen. Wenn der Neubaubau fertig ist, wird er eine Länge von 273 Meter, eine Breite von 63 Meter und eine Höhe von rund 60 Meter aufweisen. Er wird dann rund 10 Meter höher und 20 Meter länger als die neue Halle auf dem Wertgelände, während die Breitenhöhe bei beiden Hallen die gleichen sind. Die Halle auf dem Bodentaler Flugplatz, auf dem sich auch der Flugzeughangar Friedrichshafens befindet, wird als sogen. Fahrhalle, d. h. als Untertunft für den internationalen



**Altes Originalmodell vom Erdboden in Neuseeland.**  
Die Hoflingsstraße in Napier nach der Katastrophe. Dieses erste Fotobild von der furchtbaren Erdbekatastrophe im Norden Neuseelands ist mit Hilfe der modernsten Mittel der Technik nach Berlin gelangt. Von Neuseeland nach San Franzisko ging das Bild per Schnell-dampfer, von dort nach New York per Draht, nach London auf dem Funkwege und von dort per Flugzeug nach Berlin.



### 60 Jahre deutscher Reichstag.

Oben links: von Simson, der erste Reichstagspräsident. Rechts: das Gebäude des alten Reichstags in der Leipziger Straße in Berlin. Mitte: Altreichskanzler v. Bismarck im Gespräch mit Abgeordneten des Reichstags. Unten: Der Wallotbau des heutigen Reichstags. Rechts: Der jetzige Reichstagspräsident Brüning.

Vor 60 Jahren, am 3. März 1871, fanden die Wahlen zum ersten deutschen Reichstag statt. Am 21. März trat der Reichstag dann zu seiner ersten Sitzung zusammen.



### Ein Tischler wird zweifacher Doktor.

Dr. Dr. Peter Dehen an der Hohenheim. Auf Grund einer aufsehenerregenden industriepädagogischen Arbeit promovierte 1927 der Tischlermeister Dehen aus Karlsruh bei Trier zum Dr. phil., nachdem er sich vorher nach kurzer Vorbereitungszeit an einem humanistischen Gymnasium erworben hatte. Jetzt hat Dr. Dehen auch noch das juristische Dokortorengam an der Universität Köln bestanden.







Billigste Bezugsquelle für Winterverräucher, welche sich durch hervorragende Qualitäten dauernde Kundenschaft erworben wollen!  
 Preise habe ich billig wie noch nie gestellt.  
 Sendungen unter 3 Kilo werden zum billigen Porto eines Briefes oder Päckchens, größere als Paket oder als Frachtgut verschickt. Durch mein gut geschultes Personal und meine Einrichtungen, kann ich auch bei Masseneingängen jeden Auftrag sehr schnell erledigen.

# Samen ist noch lange kein Samen!

Wie mancher Gartenbesitzer und Landwirt hat schon hunderte oder tausende Mark Schaden gehabt durch weniger guten oder schlechten Samen  
**Sehr billig, trotzdem das Beste der Welt! / 1931**

Ein Schlichtschreiben hat au. I. Frau Herr A. Hofmann, Obererenberg im Teunus, in diesem Jahr von mir erhalten, einen Schlachthammel als II. Preis Herr Ludwig Buchhoff in Bohnen, obige Preise versprochen. Auch im kommenden Winter 1931 oder Anfang 1932 werde ich demjenigen, welcher mir im Laufe des Herbstes 1931 die längste grüne Schote meiner Riesen Gollath Bohnensorte als Warenprobe (mit 15 Pf. frankiert) einreicht, ein Schlichtschreiben und dem Einwende der am längsten Bohnen einen Schlachthammel schicken. Die im letzten Jahr ein- Bohnen geschickt haben, erhalten Trostpreise. Anerkennungen gehen laufend in Massen ein, eine Liste über Hunderte derselben mit vollen Adressen sende auf gef. Verlangen.

Viele aus allen Gegenden Deutschlands schreiben vom Staunen der Nachbarn und Vordbergenden über die Reiserträge an Gurken, Salaten, Bohnen und Runkelrüben um, und großer Freude an den herrlichen Blumen, manche aus den Hochgebirgsgegenden des Harzes und Schwarzwaldes berichten begeistert über die bisher in den ungünstigen, rauhen Lagen und steinigten Böden solch große Blumenköhlköpfe und andere Gemüse in hervorragender Qualität geerntet. — Bin sehr zufrieden mit ihrem Samen, es ist ein Segen. Jeder staunt, der es sieht und will wissen, woher ihrem Samen sehr zufrieden. Karl Jahn, Steinenberg (Württemberg). Mit ihrem Saat war ich sehr zufrieden. Trotz der schlechten Witterung konnte ich mir niemand Körbe voll Bohnen ernten. Auch der Ertrag ist außergewöhnlich. Alois Drucker, Friedenthal am Bodensee. Meine Früchte an der Landstraße werden allgemein angestimmt. Für den rauhen Harz etwas ganz Außerordentliches. Paul Hermann Osterode am Harz. Bestaunt wurde die Ernte von den Landwirten unserer Gegend. Sie wollen sich alle von ihrem Samen im Frühjahr schicken lassen. Solche Früchte haben wir in manchen sehr gut, meine Nachbarn haben gestaunt über den Salat, daß er nicht schiefte. Die Köpfe waren bereits so groß wie Wirsing. Habe auch die größten Kürbisse von ganz Aachen gezogen. Auch die Blumen waren alle prachtvoll. Leonhard Freudenhöfen, Aachen-Forst, Stundengasse 9.

# Theophil Ziegler, Erfurt

Telegramm-Adresse: Zuchtgut Erfurt / Reichsbank-Giro-Konto.

Auch in diesem Jahr habe ich wieder den allgemeinen Verhältnissen entsprechend, wie Sie finden werden, die Preise allerbillig gestellt, obwohl durch ungünstige Witterung von vielen Sorten wenig Samen geerntet wurde und manche teurer sein müßten. Trotzdem erhalten Sie auch in diesem Jahr wieder vom Guten das Allerbeste. Alle in Europa existierenden Sorten sind mir bekannt, und die meinsten werden allgemein bewundert, weil ich stets von den vielen nur die hervorragendsten, kleinsten Kopf machen und leicht schießen. Kraut (Kohls, Kappas) Wirsing, welche nur einen kleinen lockeren Kopf machen, und sehr billige ausländische Bohnen und „Trotzkopf“ mir z. B. Mit Salat ihrer wunderbaren Sorte „Hitzkönig“ war ich eine lange Zeit auch in diesem Jahr wieder der einzige auf dem Markt, da bei allen Kollegen „Trotzkopf“ und ähnliche Sorten sehr früh hochgeschossen sind.

Der Versand habe ich auch durch meine verhältnismäßig stark gefüllten Einheitspaketpackungen sehr verbilligt. Die vorgedruckten Tüten werden von jeder Sorte in größeren Mengen gefüllt und durch viel Schreiberei gespart und eine schnellere Lieferung ermöglicht. Verwenden Sie keinen Briefbogen für Ihre Bestellung, sondern schreiben Sie immer vor das Wort „mal“, die Zahl der Pakete, welche Sie von jeder Sorte wünschen, auf diese Preisliste, auch den Gesamtpreis der Pakete für die einzelnen Sorten immer dahinter in die Rubrik für Mark und Pfennig und schicken diese als Bestellung an mich ein. Mit dem Samen erhalten Sie dieselbe wieder zurück. Schreiben Sie bitte auf folgende Linien nur mit Bleistift (jedes Buchstaben sehr leserlich) Ihre genaue Adresse mit Post- und Bahnstation, bei Kleinbahnen auch Übergangstation, und legen Sie dem Brief niemals Geld (das oft verloren geht), in irgendeiner Form bei. Senden Sie auch bitte, der Irrtümer wegen, niemals Geld durch Postanweisung im voraus ein, auch nicht an meine Bank; Nachnahmesendungen gehen durch Post und Bahn sicher. Scheiden Sie bitte, ohne die Liste im geringsten zu zerreißen, wenn Sie dieselbe als Bestellung einenden, da für einfachen Brief zu schwer, das Blatt mit den Abbildungen weg. Dieselbe als Drucksache zu senden ist unzulässig und kostet Straporto.



18. Karotte, verbesserte mittelfrühe halbl. Nantaise, abgestumpft, zylinderförmig, extra Qualität

Ihre sehr genaue Adresse (mit Post- und genauer Bahnstation):

Meine sämtlichen Samen sind nur in Tüten mit meiner Marke „Sämanns Glück und sicherster Erfolg“ verpackt. Alle Samen versende gegen Nachnahme zu den Verkaufsbedingungen der deutschen Samenzüchterverbände. Sollte späterhin eine oder die andere Sorte ausverkauft sein, gebe ich in Gemüse- und Blumensamen gleichwertigen Ersatz. Sollten Sie dies nicht wünschen, wollen Sie bitte an den Kopf dieser Bestellliste schreiben: „Ohne Ersatz“

Denjenigen meiner werten Kunden, welche im letzten Jahr durch zu späte Bestellung nicht alle Sorten mehr erhalten konnten, möchte ich raten, recht bald bestellen zu wollen

.....mal	Mk.	Pf.	.....mal	Mk.	Pf.		
.....mal 1 Paket	1	Blumenkohl, echter Erfurter Zwerg-Original-Auslese, allerfrüheste vorzüglichste Züchtung	20 Pfennig	.....mal 1 Paket	22	Kohlrabi oder Oberkohlrabi, weißer Riesen-Gollath, spät	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	2	Blumenkohl, kurzbeiniger Riesen-, allerbest mittelfrüh und spät, hält viel Hitze aus	20 Pfennig	.....mal 1 Paket	23	Kopfsalat, allerfrühester verbesserter Malakönig, sehr früh zart mit festem großen Kopf	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	3	Weißkohl, Weißkraut oder weißer Kappas, allerfrühester Riesen-	15 Pfennig	.....mal 1 Paket	24	Kopfsalat, gelber Hitzkönig mit sehr festem, großem, zartem Kopf, schießt nicht	20 Pfennig
.....mal 1 Paket	4	Weißkohl, Weißkraut oder weißer Kappas, Braunschweiger Riesen-, später mit sehr großen steinfesten, plattrunden Köpfen	10 Pfennig	.....mal 1 Paket	24a	Winterkopfsalat, Nansen od. Nordpol	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	5	Rotkohl, Rotkraut oder roter Kappas, dunkel-schwarzer, mittelfr. Riesen-, der größte und schwarz aller Rotkohls, hält sich im Winter sehr gut	10 Pfennig	.....mal 1 Paket	25	Pflücksalat, amerikanischer	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	6	Wirsing, Savoyer oder Börskohl, allerfrühester runder	20 Pfennig	.....mal 1 Paket	25a	Schnittsalat Ellibote, der allerfrüheste schnellwachsenste ergiebigste, sehr wertvoll	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	7	Wirsing, Savoyer oder Börskohl, später Winter	10 Pfennig	.....mal 1 Paket	26	Schnittsalat, gelber Butter	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	8	Blätterkohl, Grün- Kraus- oder Winterkohl, halbhocher, grüner feingekrauter übersteht die allegrößten Winterfrüchte	10 Pfennig	.....mal 1 Paket	27	Winterendivien, vollherzige grüne Eskariol, breitblättrig, vorzüglich	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	9	Rosenkohl, verbesserter Gossenhelmer, der beste aller Sorten, mit dicht aneinanderstehenden sehr fest geschlossenen Rosen	10 Pfennig	.....mal 1 Paket	28	Kapuziner oder Feldsalat, vollherzig	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	10	Kohlrüben, Erdkohlrabi, Wrukes oder Steckerrüben, gelbe halbierte Riesen, größte aller Sorten ohne Hals, mit wenig Wurzeln, Geschmack vorzüglich	10 Pfennig	.....mal 1 Paket	28a	Kressensalat, allerfrühester	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	11	Salatrüben, rote Rüben oder Beete, ägyptische plattrunde, dunkelschwarze, allerfrühe	10 Pfennig	.....mal 1 Paket	29	Petersilienwurzel, verbesserte halblange, sehr dicke glatte	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	12	Salatrüben, rote Rüben oder Beete, halblange schwarze, dunkellaubig	10 Pfennig	.....mal 1 Paket	29a	Schwarzwurzel, russische Riesen-	20 Pfennig
.....mal 1 Paket	12a	Mangold, gelbgrüner Riesen-	10 Pfennig	.....mal 1 Paket	30	Bohnenkraut	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	13	Steinmus oder Rübsteil, erste Erste, das allerfrüheste schnellwachsenste	10 Pfennig	.....mal 1 Paket	30a	Thymian	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	14	Mairüben, allerfrüheste weiße runde	10 Pfennig	.....mal 1 Paket	31	Majoran	10 Pfennig
.....mal 1 Pfund	14a	Herbst-, Stoppel- oder Wasserrüben, lange weiße Riesen-, die größten aller Sorten, sehr halblang, allgemein bewandert	190 Pfennig	.....mal 1 Paket	31a	Basilikum	10 Pfennig
.....mal 1 Pfund	14b	Herbst-, Stoppel- oder Wasserrüben, runde weiße allergrößte, die beste der runden Sorten	190 Pfennig	.....mal 1 Paket	32	Petersilie, gefüllte mooskrause	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	15	Sellerie, kurzlaubiger, Erfurter Riesen-	10 Pfennig	.....mal 1 Paket	33	Dill	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	16	Karotten, Möhren oder gelbe Rüben, verbesserte Pariser Treib-, allerfrüheste kurze	10 Pfennig	.....mal 1 Paket	34	Boratsch oder Gurkenkraut	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	17	Karotten, Möhren oder gelbe Rüben, allerfrüheste halblange, abgestumpfte früheste halblange Karotte	10 Pfennig	.....mal 1 Paket	34a	Schnittlauch	20 Pfennig
.....mal 1 Paket	17a	Karotten oder Möhren, Theophil Ziegler's frühe scharlachrote dicke	20 Pfennig	.....mal 1 Paket	35	Pastinaken	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	18	Karotten, Möhren oder gelbe Rüben, verbesserte mittelfrühe halblange Nantaise	10 Pfennig	.....mal 1 Paket	36	Speisekürbis, Riesenmelonen, gelber genetzer bis 2 Zentner schwer	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	19	Karotten, Möhren oder gelbe Rüben, lange rote abgestumpfte Winter-	20 Pfennig	.....mal 1 Paket	37	Rhabarber, Vierpfund, macht 4 Pfund schwere Stiele, vorzüglich im Geschmack	20 Pfennig
.....mal 1 Paket	20	Kohlrabi oder Oberkohlrabi, allerfrühester verbesserter weißer Delikatess-, frühester und schönster aller Sorten, schießt und platzt nicht leicht	10 Pfennig	.....mal 1 Paket	38	Tomaten, Königin der Frühen, glatt rund, leuchtend rot	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	21	Kohlrabi oder Oberkohlrabi, allerfrühester verbesserter blauer Delikatess-, früh u. schönster aller blauen Sorten, schießt und platzt nicht	10 Pfennig	.....mal 1 Paket	39	Radies, allerfrüheste, rundes scharlachrotes	10 Pfennig
.....mal 1 Paket				.....mal 1 Paket	39a	Radies Eiszapfen	10 Pfennig
.....mal 1 Paket				.....mal 1 Paket	40	Viereinhalbwochen-Rettich, neuer weißer, aufsehenerregender, wird in 4 1/2 Wochen nach der Saat groß und schmeckt so delikat wie der beste Herbstrettich	20 Pfennig
.....mal 1 Paket				.....mal 1 Paket	41	Rettich, Münchner Bier-, großer, ovaler, weißer, vorzüglich echt	10 Pfennig
.....mal 1 Paket				.....mal 1 Paket	42	Zwiebeln, gelbe Zittauer Riesen	10 Pfennig
.....mal 1 Paket				.....mal 1 Paket	43	Frühlingzwiebeln	20 Pfennig
.....mal 1 Paket				.....mal 1 Paket	44	Schlotten-Zwiebeln, das viele Grün dieser Zwiebel wächst noch viel schneller wie Schnittlauch immer wieder nach und gibt das erste und fortwährende Grün für Suppen usw	20 Pfennig
.....mal 1 Paket				.....mal 1 Paket	45	Porree, Riesen-Winter-, sehr dick und widerstandsfähig gegen Kälte	10 Pfennig
.....mal 1 Paket				.....mal 1 Paket	45a	Gurke, Riesen, Senf-, eine glatte dicke, lange grünbleibende enorm ertragreiche, bringt Gurken-großbauern viel Geld	20 Pfennig
.....mal 1 Paket				.....mal 1 Paket	46	Gurke, fänsend für Eine	20 Pfennig
.....mal 1 Paket				.....mal 1 Paket	46a	Gurke, frühe kurze Trauben-	10 Pfennig
.....mal 1 Paket				.....mal 1 Paket	46b	Gurke, japanische Kletter-	10 Pfennig
.....mal 1 Paket				.....mal 1 Paket	46c	Spiestat Juliana, allerbest	10 Pfennig
.....mal 1 Paket				.....mal 1 Paket	47	Spiestat, großer dunkelgrüner Gollath	10 Pfennig

.....mal 1 Paket	47a Die frühesten Gemüse sind die teuersten. Sie sind deshalb mein Lieblingsgemüse, das allerfrühest im Garten, welches unglaublich schnell im wenigen Wochen ungefähr 30 cm hoch wächst, jedem ganz vorzüglich schmeckt, nach dem auf dem Beutel angebrachten Kochrezept leicht und schnell zubereitet ist. Sie werden Freude daran haben	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	48 Erbsen, allerfrüheste Maßkörnige, halbhohe ertragreich, m. od. ohne Reiser zu ziehen	20 Pfennig
.....mal 1 Paket	48a Erbsen, Gutenberger	20 Pfennig
.....mal 1 Paket	48b Mark Erbsen, vorzügliche Rieser	20 Pfennig
.....mal 1 Paket	49 Buschbohnen, allerfrüheste langschotige	40 Pfennig
.....mal 1 Paket	50 Buschbohnen, mittelfrühe Konserven, lange sehr fleischige	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	50a Buschbohnen, Hirsche-Rieser-, mit weißgrünen Bohnen	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	50b Buschbohnen, Hirsche-Rieser-, mit bunten Bohnen	25 Pfennig
.....mal 1 Paket	51 Stangenbohnen, Küchenseggen	40 Pfennig
.....mal 1 Paket	52 Stangenbohnen, Rieser Gellath Protegewinner, größte aller Bohnen mit enorm langen und breiten fleischigen Ausstellungsbohnen trägt bis in den Spätherbst hinein	40 Pfennig
.....mal 1 Paket	52a Stangenbohnen, Graf Zeppelin, auch vorzüglich	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	53 Feuerbohnen, rotblühende	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	53b Stangenbohnen, Waack-Gold-, beste aller gelbschotigen	40 Pfennig
.....mal 1 Paket	54 Puff- oder Dicke Bohnen, Erfurter, verbesserte allerfrüheste, reichtragendste und schmackhafteste Sorte	20 Pfennig
.....mal 1 Paket	55 Tabak, Havanna, allerbeste Sorte, auch 2 m hohe, herrliche schönblühende Zierpflanze	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	56 Samenrose	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	57 Astern Zwerg, aller schönste Farben gemischt	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	57a Astern, Sonnenschein	20 Pfennig
.....mal 1 Paket	58 Astern, Sabone-Rieser	20 Pfennig
.....mal 1 Paket	58a Christrosen, blüht Weihnachten unter Schnee	20 Pfennig
.....mal 1 Paket	58b Stauden, winterhart, 30 aller schönste Sorten gemischt	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	59 Balsaminen, großblumige, schönste Farbmischung	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	60a Escalypus, gesundheitsfördernd im Zimmer	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	60 Goldlack, gefüllte großblumige, sehr vollblühende	20 Pfennig
.....mal 1 Paket	60a Palmenzamen, leichte Zimmerzucht	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	60b Drachenbaum, 6000 Jahre alt	20 Pfennig
.....mal 1 Paket	60c Fuchsiensamen	20 Pfennig
.....mal 1 Paket	61 Kapuzinerkresse, hochrankende	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	61a Theophil Ziegler's gefüllte Sechsmonat-Rieser-Neilke, besonders groß, herrlich duftend, feinste Farben, sechs Monate nach der Aussaat schon blühend	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	61b Rieser-Balkon-Neilke, herrlich duftend und weithin leuchtend	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	62 Löwenmaul, großblumige	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	62a Rose von Jericho, Auferstehungspflanze	120 Pfennig
.....mal 1 Paket	62b Alpenpflanzen, aller schönste Sorten gem.	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	63 Mehn, Prachtmischung, neuester aller schönster Sorten	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	64 Rotrandmohn, reinweiß, scharf abgegrenzt mit 2 cm breitem scharlachrotem Rand, herrlich	20 Pfennig
.....mal 1 Paket	65 Chineser Nelken, neueste herrlichste Sorten	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	65a Neue gefranste Nelke, reizend	20 Pfennig
.....mal 1 Paket	66 Repede, großblumige wohlriechende Rieser	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	67 Rittersporn, hoher dichtgefüllter, in herrlichen Farben	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	68 Lavkoyen, Erfurter großblumige dichtgefüllte buschige, in den herrlichsten Farben	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	69 Stiefmütterchen, großblumige Rieser, aller schönste Farben	20 Pfennig
.....mal 1 Paket	70 Neue gefranste Stiefmütterchen	20 Pfennig
.....mal 1 Paket	71 Strohbüchsen, gefüllte großblumige, schönste Mischung	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	72 Verbenen, prächtigste Farben, großblumig	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	73 Neue Säulenvergelmelnicht	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	74 Reizende Laternenpflanze	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	75 Schönglocke, vortreffliche	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	76 Winden, hochrankende, großblumige, herrlichste Farben gemischt	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	77 Zizia, gefüllte großblumige schönste Farben	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	77a Zizia, neue, enorm große Rieser	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	78 Lobelia, blau	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	79 Phlox, großblumig, aller schönste neueste Farben gemischt	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	80 Himmelsröschen, feurigross, für Einfassungen	20 Pfennig
.....mal 1 Paket	81 Sonnenblume	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	82 Regenpyramiden-Blumenbukettbeet aus 100 verschiedenen Blumen	100 Pfennig
.....mal 1 Paket	83 Schnellwachsende Blumenverzierung	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	84 Blumenrasen	20 Pfennig
.....mal 1 Paket	85 Blumenbohnen, überranken & schnell Fenster, Lauben, Balkons usw., blühen verschiedenfarbig sehr effektiv und tragen bis in den Spätherbst hinein nicht nur im Freien, sondern sogar in Töpfen oder Kistchen am Fenster oder auf dem Balkon eine Unmenge lange, breite, zarte, schmackhafte, ein gut Gemüse liefernde Bohnen	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	86 Neue Balkon-Petunien. Diese neuen schnellwachsenden, herrlich gefärbten Petunien liefern einen besonders geschmackvollen, reizenden Schmuck für Balkone	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	87 Stella, neue prächtige Sonnenblume	15 Pfennig
.....mal 1 Paket	88 Edelweiß, echtes Alpen	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	89 Tritoma	15 Pfennig
.....mal 1 Paket	90 Clarkia, in den schönsten Farben, sehr schön	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	91 Dimorphotes, aurantiflora	25 Pfennig
.....mal 1 Paket	92 Aquilegia haylodgensis, reizend in herrlichen Farben	25 Pfennig
.....mal 1 Paket	93 Schizanthus	25 Pfennig
.....mal 1 Paket	94 Passionsblume, sehr schöne Schlingpflanze	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	95 Kochia trichophylla	20 Pfennig
.....mal 1 Paket	96 Campanula, Glockenblume	10 Pfennig
.....mal 1 Paket	97 Nicotiana glauca, reizende hohe Pflanze	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	98 Cactus-Dahlia	40 Pfennig
.....mal 1 Paket	98a Kaktus, alle seltenen schönsten Sorten gem.	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	98b Diktamnus	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	98c Röhrichtnachts	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	98d Japanische Eierpflanze	40 Pfennig
.....mal 1 Paket	98e Lilien-schwert oder Kleopatrasadel	30 Pfennig
.....mal 1 Paket	99 Wicken, neue großblumige spanner mit gewellter Fahne, wohntechn., herrlichste Farben	10 Pfennig

Für nachfolgende Artikel wolle man das gewünschte Gewicht in Pfunden vor die Nummer schreiben.

.....mal 1 Pfund	99a Spinat Rieser (italianer), meist den doppelten Ertrag als alle anderen Spinatsorten	1 Pfund 110 Pfennig
.....mal 1 Pfund	99b Bestimmte Erste Fröhe, schnellwachsendstes Spinat	1 Pfund 150 Pfennig
.....mal 1 Pfund	100 Erbsen, allerfrüheste, Maßkörnige	70 Pfennig
.....mal 1 Pfund	101 Erbsen, verbesserte Maßkörnige-großschotige	70 Pfennig
.....mal 1 Pfund	101a Erbsen, Gutenberger	1 Pfund 50 Pfennig
.....mal 1 Pfund	102 Erbsen, Kleeen-Zucker-, sehr lang und breit-schotig	120 Pfennig
.....mal 1 Pfund	103 Erbsen, Mark, vorzügliche Rieser sehr langschotige vollkörnige beste Markerbse	80 Pfennig
.....mal 1 Pfund	104 Buschbohnen, allerfrüheste, langschotige, mit fleischigen Hohnen vorzüglich	110 Pfennig
.....mal 1 Pfund	105 Buschbohnen, mittelfrühe, Konserven, auch sehr fleischige	110 Pfennig
.....mal 1 Pfund	106 Buschbohnen Hirsche-Rieser mit weißgrünen Bohnen	100 Pfennig
.....mal 1 Pfund	107 Buschbohnen Hirsche-Rieser, mit bunten Bohnen	100 Pfennig
.....mal 1 Pfund	107a Buschbohnen Friseur	75 Pfennig
.....mal 1 Pfund	108 Buschbohnen, Waack-, ideal, allerbeste, ertragreichste nicht rostende gelbschotige Buschbohne	130 Pfennig
.....mal 1 Pfund	109 Stangenbohnen, Küchenseggen, sehr ertragreiche Stangenbohne mit fleischigen zarten Schoten	170 Pfennig
.....mal 1 Pfund	111 Stangenbohne, Graf Zeppelin, auch vorzüglich	180 Pfennig
.....mal 1 Pfund	111a Stangenbohnen, grüne Frankfurter	150 Pfennig
.....mal 1 Pfund	112 Stangenbohnen, Waack-Gold, beste aller Stangenbohnen	200 Pfennig
.....mal 1 Pfund	113 Puff- oder Dicke Bohnen, Erfurter verbesserte, allerfrüheste reichtragendste und schmackhafteste Sorte	60 Pfennig
.....mal 1 Pfund	113a Gurken, Tausend für Eins, verbesserte Gesshitzer	1 Pfund 8 - Mark
.....mal 1 Pfund	113b Gurken, verbesserte chinesische grünblühende Schlangen-	1 Pfund 6.70 Mark

**Futtermückerüben**

Höchsterrträge bei allen Vergleichsanbauern.

.....mal 1 Pfund	113c Theophil Ziegler's Rieser Walzen Marke lachende Kuh gelb, auf Größe, Zuckergehalt und Haltbarkeit gestübt, gibt in jeder Bodenart auch auf reinem Sandboden staunenerrregende Rieserträge. Runkeln von über 30 Pfund Schwere, wird von den Tieren durch den Zuckergehalt mit ganz besonderer Vorliebe gefressen und hält sich bis in den Sommer hinein	1 Zentner Mk. 45.-, 10 Pfund Mk. 5.-, 1 Pfund 60 Pfennig
.....mal 1 Pfund	113d Theophil Ziegler's Rieser Walzen Marke lachende Kuh rot, dieselben Eigenschaften wie die gelbe	1 Zentner Mk. 45.-, 10 Pfund Mk. 5.-, 1 Pfund 60 Pfennig
.....mal 1 Pfund	114 Futtermückerüben Eckendorfer, gelb	1 Zentner Mk. 28.-, 10 Pfund Mk. 3.50 1 Pfund 45 Pfennig
.....mal 1 Pfund	115 Futtermückerüben, Eckendorfer rot	1 Zentner Mk. 28.-, 10 Pfund Mk. 3.50 1 Pfund 45 Pfennig
.....mal 1 Pfund	116 Futtermückerüben Weiße Rieser, verbess. Zucker-Futter-, die größte aller weißen Futtermückerüben, dabei ebenso zuckerreich und haltbar wie die Rheinische Lanke bei viel größerem Ertrag 1 Zentner Mk. 36.-, 10 Pfund Mk. 4.20 1 Pfund 50 Pfennig	
.....mal 1 Pfund	117 Futtermückerüben verbesserte rote, Mannheim 1 Zentner Mk. 30.-, 10 Pfund Mk. 3.50 1 Pfund 45 Pfennig	
.....mal 1 Pfund	118 Futtermückerüben Oberndorfer gelbe runde	1 Zentner Mk. 36.-, 10 Pfund Mk. 4.50 1 Pfund 50 Pfennig
.....mal 1 Pfund	119 Möhren, verbess. gelbe Lobberlöcher, abgekämpfte Wiesen, vorzügliche Zucht 1 Pfund 330 Pfennig	
.....mal 1 Pfund	120 Möhren rote Rieser Futter-, größte haltbarste rote Sorte 1 Pfund 330 Pfennig	
.....mal 1 Pfund	121 Kohlrüben, Erdkohlrabi Wracken oder Steckerüben, gelbe halblöse Rieser, größte aller Sorten ohne Hals mit wenig Wurzel, Geschmack vorzüglich 1 Pfund 160 Pfennig	
.....mal 1 Pfund	122 Kohlrüben Erdkohlrabi Wracken oder Steckerüben weiße halblöse Rieser, größte aller weißen Sorten, wird z. B. der Pommerischen Kannen und allen anderen Sorten überlief vorgezogen, vorzügliches Viehfutter 1 Pfund 160 Pfennig	

**Grassamen**

Nur allertelteste Qualitäten.

.....mal 1 Pfund	123 Grassamen allerfeinste Mischung für Garten und kleine Parkanlagen, das Beste, was darin existiert 1 Zentner Mk. 80.- 1 Pfund 90 Pfennig
.....mal 1 Pfund	124 Grassamen, Mischung für Wiesen und Viehweiden, das allerbeste für feuchte Wiesen mit Klee 1 Zentner Mk. 48.- 1 Pfund 60 Pfennig
.....mal 1 Pfund	125 Grassamen, allerbeste Mischung für trockene Wiesen mit Klee 1 Zentner Mk. 48.- 1 Pfund 60 Pfennig

**Erdhlohpulver, Steckzwiebeln, Handapparat, Blumenzwiebeln und Knollen**

.....mal 1 Kilo	126 Erdhlohpulver genannt „Erdhlohpulver“, dieses Pulver ist das einzig sichere Mittel zur Vertilgung der Erdhlohe, in einer Gebrauchsanweisung 1 Kilo 100 Pfennig
.....mal 1 Pfund	126a Steckzwiebeln, allerbeste 1 Pfund 80 Pfennig
.....mal 1 Stück	130 Neuer Handapparat Samenapparat (patentiert), unentbehrlich für gleichmäßige Reihensaat und Breitsaat, sehr einfache kinderleichte Handhabung mit Anweisung 1 Stück 120 Pfennig
.....mal 1 Stück	Glockenhand starke Zwiebeln und Knollen keine billigen vertrockneten einflüchtigen
.....mal 1 Stück	130a Gladiolenzwiebeln, allerneueste großblumige herrlichste Farben 100 St. Mk. 8.-, 5 Stück 60 Pfennig
.....mal 1 Stück	130b Knollenbegonien, riesenblumige neueste in aller schönste Farben 100 St. Mk. 20.-, 5 Stück 175 Pfennig
.....mal 1 Stück	130c Gladiolenknollen, aller schönste großblumige Spielarten 100 St. Mk. 40.-, 5 Stück 360 Pfennig
.....mal 1 Stück	130d Kakteen (Georginen), neue adelste Prachtsorten 6 Knollen 480 Pfennig, 3 Stück 360 Pfennig
.....mal 1 Stück	130e Alpenveilchen, schone Freiland 6 Stück 240 Pfennig

**Erdbeerpflanzen**

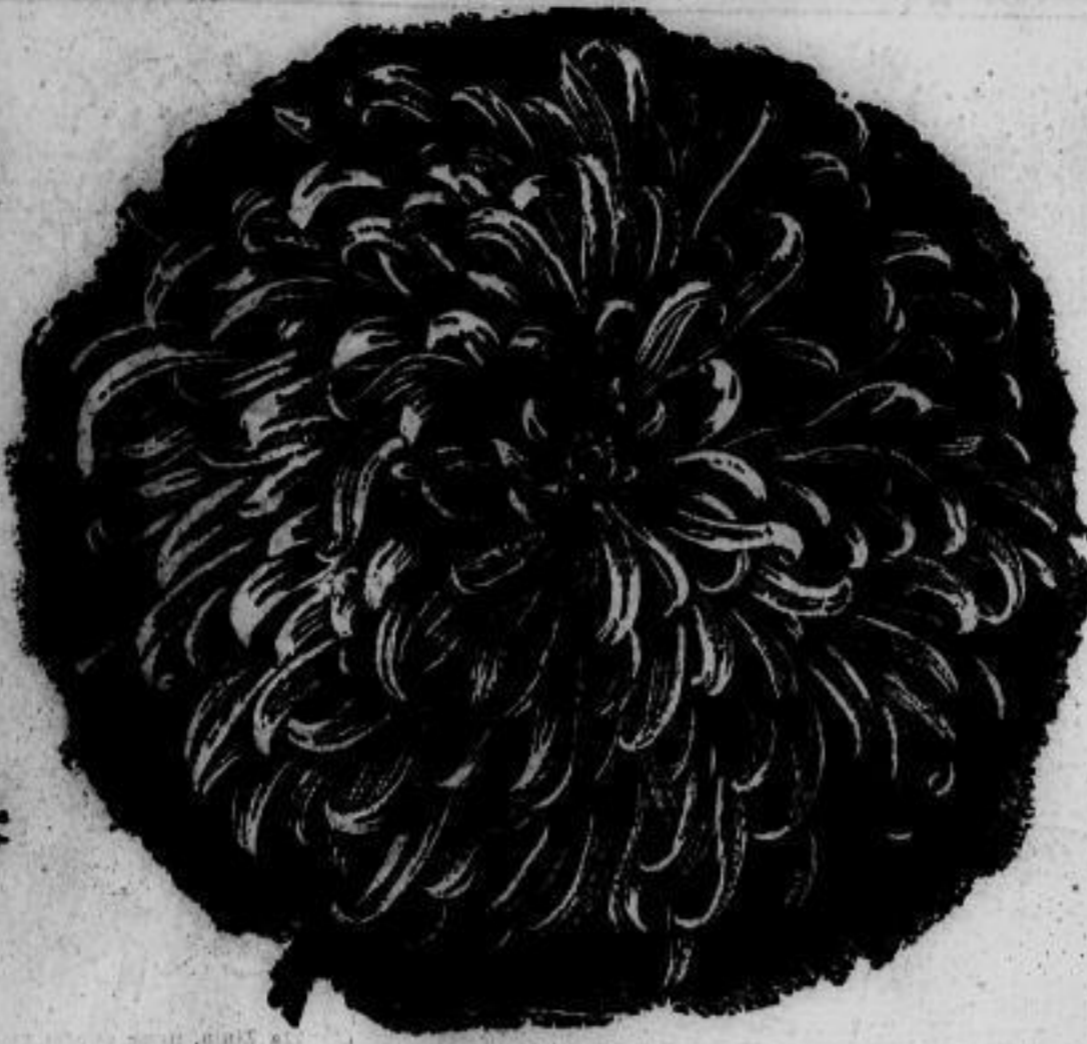
.....mal 1 Stück 133 Erdbeere Delikatess-Riesermaßig, Größe enorm, 4 Erdbeeren auf 1 Pfund, wie von einem großen Apfel kann man davon herunterbeißen. Farbe herrlich rot, Geschmack ganz vorzüglich würzig, Ertrag etwa mal mehr als die meisten anderen Sorten Wuchs auf kräftigen Stielen.  
1000 Pflanzen Mk. 55.-, 100 Pflanzen Mk. 6.75, 50 Pflanzen Mk. 4.25 franko

**Saatkartoffeln**

.....Ztr.	134 Saatkartoffeln, verbesserte Holländer Erntling. Nur in ganzen Zentnern, 1 Ztr. Mk. 6.75, 10 Ztr. Mk. 62.-, 100 Ztr. Mk. 600.-
.....Ztr.	135 Thüringer Goldperle, Goldener oder Goldschöner. Nur in ganzen Zentnern, 1 Ztr. Mk. 6.50, 10 Ztr. Mk. 60.-, 100 Ztr. Mk. 580.-



60a. Lilienschweif oder Kleopatraadel, herrliche aufsehenerregende 2 Meter hohe Pflanzensorte. Die schönsten aller winterharten Rhodod. mit prächtigen Blütenbüscheln.



61. Aster, schöne Riesensorte wie eine große Chrysanthemum, in selten herrlichen Farben, prächtig.



66. Samenrose, herrliche aufsehenerregende Neuholl., einige Monate nach Aufgehen des Samens hat man wunderbar blühende Rosenstöcke überhäuft mit schbugelartigen, herrlich duftenden Rosen.



62a. Auferstehungs- oder Rose von Jericho, auch heilige Pflanze genannt hochinteressante Pflanze, immer lebend. Sie erhalten von mir die auch oben mit abgebildete trockene Pflanze. Wenn Sie dieselbe auf einem Teller oder in Glasschale in das Wasser legen, wird sie sofort lebendig und grün, aus dem Wasser genommen, wieder trocken. Dies können Sie mit ein und derselben Pflanze, so oft Sie wollen, jahrelang wiederholen.



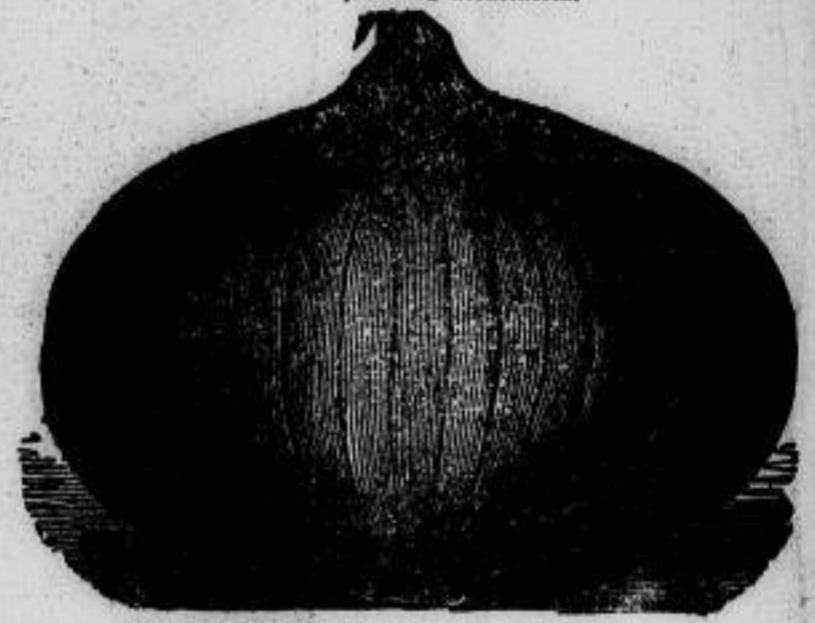
69a. Alpenveilchen, schönes Exemplar das auf dem Alpen wuchs und natürlich im freien Land vorkommt.



69b. Drachenbaum, aus Palästina, über 6000 Jahre alt, lebte schon als die Pyramiden erbaut wurden und der Heiland die Bergpredigt der Menschheit verkündete, ältester Baum der Erde, leicht aus Samen in Töpfen zu ziehen.



41. Frühlingszwiebeln, echte, liefern früh geerntet, im Mai-Juni verbrauchsfähige Zwiebeln.



42. Zwiebel, Theophil Ziegler's verbesserte gelbe Zittauer Riesen.



45. Gurke, Theophil Ziegler's Tausend für Eine, verbesserte Grochitzler, allerfrüheste und volltragendste Gurke, vorzüglichste für Salat und zum Einlegen.



7. Wirsing, Theophil Ziegler's später Winter, die großen festen Köpfe halten sich im Einschlag und im Keller besser als alle anderen Sorten.



63. Riesen Pyramidenblumenbecken-Beet. Man sät den Samen von Anfang April ab gleichmäßig verteilt in das freie Land, möglichst nach beiliegender Anweisung auf ein rundes Beet. Derselbe geht wunderbarlich schnell auf, die Pflanzen wachsen sehr schnell und bald hat man eine nach der Mitte immer höher bis 2 m hoch werdende Pyramide von den verschiedenartigsten herrlichsten Blumen. Ueber den reizenden Anblick dieses Beetes, das man sich nicht schön vorstellen kann, waren nach den Berichten meine werten Kunden entzückt.



69a. Eucalyptus, übrige in keinem Zimmer, zumal Schlafzimmer, taugen, da die Pflanze heilsame Kräfte birgt die Luft reinigt und Krankheiten, wie Husten, Asthma usw. an sich zieht.



8. Wirsing, Theophil Ziegler's allerfrühester runder, der beste aller Frühwirsings, mit großem gelbgrünem Kopf.

17a. Karotte, Möhren, gelbe Rüben  
 Theophil Ziegler  
 frühe scharlachrote  
 dicke. Diese Sorte ist  
 etwas früher wie die  
 Nantaise, auch in der  
 Form sehr ähnlich,  
 oben aber erheblich  
 dicker, weshalb sie  
 schwerer ist und größeren  
 Ertrag liefert als erstere.  
 Die Farbe ist ganz  
 besonders schön  
 leuchtend rot, weshalb  
 sie auch auf den  
 Märkten sehr auffällt  
 und schnell weggekaut  
 wird.



17b. Chrys., neue enorm große Riesen-, wie große Dahlien in  
 vielfach schönen leuchtenden Farben, erregen im Garten, in  
 Töpfen oder Vasen Bewunderung.



18. Stangenbohne Theo-  
 phil Ziegler Riesta,  
 riesenhafte enorm voll-  
 tragende, äußerst schmack-  
 hafte und butterweiche  
 Bohne.



119. Riesenmöhre Theophil Ziegler verbesserte gelbe Lobbericher,  
 eine zur Größe und Haltbarkeit besonders hervorragende Zucht, liefert ganz enorme Erträge.



19. Kohlrabi, Wurben oder Stroh-  
 rüben, gelbe halbrunde Riesen, größte  
 aller Sorten ohne Halm, mit wenig  
 Wurzel, Geschmack vorzüglich.



20. Buschbohne,  
 Theophil Ziegler allerwärts langschonige,  
 mit fleischigen Bohnen, vorzüglich.

Ein  
 Der  
 und  
 Die  
 und  
 Die  
 am  
 (tr  
 fei  
 gen  
 wie  
 Donn  
 von  
 gef  
 M  
 einen  
 let  
 v  
 (pr  
 D  
 log  
 Deu  
 allg  
 J  
 des  
 der  
 rin  
 zoll  
 Wege  
 we  
 sch  
 zu  
 Reich  
 ganz  
 Er  
 f  
 füllt  
 schwe  
 men  
 beson  
 in  
 gef  
 ist  
 ein  
 hü  
 Rogg  
 r  
 W  
 nisten  
 mit  
 griffe  
 es  
 einer  
 sprun  
 F  
 geber  
 l  
 ä  
 r  
 g  
 n  
 i  
 t  
 t  
 es  
 mit  
 ern  
 Ei





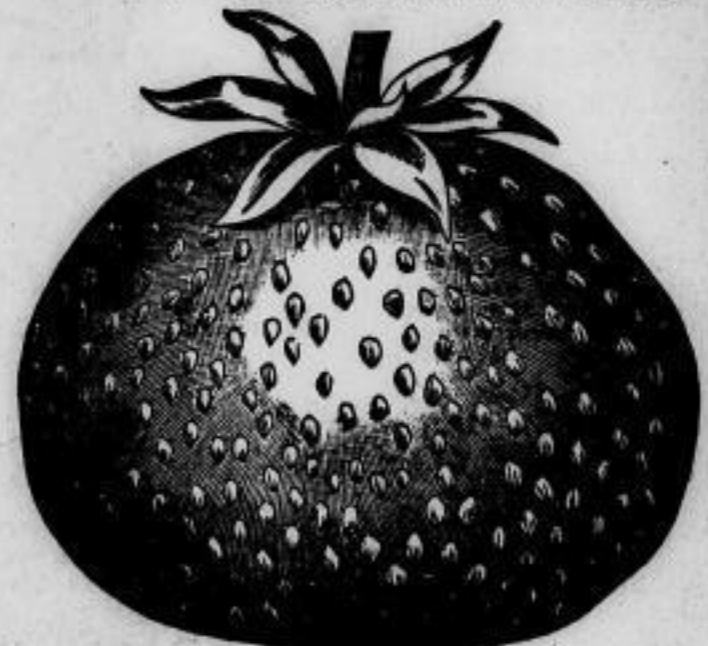
51. Stangenbohne, Theophil Ziegler's Klobensogen sehr ertragreiche Stangenbohne mit fleischigen zarten Schoten.



112a. Theophil Ziegler's Riesen-Walzen, Marke lachende Kuh, mit 6-8% Zuckergehalt und Haltbarkeit gezüchtet, gibt in jeder Bodenart, auch auf reinem Sandboden, staunensregende Riesenerträge; Runkein von über 30 Pfund Schwere. Wird von den Tieren durch den Zuckergehalt mit ganz besonderer Vorliebe gefressen und hält sich bis in den Sommer hinein.



55. Erbse, Theophil Ziegler's allerfrüheste Malkönigin.



133. Erdbeere Delikatess-Riesenkönigin, enorm, 4 Erdbeeren auf 1 Pfund, wie von einem großen Apfel kann man davon herunter beißen. Farbe herrlich rot, Geschmack ganz vorzüglich würzig. Ertrag einige mal mehr als die meisten anderen Sorten. Wuchs auf kräftigen Stielen. Wo die Früchte bis jetzt auf den Markt gebracht, wurden dieselben für hohe Preise von Delikatessenhandlungen den Anbauern direkt aus den Händen gerissen, da jeder diese Riesenerträge als Sehenswürdigkeit in seinem Schaufenster haben wollte.



19. Karotte, Theophil Ziegler's lange rote abgestumpfte Winter, liefert großen Ertrag, sehr haltbar im Winter, und trotzdem zart.



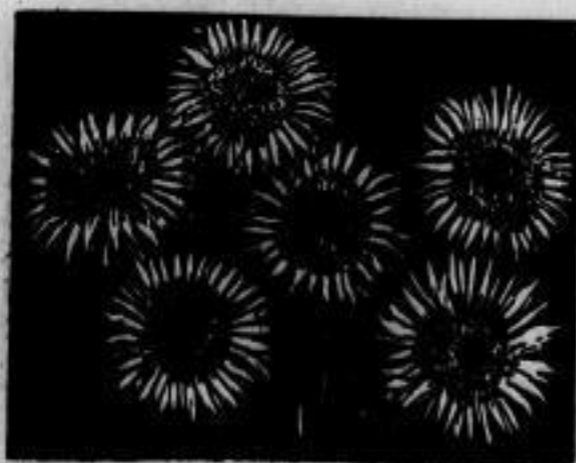
113. Futterrutabie, verbesserte Oberndorfer gelbe runde Riesen, enorm groß und haltbar, beste Sorte zum Weiterverpflanzen.

134. Saatkartoffeln, verbesserte echte gelbfleischige Holländer Erstling, die früheste und ertragreichste aller Frühkartoffeln Europas, oval, weißgelblich, sehr fleischig, kocht sich wunderbar, hat als erste deutsche Kartoffel auf allen deutschen Märkten, auch im letzten Juni, sehr hohe Preise erzielt. Wer Holländer Erstling irgendwoher bezogen hat und nicht zufrieden war, hat die unechte erhalten, denn die echte wird von jedermann sehr geliebt.

135. Saatkartoffeln, Thüringer Goldperle, Goldniere oder Goldglöckchen, sehr gute, gelbfleischige, nierenförmige, ertragreiche Frühkartoffel, aber 3 Wochen später wie die echte Holländer Erstling.



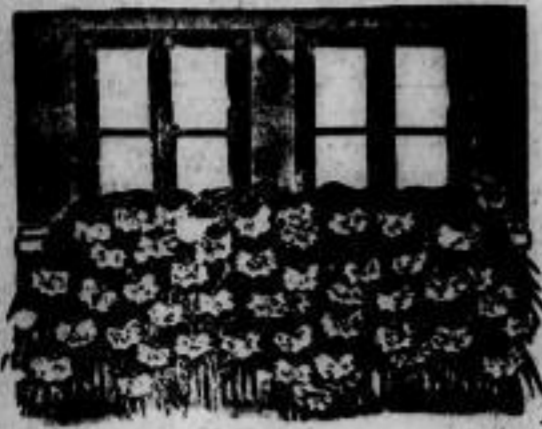
130. Handmühl-Apparat.



57a. Astern-Sonnenschein, reizende, neue Aster in den herrlichsten Farben.



2. Weißkohl, Weißkram oder weißer Kappas, allerfrühester Riesen, frühester aller Frühweißkohl mit sehr großen, kugelrunden, 10 Pfund schweren steinfesten Köpfen.



61b Riesen-Balkon-Neike, herrlich, großblumig gefüllt, weithin leuchtend, wunderbar stark duftend.



67. Rittersporn, hoher dichtgeblätterter.



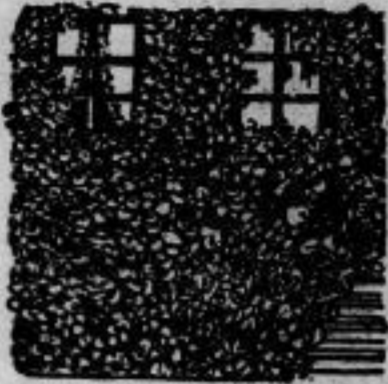
76. Schönranke, vortreffliche, sehr schöne; schnellwachs. mit leuchtendroten Blumen überalle Schlingpflanze für Fenster, Lauben u. Balkons



67. Stella.



66. Tritoma, hohe Einzel- oder Gruppenpflanze mit herrlichen, orangefarbschroten Blüten.



63. Schnellwachsende Blumenverzierung, Schlingpflanzen welche in kurzer Zeit Lauben, Fenster, Balkons Mauern usw mit zartem Grün und den verschiedenartigsten, herrlichen Blumen überranken.



90 Clarkia.



91. Dimorphotea.



92. Aquilegia hayiodgensis.



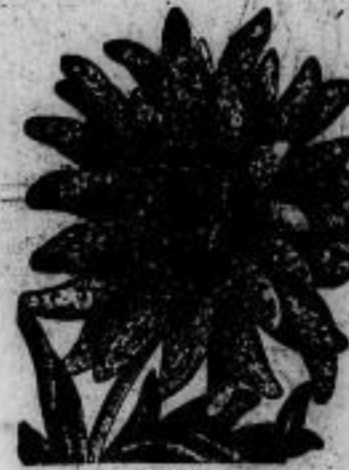
95. Schizanthus non. Fruchtorten, herrliche vielfarbige Blumen in reizenden Orchideenartigen Formen, eine mit Blumen lange überschüttete Pflanze.



94. Passionsblume.



78. Neues gefranstes Stiefmütterchen, violett, weiß gerandet, Blumenblätter prächtig gefranst.



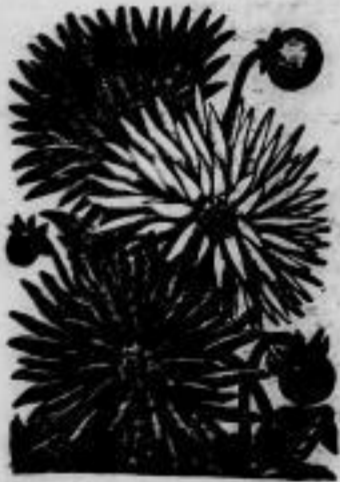
88. Edelweiß.



96. Kochia, prächtige, 3 Monate nach der Aussaat schon 1 Meter hohe, erst grüne, dann rot werdende Dekorationspflanze.



97. Nicotiana glauca.



95. Kaktus-Dahlien, in prächtiger Mischung neuester gefüllter edelster Sorten.



96. Campanula.



95a. Neue gefranste Neike.



96d. Japanische Kletterpflanze, schnell wachsende Kletterpflanze. Die daran wachsenden Früchte sehen Hühnerkorn zum Verwechseln ähnlich, sind unzerbrechlich, halten sich jahrelang als Scherensartikel! Die Pflanze erregt in Balkonkisten usw. Bewunderung.



95a. Christ Ross blüht zu Weihnachten sogar unter dem Schnee, im Zimmer in Töpfen.



78. Neues Säulenvergelmelnacht, vom Erdboden bis zur Spitze eine von Stielen und Blumen voll besetzte, reizende himmelblaue Säule, aufsteigend schön.



90a. Palme, leicht aus Samen in Töpfen zu ziehen.



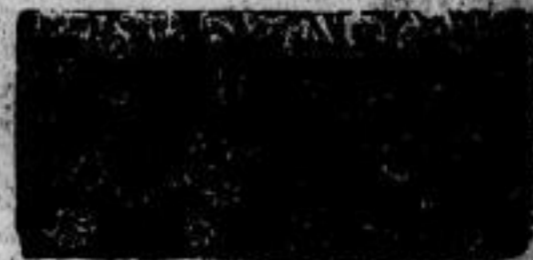
96c. Zweige unberührt.



96c. Alle Zweige berührt.

96c. Röhrichtnachts (Stinospflanze)

sehr schöne und hochinteressante Zimmerpflanze, berührt man ein Blatt mit dem Finger, so senkt sich dieses Blatt und zeigt vorher verborgene kleine Stacheln, um sich nach kurzer Ruhepause wieder aufzurichten.



94. Blumenrasen, sehr feine niedrige Gräser mit den herrlichsten besonders passenden, schönen Blumen für Vorgärten anstatt Gras.



74. Reizende Laternenpflanze, herrliche Dekorationspflanze. Die leuchtend roten, geschlossenen großen Ampeln halten sich wie Stroblumen an den im Herbst abgeschnittenen Stengeln jahrelang, herrlicher sparrer Zimmerschmuck.